

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis: Vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Inflation-Gebühr
Beträgt für die hochgehaltene Rollen-
größe oder deren Raum 60 Pf. für
bestimmte und gewöhnliche Breiten-
und Seidenmengen.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Donnerstag, den 25. Dezember 1913.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1981.

Kampf auf Erden!

Während von allen Kanzeln Roms und Bittenbergs das:
Friede auf Erden! in eine Welt hineingerufen wird, die von
Bajonetten starrt wie ein Igel von Stacheln, erklingt auch
an diesem Tage zukunftsfroh und siegesgewiß u n s e r Ruf:

Friede auf Erden! Vor einem Jahre spiegelte sich
der Stern von Bethlehem noch in dem graulichen Blutlachen
des Balkankrieges, und wenn in dem ablaufenden Jahre der
Balkankrieg nicht zum Weltkrieg geworden ist, wenn sich nicht
ganz Europa in einen Leichenhügel und einen Trümmerhaufen
verwandelt hat, so ist das natürlich nicht dem Christentum
und seinen staatslich besoldeten Dienern zu danken, sondern
ganz anderen, ganz unchristlichen Mächten.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! und dabei schleicht
als ein unheimlicher Würgeengel die Wirtschaftskrise durch
die Lande, Zehntausende um Zehntausende, Hunderttausende
um Hunderttausende aus Fabrik und Werkstatt aufs Pflaster
werfend und dem Hunger überantwortend, nicht dem Hunger,
in Gestalt der Unterernährung, der in dem Deutschland der
künstlich heraufgepeitschten Lebensmittelpreise in Vermanenz
erklärt ist, sondern dem Hunger in seiner unerbittlichsten
Form, der nicht beten, wohl aber stehen lehrt. Und so folgen
dem dieser Wirtschaftskrise, wozu ihr Fuß tritt, nicht nur
Not und Elend, sondern auch Verbrechen und Selbstmord,
und neben den Krankenhäusern und Kirchhöfen füllen sich
die Gefängnisse und Zuchthäuser mit den unschuldigen Opfern
der Krise. Es ist da ein mehr als widerliches Schauspiel, die
fatten Nutznießer des Hungers der anderen, die Vfründer
des Brot- und Fleischwunders kalbarn zu hören, nachdem
sie sich das Fett des Weihnachtsgänsebratens vom Maul
gewischt, von der unendlichen Liebe, Güte und Barmherzigkeit
dessen, der auch nicht wußte, wohin er sein Haupt legen sollte,
und von Christenpflicht, Christendemut und Christenart.

Rein! Wir wären elende Wichte, wenn wir in diesem
Weihnachtsevangeliem, das den Hungernden verkündet wird
von den Saiten, etwas anderes sehen wollten als das alte
Gaiopoeia vom Himmel, womit man einlullt, wenn es greint,
das Volk, den großen Rummel. Aber dieser große Rummel
oder mit einem ähnlichen Ausdruck des englischen Staats-
philosophen Hobbes zu reden, der puer robustus ac mali-
fiosus, der Knabe stark und trügiglich, greint nicht mehr,
sondern fordert, und läßt sich erst recht nicht mehr einlullen,
sondern kämpft. Darum weisen wir auch die matte Limonade
der christlichen Liebe zurück, die in den Staatskirchen zu
diesem Tage verkündet wird. Liebe zu aller Kreatur, Liebe
zu allem, was da kreucht und flucht — gewiß! es ist ein
hohes, beseligendes, die Brust weitendes Gefühl, aber die
Liebe, die von den Lobrednern der herrschenden Zustände
gepredigt wird, ist die Hundedemut des Gepeinigten vor seinem
Peiniger, ist der kraftlose Verzicht auf Vergeltung, ist die
Liebe, die die schlagende Hand lüßt und den tretenden Stiefel
leckt, ist in einem die Kanakeneigenschaft des noch nicht er-
wachten Sklaven, die ein Hauptstützpfiler jeder Gewaltherr-
schaft ist. Wir aber wollen, wenn ein froher Oskibier uns auf

die Wange schlägt, nicht auch die andere ihm demütig dar-
bieten, sondern uns nach dem guten Spruche bewähren:

Und wer mich haut auf die linke Wang'
dem hau ich zwei auf die rechte.
So will ich's halten mein Leben lang
im irdischen Gefechte.

Und statt der Weihnachtsliebe wollen wir den Weihnachts-
hoffen preisen, denn jene Liebe duckt den Nacken und lösch das
Feuer des Trostes in Blüten und Herzen, aber dieser Hoff
richtet den Kopf empor und füllt die Adern mit Mut. Der
Hoff macht frei. Der Hoff ist der rechte Erlöser.

Auch Christus war ja ein guter Gaffer, freilich nicht der
gezähmte und verwässerte Christus, dem die staatsbehaltenden
Theologen die Schmachtkrone und die sanften Weilschnecken
gegeben haben, sondern der Christus des urchristlichen
Kommunismus, der zum Schwert und zum Kampf
aufrief. In aller Weltliteratur gibt es kein Dokument, das
so den fanatischen und unauslöschlichen Klassenhass des Welt-
hasses gegen den Besitzenden ausströmte, wie die Legende vom
armen Lazarus und dem Reichen, die Christus seinen Jüngern
erzählte. Mit Schwären bedeckt, ein Bild des Jammers, ein
lebendes Gerippe, liegt Lazarus auf der Schwelle eines Pracht-
hauses, und drinnen tafelt, umgeben von allen irdischen Ge-
nüssen, ein Mann mit klingenden Zukaten in der Tasche und
läßt es sich wohl ergehen. Soust nichts. Kein Wort, daß der
Arme ein guter, der Reiche ein schlächter Mensch gewesen, daß
dieser jenen mit Hohn und Spott von dannen gejagt, sondern
nur dieser Gegensatz zwischen arm und reich. Und nur des-
halb, weil Lazarus ein Ausgestoßener ist, darf er sich's nach
dem Tode in Abrahams Schoß möllig einrichten, und nur des-
halb, weil er keine Truhen voller Schätze hat, muß der andere
im höllischen Feuer schmören. Ein ungerechter und sinnloser
Klassenhass ist das, zu dem sich nie ein moderner Proletarier
bekennt, denn wir hassen niemanden, weil er des Seins Güter
und Genüsse nicht entbehrt, sondern nur, was uns bindet und
schindet, was uns niederzieht und niedertritt und uns ehestens
zerstampfen möchte, dem gilt unser Hoff, dem gilt unser
Kampf.

Diesen Kampf werden wir durchsetzen bis zum sieg-
reichen Ende, indes uns nicht der Stern von Bethlehem, son-
dern der Stern des Sozialismus zu Häupten steht, strahlend,
beleuchtend und den Weg weisend. Denn die Sturmglöden,
die die frohe Botschaft der sozialen Revolution hinausrufen
in die Lande, sie sind die wahren Weihnachtsglocken für die
hungernde, darrende und gedrückte Menschheit, und in ihrem
Geläut klingt schon als Erfüllung, was als Verheißung in den
Worten des Dichters lebt:

Wohin du blickst, ist Kampf auf Erden.
Wohin du blickst, kann Friede werden.

Cato Briand.

Paris, 22. Dezember. (Fig. Ber.)

Im Schutzjahren des Ritzrausens, das die Nation der franzö-
sischen Bürger und Bayern gegen zaristische Aggressionen
hatte Briand die angekündigte Staffage seiner Haupt- und
Staatsaktion in St. Etienne abgestellt. Statt des glänzenden Ge-
folges von vierzig Parlamentariern, von denen manche bei der
Proklamierung des „wahren“ Republikanismus eine recht ver-
dächtige Figur gemacht hätten, erschien nur die enge Klientel des
„Apostels der Veruhigung“, wie ihn das nationalitätstheoretische
„Echo de Paris“ von seinem Hausjungen hatte taufen lassen: un-
gebulbige Portefeuilleverwerber und ausgehungerte Triangeljournali-
sten. Im übrigen war der Rahmen groß und effektiv. Die
reaktionäre und „unparteiische“ Presse, die Briand eine grenzenlose
Ergebenheit bezogt, schildert, wie in der Menge von 1100 Bankett-
gästen schlichte Arbeiter neben bescheidenen Reisern und glänzen-
den Persönlichkeiten der leitenden Gesellschaftsklassen gesehen
hätten. Die Arbeiter sollen die überwiegende Mehrheit gehabt
haben. Da gleichzeitig berichtet wird, daß für die Bankettarten,
die 4 Frank gefostet hatten, bis 200 Frank geboten wurden, könnte
man annehmen, daß zumindest im Wahlkreis Briands die soziale
Frage gelöst sei. 200 Frank lassen sich sonst kaum Millionäre eine
Karte für Caruso leisten — was dennenswerten die „schlichten Ar-
beiter“, die einem solchen Angebot widerstehen können.

Zwei Wünsche sind es, die Briands Rede charakterisieren. Vor
allem ist es der Versuch, sein Republikanismus — oder genauer
gesagt sein Linksrepublikanismus — gegen die Besagdigungen
der äußersten Linken zu verteidigen. Briand leugnet nicht, daß die
Rechte ihn unterstützt hat, aber er will unschuldig daran sein. Die
Reaktionäre hätten die Popularität seiner Politik wahrgenommen
und so hätten sie sie unterstützt, um von der Popularität mitzu-
profitieren. Das Argument ist nicht stichhaltig. Die gemäßigten
und antirepublikanischen Parteien können ihre Existenz nur rech-
fertigen, wenn sie behaupten, daß die antirepublikane, radikale Re-
publik zur Auflösung der sozialen Ordnung und zum Untergang
der Nation führe. Wäre Briand, wie er behauptet, der Verfechter
einer entschlossenen radikalen Politik, wäre seine Unterstützung durch
die Gemäßigten deren Selbstpreisgabe gleichzusetzen. Nun beruft
er sich auf seine Kreuz gegen die Politik W a i d e d - R o u s s e a u s

und Combes. Mit denselben Recht könnte er sich auf seine
Generalstreikreden berufen, um die Anklage des Verrats am So-
zialismus zu widerlegen. Tatsächlich hat er ebenso wie diesen
auch seinen Combidismus preisgegeben und dies sogar schon als
Minister Clemenceau in einer öffentlichen Kammerführung,
als er von einem Jahrzehnt verfehlter Politik sprach. Wichtig ist
nur, daß er es wahrscheinlich vorgezogen hätte, mit einer Mehrheit
zu regieren, die den Schwerpunkt mehr links hätte. Vielleicht wäre
ihm dies ohne den Eisenbahnerstreik gelungen. Siyani hat es
damals vorgezogen, zu geben. Briand wollte Meiden und da
L a n n e er nur eine Politik der Klassenbittatur machen, die ihn
den sozialreaktionären Parteien als den Mann der Vorsehung er-
scheinen ließ. Auch heute möchte er die bürgerlichen Linkenrepubli-
kaner in seine Mehrheit bekommen, weil eben ein Minister, der sich
offen als Gefangener der reaktionären Parteien zeigt, derzeit noch
nicht möglich ist. Die Voraussetzung dafür aber ist, daß die Radika-
len keine durch ein Programm und durch eine feste Organisation
zusammengehaltene Partei sind.

Darum ist natürlich das Moralisieren Briands über die eigen-
nützige Klüngelpolitik der radikalen Komitees pure Heuchelei. Die
Korruption der „stagnierenden Tümpfe“ mag zum Himmel sinken,
aber die der Seinemacher des Parlaments und der Presse, die jetzt
gegen die Parteithronen deklamierend als Briands Kopfstecher
auftreten, rührt nicht besser. Für diese Leute braucht er kein Pro-
gramm, sondern er kommt da mit offenen Händen aus. Was er
in St. Etienne als politisches Bekenntnis vorgelegt hat, waren
Redensarten, von denen einige — wie die in der Polemik gegen
Cailleau's Finanzprogramm gebrauchte Wendung vom „Stamm-
eisen“ — die Verteidiger der Kapitalistenprivilegien mit Freude
erfassen müßten.

So unbestimmt und vieldeutig Briands Rede in ihrem sachlichen
Teil war, so leidenschaftlich und heftig war sie im persönlichen.
In dem auf Cailleau zielenden kaiserlichen Ausfall gegen die
„demagogischen Plutokraten“ brachen die Empfindungen des ans
der Tiefe emporgeschobenen, von ihrem Dasein und ihren Nöden
inniglich nicht freigewordenen Obervogel gegen den im Glück ge-
horenen, wohlgepflegten und gesellschaftlich virtuellen Aristokraten
par Bourgeoisrepublik hervor, der Kleinbürgerneid, der es nicht ver-
zeihen kann, daß seine Profite stähleriger, unergiebiger und we-
niger großzügig sind.

Politisch — als motorisches Element genommen — bedeutet
die Rede gar nichts. Daran ist aber vor allem die Schwäche der
Radikalen schuld. Es hätte doch wirklich nicht der geistigen
Rede bedurft, um Briand offen als den Führer der gemäßigten
Politik, als den gefährlichen Feind der Republik zu behandeln. Das
Ministerium Doumergue ist natürlich gegen Briand konstitu-
iert worden. Aber den Radikalen ist der Applaus, den er
gleich bei seiner ersten Attode auf das Kabinett auf den Wänden der
Linken gefunden hat, so in die Ohren gefahren, daß sie nicht den
Mut aufringen, den Mann, auf den alle reaktionären Parteien als
auf den Totengräber und Erben der Regierung blicken, ohne Rück-
sicht angzugreifen. Noch heute früh schreibt das offizielle Partei-
organ, der „Radical“, daß er eine Rede erwartet hätte, worin er
sich klar und entschieden auf die linke Seite gestellt hätte. Und er
schließt wehleidig mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Rede
von St. Etienne nicht das letzte Wort Briands sein und sich schließ-
lich alles doch als „Nichterhandnis“ auflösen werde.

Diese Zümmlichkeit der Radikalen ist Briands größte Stärke.
Deshalb konnte seine geistige Kritik an ihnen oft so durchschlagend
sein, zum Beispiel dort, wo er zeigte, daß die dreijährige Dienstzeit
im Zusammenhang mit der imperialistischen Politik in Marokko
ist, die radikale Minister gefördert — freilich aber, was Briand ver-
schweigt —, seine eigenen großkapitalistischen und militaristischen
Projektoren angezettelt haben. Im Grunde ist der Unterschied
zwischen Briand und seinen radikalen Tödlern nicht allzu groß.
Er hat kein Programm — sie haben eines, aber führen es nicht
aus. Und die Zweideutigkeit und politische Konfusion, von der er
profitiert, könnte nicht besser bekämpft werden, als wenn eine
Wahlreform eine scharfe Differenzierung und Befestigung der Vor-
teile bewirkt hätte, die es ausschloße, daß ein politischer Gluck-
jäger zur Erbauung und Artfertigung der Reaktionäre ein an-
gesehen „wahrhaft republikanisches“, r a d i k a l e s Glaubensbekenntnis
darlegte, umgeben von den Würdenträgern einer angeblich
„sozialistischen“ Föderation.

Eine seltsame Ministerrede.

Das Wolffsche Bureau hat gerade zwanzig Zeilen übrig
gehabt für die Rede, mit der der schwedische Premier-
minister am Sonntag in Karlskrona die kommende schwedische
Armee reform besprochen hat. Nachdem diese
Rede jetzt im Wortlaut vorliegt, findet man eine Erklärung
für diese Zurückhaltung des Wolffschen Bureau. Die Rede
des Herrn Staffast paßt nämlich absolut nicht zu den An-
schauungen der offiziellen und offiziellen Kreise Deutschlands,
so daß der offiziöse Nachrichtenvermittler sich mit einigen
wenigen nichtsjagenden Redensarten begnügen mußte.

Herr Staffast begann mit einer Würdigung der letzt-
jährigen Auslands politik der Großmächte. Er
untersuchte die Frage, ob jene Recht haben, die einen Zu-
sammenstoß zwischen den Großmächten vorauslagen. Im
Balkankrieg haben diese den großen Zusammenstoß für un-
ausbleiblich gehalten. Das Prestige der Großmächte im
fernen Osten hätte deren Eingreifen in den Krieg erforder-
lich gemacht. Auch wenn sie wollten, könnten sie sich nicht
fernhalten. „Die Geschehnisse widerlegten aber die Kleinbar



so wohl begründete Lehre. Die Großmächte, mehr als einmal vor die Wahl zwischen „Prestige“ und Frieden gestellt, opfereten das erstere, um den letzteren zu bewahren. . . . Natürlich darf man die Haltung der Großmächte nicht so auslegen, als ob sie ausschließlich oder auch nur hauptsächlich in einer edlen, moralischen Begriffsentstehungen Liebe zum Frieden begründet wäre. Ah nein, sicher ist es vielmehr die Furcht vor den Folgen des Krieges, als eine richtige Absicht gegen den Krieg selbst, die im großen gesehen, ihre Handlungen geleitet hat.“ Das hat kein Festredner im liberalen Bezirksverein gesagt, sondern der schwedische Premierminister, als er die militärischen Geher im eigenen Lande zurechtlegen wollte. Es versteht sich, daß unsere Offiziere davon keine Nachrichten bringen wollten.

Ebenso hat sprach Herr Staaff über die Frage einer Alliance mit einer Großmachtgruppe, die in den letzten Jahren von konservativer Seite propagiert wird. Demnach soll Schweden in einer Alliance mit Deutschland und Schweden gegen eine befürchtete russische Invasion stehen. Staaff lehnte diese Forderung entschieden ab. Die Stellung der Kleinstaaten sei die der Neutralität, nicht die der Allianzen, erklärte er. Ein Anschluß Schwedens an die Tripelalliance würde nur eine Abkühlung des Verhältnisses zwischen Schweden und England, Frankreich und Rußland zur Folge haben. In ausgezeichneter Weise wies der Premier die unbedachten Reden vorlauter Unruhestifter zurück, die das Verhältnis zwischen Norwegen und Schweden zu trüben suchten, und er betonte mit größter Entschiedenheit die unzerstörbare Freundschaft der beiden Bruderländer. Also auch diejenigen kamen auf ihre Rechnung nicht, die Schweden als den Verbündeten Deutschlands schon in der Tasche hatten, und die Dänenhege im Scharischen „Zog“ hat eines ihrer Fundamente verloren.

Noch übler freilich war die Rede Staaffs, immer noch vom Standpunkte des deutschen offiziellen Telegrammbureaus, als er sich mit den Landesverteidigungspflichtigen der verschiedenen Klassen, der „beiden Nationen“ im Staate, befaßte. Herr Staaff will wesentliche Teile der Heeresreform bereits dem kommenden Reichstag zur Lösung unterbreiten, aber er weigert sich bestimmt, die Uebungszeit der Infanterie schon von diesem Reichstage verlängern lassen. Die Wahlprogramme aller Parteien, sagt er, haben bei den letzten Wahlen den Wählern entsprechende Zusicherungen gegeben und diese Versprechungen dürfen nicht gebrochen werden. Aber man habe genug, das schon jetzt gelöst werden könne. Und hier stellt er sein Prinzip auf: Die Weisenden sollen durch ihre Opferwilligkeit erst beweisen, daß sie ihren Teil an der Landesverteidigung tragen wollen, sie sollen in der Form von erhöhter Vermögens- und Erbschaftsteuer sowie einem direkten Wahrbeitrage (wie der deutsche) ihre Bereitwilligkeit zeigen, nachher wird man den arbeitenden Volksmassen das Opfer an Zeit und Knochen zumuten können. Dazu will der Premier eine stärkere Heranziehung derjenigen Kreise zum Militärdienst, die von der Gesellschaft größere Vorteile genießen haben“, in erster Linie die Studenten, deren Uebungszeit auf 500 Tage zwecks Ausbildung als Truppeninstruktoren festgesetzt werden soll, während die unteren Truppenführer aus dem Jahreskontingent entnommen und 365 Tage ausgebildet werden sollen. Während also in Deutschland schon das Einjährigengeld ein militärisches Privilegium begründet, wird in Schweden das Abiturium nach der kommenden Vorlage erhöhte Pflichten hinsichtlich der Landesverteidigung im Gefolge haben. Und zwar wohl begründete Pflichten, entstanden als Gegenleistung für die größeren Opfer, die die Gesellschaft als Ganzes diesen Vorzugten gebracht hat.

Derartige leserliche Anschauungen im Munde eines Premierministers — kein Wunder, daß alle offiziellen Telegrammdrähte außer Funktion gerieten!

Herr Staaff hat bereits einen Gesetzentwurf fertig, der dem Reichstag sofort zugehen wird. Dieser Entwurf sieht eine Reform der Kriegsgesetze vor; er verlangt die Befreiung aller unzeitgemäßen Strafvorurteile, wie dunkler Arrest usw., ferner der Willkür der Vorgesetzten; das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Gemeinen soll auf Gerechtigkeit

basierten, die Pflicht des Gehorsams soll in vernünftigen Grenzen gehalten werden; juristische Elemente sollen bei der disziplinarischen Bestrafung herangezogen werden und in den Kriegsgerichten soll das zivile Element lebergewicht bekommen. Ferner soll ein Militäradvokatsamt eingeführt werden, das die Beachtung der Gesetze und Verfassungen beim Militär überwachen soll.

Was Herr Staaff hier gibt, ist ein Schlag ins Gesicht aller militaristischen „Preußen“, wie man den geistungs-tüchtigen Militarismus im Norden nennt. Darüber schweigen die offiziellen Nachrichtenbureaus.

Ueber die militärtechnischen Fragen konnte Herr Staaff noch keine endgültige Darstellung geben. Er will das militärpflichtige Alter um ein Jahr zurückschrauben, von 21 auf 20 Jahre, um eine neue Jahresklasse zu gewinnen. Die Uebungszeit der Artillerie soll von 240 auf 365 Tage, der Küstenartillerie und Marine von 300 auf 365 Tage erhöht, die des Trains von 240 auf 210 Tage herabgesetzt werden. Die Flotte soll auf den Schutz gegen Landung feindlicher Streitkräfte an den Küsten zugeschnitten werden, die Landung in den Schären soll sie verhindern, an der Küste hindern können. Zu diesem Zweck sollen Torpedo- und Unterseeboote in erster Linie gebaut werden, aber auch sechs bis sieben Panzerschiffe.

Die wichtigste Frage ist noch dem Premier die Beschaffung genügender und genügend ausgebildeter Offiziere und Unteroffiziere. Die letzteren teilt er in Truppenführer und Instruktoren. Zehn Prozent des Jahreskontingents der Wehrpflichtigen sollen zu Truppenführern ausgebildet werden (365 Tage Ausbildung), sie können durch ein weiteres freiwilliges Dienstjahr zu Instruktoren aufrücken. Die einmaligen Kosten sollen durch einen Wehrbeitrag von 60 Millionen Kronen erhoben werden. Die weiter entstehenden laufenden Kosten durch Erhöhung der direkten Steuern (Erbschafts-, Vermögens- usw. Steuern).

Zweifellos zeichnet sich diese Rede des Herrn Staaff durch große Klarheit und durch den festen Willen aus, eine Heeresreform auf demokratischer Grundlage in Schweden durchzuführen. Die Behandlung der Offiziersfrage sowohl als die Reform der Kriegsgesetze entspringen durchaus demokratischen Grundsätzen. Auch die Deckung der neu entstehenden Kosten ist dem bisherigen System in Schweden, den Löwenteil auf den Rassenkontingent abzuwälzen, schnurstracks zuwider. Kein Wunder, daß die konservative Presse Schwedens vor Wut schnauft, und daß die offiziellen Telegrammbureaus schweigen.

## Politische Uebersicht.

### Jagows Geist.

Die Umsturzgelüste des Junkers gegenüber Recht und Verfassung, die in der famosen Kriegserklärung des Herrn v. Jagow gegen das Strassburger Kriegsgericht einen so unverfrorenen Ausdruck fanden, haben auch einen Staatsanwalt (vorläufigerweise nennt sich der Mann nicht) veranlaßt, in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Artikel zu veröffentlichen, der ganz vom Geiste der Jagowschen Befehlsunterschiede und Befehlswidrigkeit ist.

Der Herr Staatsanwalt behauptet, daß nicht nur Forstner zu Unrecht verurteilt worden sei, sondern daß umgekehrt der mit Kolben- und dem Säbel mißhandelte Schützergeselle Wank wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurteilt werden müßte: „Die Festnahme des Schüters mochte tausendmal ungerechtfertigt sein, für den Offizier war sie es nicht, da sie ihm befohlen war.“ Wank hätte sich dem Willkür unbedingt unterwerfen müssen. Sein Widerstand sei eine strafbare Handlung gewesen und der Leutnant Forstner sei durchaus berechtigt gewesen, den sich Widerstrebenden mit dem Säbel zu traktieren, da er sich Widerlichkeiten zuschulden kommen ließ.

Der Herr Staatsanwalt ist offenbar ein ebenso rechtschuldiger Herr wie der Herr Dr. jur. v. Jagow, der noch immer Berliner Polizeipräsident ist, obwohl seine Amtshandlungen einen ununterbrochenen Feldzug gegen das Gesetz darstellen. Haben wir doch schon darauf hingewiesen, daß auch seine berühmte Ansprache an die Berliner Schulleute einer offenen Befehlsverhöhnung und Desabonierung der Richter gleichkam. Der ungenannte Herr Staatsanwalt ist nicht einmal, daß das Militärstrafgesetzbuch einen § 47 enthält, der besagt, daß für die geschwundene Ausführung eines Befehls in Dienstthachen nicht allein der

Vorgesetzte verantwortlich ist, sondern daß auch dem gehorchenden Untergebenen die Strafe des Teilnehmers trifft, wenn er den ihm erteilten Befehl überschritten hat, oder wenn ihm bekannt gewesen, daß der Befehl des Vorgesetzten einer gesetzwidrigen Handlung gleichkam.

Forstners Vorgehen gegen Wank war aber eine Gesetzwidrigkeit, wie das Strassburger Kriegsgericht ja festgestellt hat. Er handelte nicht einmal in Ausführung des Befehls eines Vorgesetzten, der ihn freilich angeht, der öffentlichen Befehlswidrigkeit seiner Handlungsweise vor der Strafe des Teilnehmers nicht geschützt haben würde. Forstner hatte nicht nur kein Recht, den Wank festnehmen zu lassen, er hatte erst recht keine Entschuldigung dafür, daß er einen Wehrlosen mit dem Säbel über den Kopf stieß. Dagegen handelte Wank durchaus korrekt, als er gegen den gesetzwidrigen Ueberfall der forstnerschen Mannschaften sich zur Wehr setzte.

Dieser Zusammenhang müßte einem Staatsanwalt, der auch nur einen Schimmer der verfassungsrechtlichen zivil- und militärgerichtlichen Bestimmungen hat, ebenso klar sein, wie er dem Strassburger Kriegsgericht bei seiner Urteilsfällung klar gewesen ist. Aber die Tadler des Strassburger Kriegsgerichtsurteils preisen eben auf alle Befehlsmäßigkeit, indem sie die Beamtenwillkür und Militärdiktatur als das oberste aller Gesetze proklamieren. Es handelt sich eben um nichts anderes, als einen bewachten Vorstoß gegen den Rechtsstaat zugunsten des souveränen Militärregiments der Soldateska!

Wir werden ja sehen, ob diese Rebellion energisch niedergeschlagen wird oder ob die Umsturzgelüste der Kleinen aber mächtigen Terroristenpartei den Sieg davon tragen!

### An die Adresse v. Jagows.

Köln, 24. Dezember. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die „Kölnische Zeitung“ verurteilt weiterhin in schärfster Form das Auftreten des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow und erklärt, Jagow wolle die letzte, wenn auch gebrochene Säule des aufgeklärten Despotismus markieren, dessen Grundgesetz war: alles für das Volk, aber nichts durch das Volk. Die die Vertreter einer solchen Meinung über den Fall Forstner dachten, brandete er nicht erst durch die „Kreuz-Zeitung“ mitzutheilen. Wenn er es aber doch tat, so wirkte nur überraschend das Schlechte Vorbild, welches damit ein hoher Beamter aufstellte, indem er das Gericht in seinen Entschuldigungen zu beeinflussen suchte. Daß ihm dieses gelingen könnte, befürchten wir nicht, aber dieses schlechte Beispiel, dieser Mangel an staatlicher Gesinnung und Disziplin ist von solcher Stelle aus höchst bedauerlich. Die Sache wird auch dadurch nicht besser, daß Jagow jetzt erklärt, er habe nur seine Privatmeinung ausgesprochen. Auch das zeugt von einem Mangel an Augenmaß in öffentlichen Angelegenheiten und soll nur eine Ausrede sein. Was Jagow, der Privatmann, denkt und tut, ist der Öffentlichkeit gleichgültig und entbehrt des allgemeinen Interesses. Es geht die Öffentlichkeit nur insofern an, als Jagow Polizeipräsident von Berlin ist. Gätte er den Drang in sich gefühlt, als Privatmann lediglich durch das Gewicht seiner Gründe auf die öffentliche Meinung zu wirken, so hätte er, wie auch wir Journalisten es tun, getrost in Namenlosigkeit bleiben sollen.

### Der Prozeß des Kriegsministers gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine“.

In dem Prozeß des Kriegsministers gegen das „Journal d'Alsace-Lorraine“ wegen dessen Bemerkung, die preussische Heeresverwaltung gedanke im Fall eines Krieges die elsaß-lothringischen Soldaten als Kanonensutter zu verwenden, wurde gestern mittag in Strassburg das Urteil verkündet. Der Angeklagte Jung, der den inkriminierten Artikel verantwortlich gezeichnet hatte, wurde zu 8 Wochen Haft verurteilt, außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den „Strassb. Kreuzf. Nachr.“, der „Strassb. Post“ sowie dem „Journal d'Alsace“ erlangt. Bezüglich des Angeklagten Wink wurde das Verfahren abgetrennt und die Verurteilung ausgesprochen, da der Staatsanwalt im Verlaufe seines Plaidoyers erklärte, er werde den Beweis antreten, daß Wink der Verfasser des mit dem Pseudonym „Lippo mami“ unterzeichneten Artikels sei.

Das Urteil gegen Jung wird damit begründet, daß der Angeklagte den Kommandostellen des preussischen Heeres in dem Artikel den Vorwurf christlicher Gefinnung gemacht habe.

Der Staatsanwalt hatte gegen Jung einen Monat Gefängnis, gegen Wink sechs Wochen Gefängnis beantragt.

## Tuez la!

Die Schiffe aus Datschynsk haben in der bürgerlichen Sensationspresse lauten Widerhall geweckt. Ein Graf und Reichs tagabgeordneter, der seine Gattin, eine Gräfin aus dem berühmten Geschlecht der Potocki, mit ihrem Neffen nächtlicherweise im Schlafzimmer der Frau findet und kurzerhand beide mit Säbrot über den Haupte schließt — heil! das ist in dieser politischen Zeit um Weihnacht ein gefundenes Fressen für unsere Schmöcke, und so servieren sie, mit pikanter Bräde übergoßen, die ganze Gesellschaft ihren Lesern, die sich um so heißhungriger darauf stürzen, als ihnen von der um den Weihnachtsbaum herum großtuerenden Pfeffer- und sentimentalistischen schon ganz flau im Magen ist. Da aber die Tatsachen des Falles tief in Dunkel lagen, mühten sich unsere Schmöcke die ganze Fülle der „spannenden“ und „romantischen“ Einzelheiten aus den Fingern saugen, und so sah man bald so, bald so die Films vorüberströmen, auf denen der Graf Wielzyński einmal in der Anglänksnacht von einer Festlichkeit in Polen mit dem Auto heimlich, ein andermal den ganzen Abend vor der Tat mit seiner Gattin und dem Neffen in traulichem Geplauder zu Hause verbringt, aber auf denen er in jedem Fall mit der Jagdflinte und der elektrischen Taschenlampe gepensiv die Treppe von seinem zu ihrem Zimmer hinabschleicht.

Mit gutem Grunde hält sich die sozialdemokratische Presse seit jeher von dergleichen elter Sensationsmache fern und in diesen Betrachtungen, die sich an die Blätter aus Datschynsk anschließen, soll von dem Täter und den Opfern auch gar nicht viel die Rede sein. In die Herzen könnte man ja dann nicht einmal hineinsehen, wenn der Tatbestand der häßlichen Schloßgeschichte so aufgestellt wäre, wie er heute noch dunkel ist. Man weiß nicht: Hatte sich der Graf Wielzyński aus tiefer Jümeigung wieder mit seiner Gattin verlobt; oder, da ihr ein reiches Erbe zugesallen, aus Gewinnsucht? Verknüpften wirklich eine Bande die Gräfin mit dem jungen Grafen oder drang hier nur ein betrunkener häßlicher Berber in das Schlafgemach einer begehrteten Frau? Lebte hier die alte wunderbare Legende von der herrschenden Königin und dem garten Wagen wieder auf oder handelte es sich nur um ein banales Allobrodenentwurf zwischen einer leichtberägen Schönen und einem glückigen Lebessingling? Trag sich der Graf Matthias schon lange mit dem finsternen Plan oder hob er in der jähren Ueberredung des Augenblids die Waffe? So viel Fragen, so viel Rätsel, so viel Deutungen!

Ein Freund, der Wielzyński's Weisen näher kannte, erzählt: „Es war ein Unwetter in ihm, das ihn willenlos machte“, und man denkt an ein räthselhaftes Trauerspiel Beer-Hoff-

manns „Der Graf von Chorolats“. Auch hier ein Ehebruch, auch hier Blut und Tod, und auch hier sind die Menschen willenlos, getrieben von einer Macht im Innern, von der ihr Bewußtsein nichts weiß. Der Graf von Chorolats hat den Liebhaber seines Weibes, einen Hund und Laffen, erwürgt wie eine Rabe und sie zur Todesstrafe verdammt, die sie selbst an sich vollzieht, und nur steht er da, entsetzt wie von etwas Unfassbarem:

„Ich trieb sie ja wohl in den Tod, Ich trieb“ sie!  
„Acht“ ist das Wort — nicht wahr? Ich trieb sie nicht!  
„Es“ trieb uns — trieb uns! „Es!“ — Nicht ich — nicht Du!

So, in diesem Gefühl, daß eine fremde Macht ihm den Arm führte, stand vielleicht auch der Graf Wielzyński vor den beiden Weibern, und auf jeden Fall ist es Torheit und Schlimmeres. Schon jetzt zu urteilen, überhaupt zu verurteilen. Denn als ein Uebersicht will es erscheinen, daß Menschen über Menschen richten, die ewig Unvollkommenen über die ewig Unvollkommenen, die im Vorn der Verhältnisse Handelnden, und eine spätere Gesellschaft wird sich wohl zu schämen suchen vor dem Schanden, mit dem der sogenannte Verräter der Allgemeinheit droht, aber sie wird nicht richten, verurteilen und strafen.

Freilich, der Graf Wielzyński hat auch getöret, und hier beginnt sein Fall die individuelle Beschränkung zu verlieren und soziale Bedeutung zu gewinnen, zumal da manche Blätter die Tragödie auf Datschynsk mit Ueberhören versehen wie „Der Mörder seiner Ehre“. Der Mörder seiner Ehre? Zwar zu Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts durfte der geistreiche Franzose Chamfort noch den hübschen Satz prägen: „Der Ehebruch ist ein Bankrott, jedoch mit dem Unterschied, daß nicht der Bankrottlere, sondern der durch den Bankrott Geschädigte der Entehrte ist“, und weite Kreise nicht noch heute zu dieser Meinung Verfall, aber uns, die wir auf die gesellschaftliche Grundlage aller menschlichen Einrichtungen, auch der Ehe, hinabsehen, erscheint die Auffassung, daß des Mannes Ehre im Schoß des Weibes ruht, wie die Stimme aus einer anderen Welt. Uns ist ja die heutige Einede nichts Heiliges oder Unbedingtes, nichts Uebersinnliches oder Endgültiges, sondern ihrer Entscheidung nach lediglich eine Folge des Privatigentums zu dem Zweck, dem Manne legitime Erben zu gebären. In diesem Ende müßte in der ganzen Gesellschaft, deren solcher Bau sich auf dem Boden des Privatigentums erhebt, die Frau in der Ehe und auch außerhalb der Ehe minderen Grades sein, wie sie es bis auf diesen Tag ist. Wenn der Beamte am Altar die Braut salbungsvoll mahnt: „Vergiß nicht, daß geschriebenes Recht: Er soll dein Herr sein!“, so ist das nichts als ein Widerhall aus dem bürgerlichen Gesetzbuch, das, vom römischen Recht über den Lobe Napoleon bis zu unseren Paragrafen, das Weib stets ins Unrecht setzt vor dem Manne. Die Frau ist Eigentum des Mannes, der Mann hat volle

Gewalt über die Frau, der Mann darf zu Gericht sitzen über die Frau — in diesen primitiven Vorstellungen aus der Zeit des Braut-raubes bewegt sich noch der Gedankenkreis der herrschenden Gesellschaft. Während darum der Ehebruch des Mannes nur als eine neidische Tändelei gewertet wird, ist der Ehebruch der Frau das fürchterliche aller Verbrechen, und für sie gilt die grausige Forderung: Tuez la! Tötet sie!, die auch in dem Drama der polnischen Grafenfamilie so prompt befolgt wurde.

Dieses schreckliche Wort: Tuez la! wurde berühmt als der Verurteilungsdruck einer aus den Fugen gehenden Gesellschaft, deren Auflösungsprozess am sichtbarsten wurde durch die Auflösung der Ehe: durch eine Kette von Ehebrüchen, die zur alltäglichen Erscheinung geworden waren. Damals rief in die parfumierte Sumpfluft des zweiten Kaiserreichs der jüngere Dumas auf der Bühne den gehörnten Ehemännern sein: Tuez la! aa, und die gehörnten Ehemänner im Leben gingen hin und bald knallte hier ein Säbel, bligte dort ein Dolch. Die Schwurgerichte aber, aus der Ueberzeugung heraus, daß die Ehe die Keimzelle der zivilisierten Gesellschaft sei und geschützt werden müsse, sprachen regelmäßig die Mäder ihrer Ehre frei, und auch Graf Wielzyński, vor die Vorster Klaffen gestellt, würde einen geradezu triumphhaften Freispruch erleben. Das mag man bekennen oder bedauern, auf jeden Fall ist das Richter- und Mäderamt, das sich der betrogene Gatte anmoßt, nicht nur eine mittelalterliche Mentalität sondern auch eine nutzlose Kurpfuscherei an einer Erscheinung, die das Zeiden des Verfalls offen an der Stirn trägt. Mit Pistolenkugeln und Messerstichen läßt sich die Ehe nicht retten, sie ist in ihrer bestehenden Gestalt zum Untergang bestimmt und wird anderen Formen des Zusammenlebens von Mann und Weib weichen müssen.

Alle Ehebrüchigen klingen deshalb in die eine Richtung aus, durch eine Erleichterung der Ehecheidung den Uebergangsprozess zu erleichtern und den Todeskampf zu verkürzen. Aber es ist eine falsche Folgerung aus der Tragödie auf Datschynsk, wenn ein konservatives Blatt lapuzinerhaft beschwört die Hände weht:

Es ist wieder einmal die ungezügelte, wilde, alle Schranken übersteigende Leidenschaft, die zu granatener Blutaufgepeitscht hat. Die fürchterlichen Vorgänge aus dem polnischen Grafenschloß sind ein ernstes Renetefel für alle, die mit dem Feuer der Leidenschaft spielen zu dürfen meinen und die in den Sünden der Leidenschaft entschuldbar oder gar lebenswichtige Verirrungen erkennen zu dürfen glauben.

Rein, die erste Leidenschaft verdient keine Ermüdung, denn nur im Sturm der Leidenschaften flühen die Saatfrüher über die Erde, aus denen Neues und Großes erblüht. Ohne politische Leidenschaft kein Fortschritt, ohne wissenschaftliche Leidenschaft keine Entdeckung und keine Erfindung, ohne erotische Leidenschaft keine Kunst! Darum: Wahn frei der Leidenschaft!



## Die Regierung und der Fall Jagow.

Zu der in der „Kreuz-Ztg.“ veröffentlichten Zuschrift des Polizeipräsidenten v. Jagow schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ offiziös: „In einer Zuschrift an die „Kreuz-Ztg.“ hat der Polizeipräsident von Berlin nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern als Privatperson zu dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Leutnant v. Forstner Stellung genommen. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit wird selbstverständlich die Staatsregierung zu entscheiden haben, ob und inwieweit im vorliegenden Falle die freie Meinungsäußerung die Grenzen überschreitet, die dem politischen Beamten auch als Privatperson durch seine Stellung gezogen sind, und nötigenfalls die erforderliche Korrektur eintreten lassen.“

Wir werden abwarten, in welcher Form Herr von Jagow „korrigiert“ werden wird.

## Der Leutnantsstreik.

Das Organ der ostpreussischen Junker, die „Ostpreuss. Ztg.“, veröffentlicht eine Zuschrift, in der es heißt:

Selbstverständlich wollen wir die Majestät des kaiserlichen Königs nicht beleidigen, auch wenn man sich an den Kopf fassen und sagen muß, man versteht die Welt nicht mehr. Aber wir behaupten, daß in diesem Falle ein Mißverständnis vorliegt, daß die Verurteilung unter allen Umständen zu einer Freisprechung gelangen wird. Gewiß das nicht, so würden fortan alle Eltern heranwachsender Söhne sich fragen müssen, ob man sie einem Verurteilten zuführen dürfe, in dem nicht einmal Kotwehr gestattet ist. (1) Niemand macht seine Kinder gern zu Varias. Nicht nur unter den aktiven, sondern auch unter den Offizieren des Besatzungsstandes aber würden viele sich dafür bedanken, noch weiter einen Hod zu tragen, der von Kommissar unbestraft belächelt werden kann. Leutnant v. Forstner mag begangen haben, was er will, würde man ihn aber wegen des Detonationsfalls eine infamierende Strafe abgeben lassen, dann könnte das deutsche Volk sich bald in Werbeflächen an den Straßenecken die nötigen Offiziere für die Verteidigung des Landes suchen.“

Es scheint also so, daß, wenn nicht das Recht gebeugt und Leutnant v. Forstner freigesprochen wird, in konservativen Kreisen mit aller Kraft für den Leutnantsstreik Propaganda gemacht werden soll. Wir haben sicherlich nichts gegen eine solche Propaganda einzunenden; denn es kann nur vorteilhaft sein, wenn ein Teil der jungen Leute nützlicheren Berufen zugeführt wird.

## Die Landtagswahl in Tuttlingen

(Württemberg) für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Volksparteiler Storz endete mit dem Siege des Kandidaten der verbandelten Volksparteiler und Nationalliberalen, Stengele. Er erhielt 817 Stimmen (im 1. Wahlgang am 6. Dezember: 2487). Unter Genosse Schwarz steigerte seine Stimmenzahl von 2216 auf 2607. Der Bauernbund, der im 1. Wahlgang 358 Stimmen aufbrachte, hatte seine Kandidatur zurückgezogen. Seine Stimmen fielen größtenteils dem Kandidaten der Liberalen zu. Das Zentrum hatte, wohl um ein Abschweifen seiner Arbeiterwähler zur Sozialdemokratie zu verhindern, seine Kandidatur aufrecht erhalten. (Das württembergische Wahlrecht gestattet für den zweiten Wahlgang die Aufrechterhaltung aller Kandidaturen; es genügt dann die relative Mehrheit, während für den 1. Wahlgang die absolute Majorität zur Wahl erforderlich ist.) Die Zentrumstimmen gingen von 1282 auf 897 zurück. An der Zusammenfassung des Landtags ändert die Wahl nichts.

## Die Hege der Junker gegen die Sozialreform.

Vor den Reichstagswahlen erzählten die Konservativen ihren Wählern, sie seien warme Anhänger der Sozialreform und sorgten für den kleinen Mann, während die Sozialdemokratie alles negiere und auch von einer Sozialreform nichts wissen wolle.

Es gibt immer noch Leute, die den Junkern diese Märchen glauben; daher ist es notwendig, die gegenwärtige Hege der Junker gegen die Sozialreform etwas näher zu beleuchten. Die Herren laufen jetzt nicht nur Sturm gegen die „wissenschaftliche Regierung“, gegen den Reichsfiskus, der „seiner Aufgabe so wenig gewachsen“ sei, sondern ihr Vorgehen richtet sich gegenwärtig auch gegen alle Sozialreformer. Insbesondere wenden sie sich gegen die völlig unzulängliche Krankenfürsorge, die für die Landarbeiter eingerichtet werden soll. So sagte Frhr. v. Wangenheim am 14. Dezember in der Länderversammlung in Königsberg nach dem authentischen Bericht des „Bundes der Landwirte für Ostpreußen“:

„Die bisherige soziale Gesetzgebung ist in mancher Hinsicht verfehlt... für die ländlichen Verhältnisse war die ganze Krankenversicherung überflüssig (schlechte Zustimmung), was sie bringen will, hatten wir längst besser eingerichtet; sie wird nur eine Quelle der Unzufriedenheit sein.“

Am 15. Dezember sagte Graf v. Mirbach auf dem Ostpreussischen Konservativen Parteitag in Königsberg nach der konservativen „Ostpreussischen Zeitung“:

„Der Abschluß der Reichsversicherungsordnung in der Krankenversicherung — ich habe das Gesetz aufmerksam gelesen — wird nach meiner Überzeugung geradezu verhängnisvolle Wirkungen haben; in der Landwirtschaft, auf den Gütern die Verringerung des letzten Restes patriarchalischer Beziehungen zwischen uns und unseren Arbeitern, in bäuerlichen Gemeinden einen scharfen persönlichen Gegensatz zwischen den Bauern und ihren Arbeitern, das Eindringen der Sozialdemokratie in die Organisation und schließlich eine Belastung, die viele Güter nachhaltig nicht werden tragen können, die nicht wenige Grundbesitzer von Haus und Hof treiben wird. Das ist ein bedauerliches Uebel von Sozialpolitik. An unsere Vertreter im Reichstage müssen wir die dringende Bitte richten, für eine Revision der sozialpolitischen Gesetzgebung einzutreten, selbst, wenn das zunächst, wie ich fürchte, erfolglos ist.“

In landwirtschaftlichen Zentralvereinen Königsberg teilte Rüdiger Volkendorf mit, er habe den Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Kallenberg, noamals an den Zentralverein das Eruchen zu stellen, daß er auf eine Verhinderung der Krankenversicherung auf dem Lande hinarbeite. Das Gesetz sei geeignet, den letzten Rest von Glauben und Vertrauen zwischen Arbeiter und Besitzer zu beseitigen.

Zu der „Ostpreussischen Zeitung“ jammert ein naturforschender Agrarier über die ländliche Krankenfürsorge und schreibt dann:

„Kann man sich von diesem Schreck erholt und damit abgefunden, daß man auch diese Last übernehmen muß, so wirkt in der Ferne schon ein neues Geistes und droht, der Landwirtschaft den Gnadensitz zu geben. Die Arbeitslosenversicherung soll nun auch noch Reichsgesetz werden. Wie darüber ist man sich noch nicht klar, aber daß sie kommen wird, unterliegt bei der heutigen Zeitströmung und der Zusammenlegung des Reichstags ebenso wenig einem Zweifel, als daß durch die Annahme dieses Gesetzes, der große wie der kleine Bauer die ersten sind, die in den Reihen der Arbeitslosen zu finden sein werden. Diese dauernden und fortgesetzt steigenden Lasten für soziale Reformen kann die Landwirtschaft, namentlich bei den heutigen Getreidepreisen, nicht aufbringen, sie muß zu Grunde gehen. Wer dann die Beiträge zahlt, kann und kann ja gleich sein, wenn wir nur als Arbeitslose eine recht auskömmliche Rente haben.“

Also „verfehlt“ und „unzulänglich“ ist die Sozialreform; sie richtet die Junker zu Grunde. Wenn die Sozialdemokratie in gleicher

demagogischer Weise vorgehen würde, dann würden die Junker über diese „ungeheuerliche Hege“ nach dem Staatsanwalt rufen. Es ist aber nötig, daß man sich diese Aussprüche über die Sozialreform merkt und den Junkern bei den Reichstagswahlen unter die Nase hält.

## „Wir Arbeitswillige können einen todschlagen!“

Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht hatte sich am Dienstag ein Arbeitswilliger zu verantworten, der einen Arbeiter niedergeschossen hatte. Der schicksalhafte Streikbrecher stand aber nicht etwa unter der Anklage fahrlässiger Körperverletzung, sondern man wollte ihm lediglich wegen unbefugten Doffentragens den Prozeß machen. Der Vorfall, der zu der Anklage geführt hat, geht auf den Düsseldorfer Dachdeckerstreik im Herbst dieses Jahres zurück. Damals hatten drei streikende Dachdecker bei einer Bautenkontrolle einen Zusammenstoß mit dem Arbeitswilligen Dörrg, einem Meisterlohn. Der Dörrg behauptete nun, von den drei Arbeitern bedroht worden zu sein und nur in der Abwehr von der Waffe Gebrauch gemacht zu haben. Der getroffene Arbeiter, dem die Kugel in den Bauch gedrungen war, hat lange Zeit im Krankenhaus gelegen und wird durch die Schußverletzung dauernden Schanden haben. Infolge der Angabe des Arbeitswilligen über die angebliche Bedrohung wurden auch die drei Arbeiter wegen Vergehens gegen den Verletzten § 153 C.D. vor den Rabi zitiert.

Und nun das Urteil: Der schicksalhafte Streikbrecher, der einen ehrlichen Arbeiter für sein ganzes Leben gesundheitlich geschädigt hatte, wurde mit 15 Mark Strafe belegt, während das Gericht gegen einen der Streikenden auf eine Woche Gefängnis und gegen die beiden anderen auf je zwei Wochen Gefängnis erlachte.

## Geistig minderwertig und dienstuntauglich — trotzdem 33 Monate ins Gefängnis!

Einem bedauerlichen Schicksal verfallen ist der 25 Jahre alte Arbeiter Scheiler, der im Herbst 1910 als „unsicherer Ozeerspflichtiger“ bei der 10. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 103 in Barmen eingestellt worden war. Als mangelhaft erzogenes Weisensind hat er den größten Teil seines Lebens auf der Landstraße verbracht und auch nie moralischen Halt gewinnen können. Beim Militär hatte er keine frohe Stunde, weil er den Anforderungen des militärischen Dienstes nicht gewachsen war. Im Sommer 1911 war Scheiler mit einem Kameraden zur Enttarnung abkommandiert und bei dieser Gelegenheit lagte er, daß ihm der Dienst bei seiner körperlichen Veranlagung sehr schwer falle und fügte hinzu, daß er gern vom Militär, für das er gar nicht tauglich sei, fort wolle. Scheiler wurde dann mit dem Kameraden fahnenflüchtig, aber einen Monat später wieder festgenommen. Vor dem Dresdener Kriegsgericht gab Scheiler damals an, daß er bei seiner Körperbeschaffenheit den dienstlichen Anforderungen nicht gerecht werden konnte und sich deshalb nie wohlgeföhlt habe. Wegen gemeinschaftlicher Fahnenflucht erhielt er 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Nun öffneten sich ihm die Pforten des Festungsgefängnisses, aber besser wurde es mit ihm nicht. Das Verbot der Dienstuntauglichkeit konnte er nicht loswerden. Er kann darüber nach, wie er gewaltsam dem Militarismus entkommen könne und unternahm bald danach in Gemeinschaft mit einem Lebensgenossen einen verwegenen Ausbruch. Aber auch diesmal erreichte er sich nicht lange der Freiheit; er wurde nach einigen Wochen als Bettler festgenommen und der Militärbehörde zugeführt. Bald danach stand Scheiler abermals vor dem Kriegsgericht, aber jetzt wegen im Rückfall begangener gemeinschaftlicher Fahnenflucht. Er gab als Motiv wieder an, daß er den dienstlichen Anforderungen nicht gewachsen sei und sich dienstuntauglich fühle. Der ärztliche Sachverständige erklärte, daß Scheiler zwar geistig minderwertig und körperlich schwach sei, aber die Voraussetzungen des § 51 nicht vorliegen und der Angeklagte veranlaßt zu werden sei. Ueber die Frage der Dienstuntauglichkeit schwebte sich der Gutachter aus. Darauf erhielt Scheiler eine Zusatzstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, so daß er insgesamt 4 Jahre 5 Monate hinter den Zellertüren des Dresdener Festungsgefängnisses schmachten sollte. Wegen des Urteils legte Scheiler Berufung ein und stellte in Uebereinstimmung mit seinem Verteidiger den Antrag, ihn in einer geeigneten Anstalt eingehend beobachten zu lassen. Das Berufungsgericht hatte aber keinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit Scheilers, es lehnte den Antrag ab und verwarf das Rechtsmittel. Der immer gefesselt vorgeführte „Verbrecher“ wurde darauf wieder ins Festungsgefängnis zurückgebracht. Von hier aus bemühte sich Scheiler, eine abermalige eingehende Untersuchung durchzuführen und wurde darin auch vom Vorstand des Festungsgefängnisses — der die Berechtigung des Verlangens offenbar erkannt hatte — unterstützt. Nach langen Erörterungen und Untersuchungen hatte Scheiler mit seinen Bemühungen den Erfolg, daß er vor einiger Zeit als dienstuntauglich aus dem Festungsgefängnis entlassen wurde. Die Freiheit hat man ihm aber nicht wieder gegeben. Er wurde vielmehr zur Verbüßung der ihm wegen militärischer Vergehen auferlegten langen Gefängnisstrafe in eine Zivilaranstalt eingeliefert — als dienstuntauglicher Mann und Opfer des Militarismus. Von Rechts wegen.

## Verichtigung.

In dem Artikel „Das Urteil in dem Gewerkschaftskongreß“ der gestrigen Nummer hat sich leider ein fernerstehender Druckfehler eingeschlichen. Anstatt: „Nichtig ist, die Gewerkschaftsengpflanz verbietet den Streik“ muß es in der zweiten Spalte der zweiten Seite des Haupttextes, fünfte Zeile von oben, heißen: „Nichtig ist, die Gewerkschaftsengpflanz verbietet nicht den Streik.“

## Italien.

### Ein Votum über die Ehescheidung.

Rom, 21. Dezember. (Fig. Ber.) Als Amendement zur Antwort auf die Thronrede hat die republikanische Fraktion am 19. Dezember die Einführung eines Gesetzes vorgeschlagen, der die gesetzliche Regelung der Ehescheidung als eine Forderung der Gerechtigkeit bezeichnet. Dieser Vorschlag war der ministeriellen Mehrheit höchst unangenehm, und der Justizminister gab sich alle Mühe, die PropONENTEN zum Zurückziehen zu bewegen. Die namentliche Abstimmung ergab 123 Stimmen für den Vorschlag und 228 gegen ihn. Die Zahl 228 wurde sehr lebhaft kommentiert: sind doch nach offizieller vatikanischer Darstellung gerade 228 Abgeordnete den Klerikalen verpflichtet, wobei sie auch versprochen mußten, gegen ein Ehescheidungsgesetz zu stimmen. Für die Ehescheidung gaben ihre Stimme ab: die Sozialisten, die Reformisten, Republikaner, Radikale und einige sehr vereinzelte Liberale. Mit Hochgeklächter wurde das Votum der fünf radikalen Mitglieder der Regierung begrüßt. Auch Giolitti stimmte gegen die Ehescheidung, nachdem er genau drei Tage vor der Abstimmung erklärt hatte, ihre gesetzliche Einführung zu wünschen. Es bleibt also alles beim alten: jeder Italiener kann sich scheiden lassen, so oft er Lust hat; vorausgesetzt, daß er die Mittel aufbringt, eine anständige Staatsbürger-schaft zu erwerben. Nur für das arme Volk bleibt die Ehescheidung unerreichbar.

### Die libyschen Einrichtungen im Parlament.

Der „Avanti“ hat unlängst photographische Aufnahmen in der Cyrenaika veröffentlicht, in denen man auch italienische Soldaten als Fenster mitwirken sah. Auf diese Bilder hat Genosse Turati Bezug genommen und die Minister der Kolonien und des Krieges befragt, wie sie über diese Einrichtungen und über die Verwendung der Soldaten denken, und ob sich diese Tatsache mit der in der Thronrede erwähnten Kulturmission Italiens in der neuen Kolonie vertrüge. Für die Minister antworteten die Unterstaatssekretäre,

die beide ihre lebhafteste Mißbilligung über die Verwendung von Soldaten aussprachen. Besonders scharf äußerte sich der Unterstaatssekretär des Krieges, der es als widerwärtig bezeichnete, daß man Soldaten zu betriebligen Einrichtungen heranzog, und ferner die Bestrafung der verantwortlichen Vorgesetzten verweigerte. Turati erklärte sich nicht für zufriedengestellt. Es sei unglücklich, daß das Ministerium über solche Tatsachen erst durch den „Avanti“ erfährt. Unser Genosse fügte hinzu, daß die Soldaten für das Aufhängen von Eingehorenen an Telegraphenmasten 5 Lire Vergütung erhalten haben, und erklärte es für eine unnötige Grausamkeit, daß man die Arbeiter durch den Strang hinsticht, anstatt durch Erschießen, da nach dem mohammedanischen Glauben die Erhänken nicht in das Paradies gelangen. Turati wurde wiederholt durch lärmelohafte und rohe Zwischenrufe der Nationalisten unterbrochen, bis er ihnen schließlich in einem plötzlichen Ausbruch des Eifers zurief: „Hört auf, man schüttelt sich ja vor Abscheu!“

## Norwegen.

### Militaristische Agitation.

In Norwegen sind in letzter Zeit Diskussionen über die Frage der Landesverteidigung geführt worden, die zwar nicht so heftig sind wie die schwedischen, aber doch eine neu bedorrende Aktion der militaristischen Kreise zur Durchführung neuer Forderungen erraten lassen. An der Spitze dieser Bewegung moralisieren Offiziere, deren Interesse für eine weitere Vermehrung militärischer Einrichtungen begreiflich ist. Auch bei der Regierung wie der bürgerlichen Mehrheit im Parlament darf man die größte Sympathie für jene Bewegung voraussetzen. Geht es doch, daß die Regierung eine ähnliche Kommission einsehen will, wie in Schweden, um die ganze Landesverteidigungsfrage zu untersuchen. Offenbar ist dieser Mißlingungsbeise durch die gleichen Vorgänge in Schweden stark befruchtet worden, wobei die den Norwegern feindseligen Schwägerinnen Ewen Hedins der militaristischen Agitation willkommene Nahrung gibt.

Neuerdings haben in Kristiania mehrere Versammlungen stattgefunden, in denen unsere Parteigenossen die Frage der Landesverteidigung mit Vertretern des Offizierskorps und anderen Verfechtern des militarischen Schutzes des Landes diskutiert haben. Die norwegische Sozialdemokratie sieht auf dem rein negierenden Standpunkt in dieser Frage. Abgesehen von der bei vielen Genossen vorherrschenden anarchistischen Auffassung, die Arbeiter haben an der Landesverteidigung kein Interesse, weil sie nichts zu verteidigen haben, ist für die Partei als Ganzes die Frage der Möglichkeit einer Landesverteidigung auf militärischer Grundlage entscheidend gewesen. Gleich der dänischen Sozialdemokratie vertreten unsere norwegischen Genossen die Auffassung, daß eine militärische Verteidigung ihres Landes wegen der geringen Zahl seiner Bewohner gegenüber einer Großmacht nicht möglich ist. Mit kleineren Staaten kann das Land nicht in Konflikt gelangen, insbesondere nicht, seitdem eine völlige Einigung mit Schweden längst erzielt ist. Da aber die Landesverteidigung einer Großmacht gegenüber als unmöglich angesehen wird, hat es nach dieser Auffassung keinen Zweck, Zeit und Geld für militärische Uebungen zu verschwenden. Vielmehr sei eine konsequente antimilitaristische Politik der Partei unter diesen Umständen das Gegebene.

In der Diskussion in Kristiania wurde diese Stellung der Partei von ihren Rednern mit großer Schärfe vertreten und es kann nicht gesagt werden, daß die Gegner bei den Versammlungsbefuchern auf ihre Rechnung kamen, obgleich die Offiziere ihre Sache selbst vertraten. Das Gefühl herrscht eben insbesondere bei der Arbeiterschaft vor, daß die Nation zu klein ist, um einer Großmacht auf die Dauer widerstehen zu können, daß vielmehr nur die Vertragspolitik und eine wahre Kulturpolitik die Selbständigkeit der kleinen Nation sichern können.

## Aus der Partei.

### Das neue belgische Bildungshaus.

Man schreibt uns aus Brüssel: Mitten im Herzen der fleißig absteigenden unteren Stadt, just gegenüber einer alten gotischen Kirche, steht die weitgestreckte Glasfront des Brüsseler Volkshauses. Hinter diesem Palast aus Glas und Eisen, der nun 14 Jahre steht, ragt jetzt, als wollte es Aufbruch und Strömung und darüber der mächtigen Stuppelwölbung des Justizpalais Konkurrenz machen, ein hoch in den Himmel schauendes sechsstöckiges Gebäude, eine neue Wohnstatt des Proletariats, mit Sälen und Räumen, die Selbstgefühl und freudige Genugtuung bei allen denen finden werden, die am geistigen Kulturkampf des Proletariats mitstreben und mitlämpfend beteiligt sind. Denn der geistigen Kultur, dem proletarischen Aufwärtstreben zur Bildung und Erkenntniswelt des Sozialismus wird das neue Werk der sozialistischen Kooperative hauptsächlich dienen. Das neue Haus ist der Sitz der „Zentrale für Arbeiterbildung“ und empfängt von ihr als einem seiner Hauptbewohner seinen Namen als Bildungsheim.

Das noch nicht völlig ausgebaute Terrain, auf dem der Anbau des Volkshauses steht, umfaßt eine Fläche von 1100 Quadratmetern. Das Terrain kostete alles in allem 850 000 Fr., die Errichtung des neuen Gebäudes 300 000 Fr.

Das neue Haus ist vor der Hand nur vom Stammhaus aus zugänglich. Vom Café des „Ration bu Peuple“ gelangt man über einige Stufen in den ganz in weiß gehaltenen Turnsaal, der bei 7 Meter Höhe eine Fläche von 218 Quadratmetern bedeckt. An den Wänden sind Schränke eingelassen, die zur Aufnahme der Turngeräte bestimmt sind, so daß der Saal, der mit seiner verteilten Beleuchtung einen äußerst freundlichen Eindruck macht, auch bequem für andere Zwecke adaptiert werden kann. Die „Enfants du Peuple“, die sozialistische Kindersektion, die so oft die Parteifeste veredeln hilft, haben für ihre Uebungen gleichfalls im Saalraum einen Saal zur Verfügung. — Der nur um wenige Stufen höher gelegene Versammlungssaal enthält 840 Sitzplätze. In dem anmutigen Räume werden auch die von der Bildungszentrale veranstalteten wissenschaftlichen und künstlerischen kinematographischen Veranstaltungen stattfinden.

Beim weiteren Aufstieg stoßen wir auf die verblüffenden Bureaus und Parteisekretariate; die Bureaus der Brüsseler Föderation, das juristische Sprachzimmer und die Räume für die verschiedenen gewerkschaftlichen Funktionäre.

Wieder höher finden wir die Bureaus des Parteivorstandes, der Gewerkschaftskommission, der Gewerkschaftszentrale, der Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, der Bauarbeiter, Schuhmacher, der Rahrungsmittelbranche u. a. m. Von diesem, dem vierten Stockwerk aus, kann man zum Festsaal des alten Volkshauses hinübergesehen. — Im fünften Stock befinden sich die Lokalisationen der „Centrale Education Duvidre“ — der Bildungszentrale. Das Sekretariat selbst, weiter die Lehrräume der Arbeiterbildungsschule und die übrigen Räume für die der Bildungszentrale unterstellten Ressorts. Der im letzten, höchsten Stock gelegene mit Oberlicht versehene große Bibliotheksaal wird verschiedene Bibliotheken aufnehmen, so die des Internationalen Bureaus, der Gewerkschaftskommission, des Parteivorstandes, ferner die Bibliothek des César de Waepes, des verstorbenen Vorkämpfers des belgischen Sozialismus, und die librische geldentwertete erworbenen des verstorbenen Hector Denis. Auch die Bibliothek der Brüsseler Föderation wird in diesem Saal untergebracht sein. Im selben Stockwerk residiert auch das Internationale Bureau. — Und noch eine Treppe und wir sind auf der Terrasse, wo der Blick die weitgedehnte Stadt mit Türmen und Kuppeln umfängt. Hier wird später ein Scheinwerfer angebracht werden, um weithin zu leuchten, daß hier der Sozialismus und die proletarische Bildungsarbeit ihren Sitz haben.



# Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Grenadierstraße 37, Hof geradezu, 1 Treppe.  
Lehrplan für das I. Quartal 1914.

**Montag: Geschichte der deutschen Literatur von 1848 bis zur Gegenwart.** Die Reaktionszeit der fünfziger Jahre. — Hebbel, Otto Ludwig. — 2. Der Münchener Dichterkreis. — 3. Gottfried Keller, Theodor Storm. — 4. Gust. Freitag, Spielhagen, Reuter, Wilhelm Raabe und andere. — 5. Die Literatur kurz vor und nach der Reichsgründung. — Theodor Fontane, C. F. Meyer und andere. — Der Einfluss des Auslandes. — 6. Die Literaturrevolution der achtziger Jahre. — Der Naturalismus. — 7. Liliencron, Falke, Dehmel und andere. — 8. Das neue Drama. — 9. Der Roman der letzten zwei Jahrzehnte. — 10. Der Sozialismus in der neueren Dichtung.  
Vortragender: Ernst Däumig.

**Dienstag: Naturerkenntnis.** (Beginn 27. Januar 1914.)  
Zweiter Teil: **Geschichte der Erde.**  
1. Die Kräfte der Erdentwicklung. — 2. Die geologischen Zeitalter. — 3. Theorien über die Entstehung des Lebens auf der Erde.  
Vortragender: Käthe Duncker.

**Mittwoch: Geschichte (Römische Geschichte).** 1. Italien in ältester Zeit. — 2. Rom zur Zeit der Könige. — 3. Der Ständekampf und die Eroberung Italiens. — 4. Punische Kriege, Weltreich. — 5. Das Zeitalter der Gracchen. — 6. Die Zeit der Bürgerkriege von Marius bis auf Catilina. — 7. Vom ersten Triumvirat bis zur Schlacht bei Actium. — 8. Das erste Jahrhundert der Kaiserzeit. Römische Literatur. — 9. Das römische Reich vom Ende Neros bis zum Siege des Christentums. — 10. Die Zeiten der Völkerwanderung und des Ausganges der antiken Welt.  
Vortragender: Dr. A. Conrady.

**Donnerstag: Volkswirtschaft. II. Teil.**  
Wirtschaftstheorie (theoretische Nationalökonomie).  
Die Gütererzeugung: Faktoren, Formen und technische Entfaltung der Produktion. Methoden der Produktivitätssteigerung. — Der Wertbildungsprozess. Kapital und Arbeit. — Akkumulation und Konzentration. — Lage der Lohnarbeiterschaft: Arbeitsgestaltung, Arbeitszeit, Lohnformen, Reservearmee. Verelendungstheorie. — Der Gütertausch: Zirkulation. Wert und Preis. — Ausgleich der Profiteure. — Geld, Kredit und Bankwesen. — Der Güterverbrauch: Verteilung des Produktionsertrages. — Arten des Einkommens. — Wirtschaftskrisen. — Das Problem der Beseitigung der Massenarmut. — Die kollektivistische Theorie.  
Vortragender: Dr. E. David.

**Freitag: Gewerkschaftswesen (Theorie und Praxis der Gewerkschaften. I.).** Geschichtlicher Rückblick auf die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland. — Grundsätze und Theorien der freien Gewerkschaften. — Gewerkschaftliche Schulung und Disziplin. — Taktik bei Lohnbewegungen und Streiks. — Kartelle und Unternehmerverbände. — Tarifverträge. — Die wichtigsten gewerkschaftlichen Strömungen des Auslandes. — England. — Frankreich. — Italien. — Skandinavien. — Oesterreich. — Schweiz. — Amerika. — Australien.  
Vortragender: Emil Dittmer.

**Sonnabend: Geschichte des Sozialismus. II. Teil.**  
Die großen Utopisten. — Sozialistische Strömungen in England, Frankreich, Deutschland. — Marx, Engels, Lassalle.  
1. Thomas Morus' Utopia. — Thomas Campanellas Sonnenstaat. — 2. Die kommunistischen Ideen um die Zeit der englischen Revolution. — 3. Französische Kommunisten vor der großen Revolution. Babeuf, Buonarrotti. — 4. St. Simon und die St. Simonisten. Charles Fourier. Viktor Considerant. — 5. Robert Owen. Der Chartismus. — 6. Die sozialistische Bewegung in Frankreich von der Februarrevolution bis zur Kommune 1871. — 7. Kommunistische Ideen in Deutschland. Wilhelm Weitling. — 8. Der Kommunistenbund. Das kommunistische Manifest. Der Sozialismus während der Jahre 1848/49. — 9. Marx und Engels. — 10. Die deutsche Arbeiterbewegung vor der Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Lassalle.  
Vortragender: Emil Eichhorn.

**Sonntag: Rednerschule**  
(mit schriftlichen und mündlichen Übungen).  
Die notwendigen Voraussetzungen für die öffentliche Redetätigkeit. — Das allgemeine und das Spezialwissen des Redners. — Sammeln und Ordnen des Materials. — Die Bibliothek. — Allgemeines über Vereins- und Versammlungsweisen. — Die verschiedenen Arten der Vorträge. — Vortragsdispositionen. — Die Diskussion. — Praktische Vorträge- und Diskussionsübungen.  
Vortragender: Emil Eichhorn.

## Unterrichtsbeginn:

**Montag, den 5. Januar: Literaturgeschichte.**  
**Mittwoch, den 7. Januar: Geschichte.**  
**Donnerstag, den 8. Januar: Volkswirtschaft.**  
**Freitag, den 9. Januar: Gewerkschaftswesen.**  
**Sonnabend, den 10. Jan.: Geschichte des Sozialismus.**  
**Sonntag, den 11. Januar: Rednerschule.**  
**Dienstag, den 27. Januar: Naturerkenntnis.**  
Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende. Beginn pünktlich 8<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 10 Uhr. Sonntags: Beginn 10 Uhr. Ende 11<sup>1/2</sup> Uhr.

Die reichhaltige **Bibliothek** ist an den Unterrichtsabenden von 7<sup>1/2</sup> bis 8<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf., das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt bei Beginn jedes Kursus im Schullokal **Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Treppe**, und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottf. Schulz**, Admiralsstraße 60a; **Reul**, Bernimstraße 42; **Vogel**, Lortzingstr. 27; **W. Kaczorowski**, Ravenestr. 6; **Horsch**, Engelauer 15.

## Besondere Veranstaltungen:

**Sonntag, den 4. Januar, und Sonntag, den 11. Januar, abends 7 Uhr**, im Schullokal, Grenadierstraße 37: Zwei Vorträge der Genossin **Dr. Sophie Liebknecht** über: „Meisterwerke der bildenden Kunst“ mit Lichtbildern.  
**Sonntag, den 18. Januar: Stiftungsfest in Obiglios Festmahlen**, Koppstraße. **Hans Sachs-Abend.**  
**Sonntag, den 25. Januar, abends 7 Uhr: Vortrag** über: „Johann Gottlieb Fichte“.  
**Sonntag, den 15. Februar, abends 7 Uhr, Versammlung** im „Königsstadt-Kasino“, Holzmarktstr. 72. — Referent und Themen werden durch Inserat bekanntgegeben.  
**Sonntag, den 15. März, abends 7 Uhr: Lichtbildervortrag** im **Gewerkschaftshaus**, Engelauer 15. — Das Nähere wird durch Inserat bekanntgegeben. 6/16

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lamme**, Berlin-Lichtenberg, Bittergutstr. 25 I, Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs**, Berlin S. 30, Hasenheide 36, zu richten. **Der Vorstand.**

## Krise und Zukunftsstaat

nationalökonomischer Vortragskursus  
in 26 h u. 4 Abenden von  
**Julian Borchardt.**

Die Vorträge finden statt: für den Norden jeden Montag v. 26. Jan. bis 30. März, in der **Waisenbrauerei, Pöcherstr. 21-24**; für den Süden jeden Freitag v. 30. Jan. bis 3. April bei **Graumann, Raunsburgerstr. 27**; für den Südwesten jeden Donnerstag v. 29. Jan. bis 2. April bei **Ehrl. Ziegler, Albrechtstr. 87**. Der Inhalt ist in allen drei Fällen der gleiche. Beginn pünktlich 8<sup>1/2</sup> Uhr abends. Einigkeit! einer Pause von 10 Min. dauert der Vortrag bis 10 Uhr; hierauf freie Diskussion.  
Die Karte für sämtliche 10 Vorträge kostet **1.50 M.** und ist an folgenden Stellen zu haben: in den drei Vortragstotalen, bei Frau Zeit, Arbeiterbildungsgesellschaft, Grenadierstr. 37, bei allen Kolportagehändlern der „Lichtstrahl“, bei Fritz Strüger, Rindener Str. 21 (Tel. N. 1011), bei Julian Borchardt, Lichterfelde, Gedultstr. 1 (Tel. Lichterfelde 3810).

## Beste Bezugsquelle Auf Teilzahlung!



**Jahre & König**  
O. Warschauer Str. 68  
N. Invaliden-Str. 7  
80. Grünauer Str. 10

Herren- und Damen-Uhren, Standuhren, Freischn., Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder. Grammophone, Pathé-Apparate, Platten, Zithern, Spielösen, Harmonikas, Mandolinen, Geigen, Christbaumständer, Fahrräder usw.

Sonntags geöffnet!



**Kadellos Original-Pathé Tadellos!**  
mit u. ohne Trichter v. 35 M. an. Pathéplatten M. 2.00 und 3.00. Spezialhaus echter Pathéphone.  
**EMIL POTTIER**  
Berlin, Reichenberger Str. 127, I. Günst. Umtausch alter u. zerbr. Platten. Reparaturwerkstatt! Ersatzteile! Teilzahlung ohne Preisnachschlag! Kataloge franko!

## Reste

**Damentuche** 3 M. schwarz u. farb. Mtr. an  
**Kostüsstoffe** neueste englische Muster p. Meter von 2 M. an  
**Selbentuch** Velour du Nord, 90 cm breit . . . per Meter 4 M. an  
**Engl. Seal** 120 cm breit . . . per Meter 12 M. an  
**Astrachan** 130-150 cm breit . . . per Meter 5 M. an  
**C. PELZ**  
Kottbuser Str. 5

Gegründet 1861

**Pelz-**  
waren  
En gros — Export  
**S. Schlesinger**  
Neue Königsstr. 2.  
(Ordnungsbau)

Kein Laden! II Etage

**Einzelverkauf**  
wie alljährlich zu billigen Preisen  
**Pelzstoles - Muffen**  
Reparaturen prompt und sauber  
Bitte genau auf 21 zu haben  
nummer 21  
sonntag von 12-2 Uhr geöffnet

# DEUTSCHE BANK

BERLIN W., Behrenstraße 9-13

Zentralleitung der Depositenkassen: **W., Mauerstr. 28**

Aktienkapital . . . . . 200 000 000 Mark  
Reserven . . . . . 112 500 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900-1913) verteilte Dividenden: 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %

Filialen:

Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Zweigstellen:

Augsburg, Chemnitz, Darmstadt, Meissen, Wiesbaden; ab Frühjahr 1914: Hanau, Offenbach.

## Depositenkassen in Berlin:

W.:	SW.:	NO.:
Mauerstr. 26-27 . . . . . Kasse A*	Krausenstraße 38/39 Kasse H*	Landsberger Str. 89 Kasse N*
Potsdamer Str. 134a . . . . . C	Belle-Alliance-Platz 2 . . . . . O	Greifswalder Str. 2 . . . . . MN*
Königsgrüner Str. 6 . . . . . CD	Ritterstraße 48 . . . . . EF	O.:
Potsdamer Str. 96 . . . . . P	Belle-Alliance-Straße 21 . . . . . HJ*	An der Jannowitzbrücke 4 . . . . . F
(a. d. Bülowstr.) . . . . . P	Friedrichstraße 209 (Ecke Kochstr.) . . . . . PQ	Frankfurter Allee 89 . . . . . DE*
	S.:	SO.:
	Oranienstr. 140-142 . . . . . D*	Dresdener Straße 2 (Kottbuser Tor) . . . . . T*
	N.:	Köpenicker Str. 30 . . . . . QR*
	Chausseestraße 17 . . . . . L	C.:
	Schönhauser Allee 8 . . . . . V*	Königsstraße 41-42 . . . . . G
	Reinickendorfer Straße 2 . . . . . X	Am Spittelmarkt No. 8-10 . . . . . E
	Brunnenstraße 94 . . . . . Z	Hackescher Markt 3 . . . . . B
	Badstraße 40/41 . . . . . JK*	

## Depositenkassen in den Vororten:

Charlottenburg:	Berlin-Lichtenberg:	Spandau:
Berliner Str. 66 . . . . . Kasse J*	Frankfurter Chaussee No. 192a . . . . . Kasse RS*	Markt 4 . . . . . Kasse SP*
Kurfürstenstr. 115 . . . . . M*		Berlin-Steglitz:
Savignyplatz 6 . . . . . Q*		Schloßstraße 55 . . . . . Kasse GH*
Kantstraße 162 . . . . . R*	Neukölln:	Berlin-Weißensee:
Kurfürstendamm No. 188-189 . . . . . KL*	Berliner Straße 102 . . . . . S	Berliner Allee 246 . . . . . Kasse LM*
Tauntenstr. 21-24 . . . . . NO*	Potsdam:	Berlin-Wilmersdorf:
Bismarckstraße 84 . . . . . OP*	Am Alten Markt 17 . . . . .	Uhländerstraße 57 . . . . . Kasse W*
Berlin-Friedenau:	Berlin-Schöneberg:	Schaperstraße 1 . . . . . RC*
Rheinstraße 58 . . . . . Kasse Y*	Kaiser-Wilhelm-Platz 2 . . . . . Kasse U*	Uhländerstr. 89-90 . . . . . UY*
Berlin-Halensee:	Martin-Luther-Str. 5 . . . . . AB*	Kaiserplatz 11-12 . . . . . VW*
Joachim-Friedrich-Straße 16 . . . . . Kasse TU*	Bayerischer Platz 1 . . . . . ST*	

Die mit einem \* bezeichneten Kassen besitzen **Stahlkammeranrichtung**.

Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Industriellen und Privaten laufende Konten für den **Depositen- und Scheck-Verkehr** und besorgen

den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland, die Ausschreibung von Kreditbriefen, die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an all. Hauptplätzen der Welt, etwa 3000 Stellen, die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, die Einziehung der abzutrennenden Coupons.

Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern.	Nachlaß- und Vermögensverwaltung, Uebernahme von Testamentsvollstreckungen.	Sonderabteilung für Buchforderungen.
--	---	--------------------------------------

## Stahlkammern.

Die Stahlkammerfächer der Depositenkassen stehen unter eigenem Verschluss der Mieter und eignen sich zur **Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmucksachen.**

Die Vermietung dieser Schrankfächer erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit. Bedingungen für den Depositenverkehr und die Benutzung der Stahlkammern werden an den Schaltern der Kassen ausgehändigt.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Filialen und Zweigstellen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amt in Wien.

Die Deutsche Bank ist auf Wunsch bereit, zum Zwecke der **Wehrbeitrags-** wie der **Einkommenserklärung** die Anrechnung von Wertpapierbeständen und deren Erträgen gegen eine geringe Gebühr zu übernehmen.

## Kapitän-Kautabak

(sehr gefähig)

**Kapitän-Rauch- u. Schnupftabak** und nur durch ganz hervorragende seine Qualität so schnell beliebt geworden. Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. zu erfahren durch **C. Röcker, Berlin, Grüner Weg 119.** (Telef. 2861.)

Wer noch nicht versucht hat, überzeuge sich gleichfalls!

## Dunschextrakte

bereitet man sich in bekannter Güte selbst für mehr als die Hälfte des sonstigen billiger Original-Reichel-Essenzen Originalfl.: 75, 90 Pf. u. M. 1.—

mit den berühmten in beliebten Sorten den **Original-Reichel-Essenzen** zur Herstellung 2 Ltr. Dunschextrakt, der 6 bis 8 Liter trinkt. Reiner, kräftiger Geschmack, hocharomatisch und bestens beförmlich.

Reichel's **Original-Rum-Essenz** m. **Jamaika** u. **Arak-Essenz** m. **Batavia** Originalflasche 85 Pf. \* Extra kräftig \*\*\* M. 1.35

**Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4** Fernspr. -Anschl.: 21st 20pl. Nr. 4751, 4752, 4753

**Niederlagen in den bekannten Drogerien.**

**Vollständiges Rezeptbuch** zur reellen Herstellung aller Liköre, Branntweine in gebaltvoller Qualität **Gratis!**

Man achte auf die Marke **„Lichterz“** und meide Nachahmungen!  
**Reichel-Spiritus** feinsten Weingeist in Originalabfüllungen mit Garantie-Verschluss 95/96 % Natr 2.30 und 90 % Natr 2.20 (Berliner Preis)

Der große **Festsaal** (1500 Personen fassend) ist noch an einigen **Sonntagen** unter kulanten Bedingungen an **Vereine und Gesellschaften** zu vergeben. 364b

## Gesellschaftshaus des Westens

□ □ **Schöneberg** □ □  
**Hauptstraße No. 30-31.**



Gewerkschaftliches.

Dumm-freche Netze.

Auch eine Weihnachtbetrachtung.

Man weiß nicht: soll man sich mehr über die polizei-widrige Dummheit oder über die Frechheit wundern, mit der das Scharfmachertum und seine Spießgesellen gegen die Forde-rung einer Arbeitslosenversicherung hegt? Einmal schüttelt man sich vor Entrüstung über die hauerigen Gewerkschaften, die bei gefüllten Kassen bedauerndwerte Arbeitslose darben lassen und dann wieder macht man ihnen indirekt den Vor-wurf, sie zahlten ganz unberechtigterweise Unterstützung, nur um den Anschein großer Arbeitslosigkeit zu erwecken. Denn solcher Vorwurf liegt doch in der Behauptung, die Arbeits-losenzählungen der Gewerkschaften seien nicht einwandfrei, gäben ein bewußt trüb gefärbtes Bild.

Die Apportenträger solch alberner Unterstellungen — die offiziöse „Nordb. Allgem. Zig.“ gehört auch dazu — müssen wissen, daß die meisten Gewerkschaften für die von ihnen fest-gestellten Fälle von Arbeitslosigkeit Entschädigungen zahlen, sie also mit der künstlichen Erhöhung der Arbeitslosigkeit ganz ungerechtfertigter Weise ihre Kassen plündern würden. Wenn's dann wieder anders paßt, behaupten die Ordnungsstützen und -Retter aber: die Gewerkschaften betrügen die Arbeitslosen um ihr eigenes Geld! So sieht es mit der Logik der Behaup-tungen freiwilliger und bezahlter Scharfmacher aus. In Wirk-lichkeit zweifeln sie kaum daran, daß die Gewerkschaften auf Grund ihrer statistischen Bestimmungen über die Erwerbslosigkeit ihrer Mitglieder sehr genau Buch führen. Und danach ist nicht zu zweifeln, daß die Arbeitslosigkeit wächst und schon einen bedrohlichen Charakter angenommen hat. Nach den von den Fachverbänden an das „Reichsarbeitsblatt“ ge-lieferten Angaben erhält man dieses Bild über die Arbeits-losigkeit im 3. Quartal 1913 im Vergleich mit den Ergebnissen der Parallellzeit 1912:

Table with 3 columns: Category, 1912, 1913. Rows include: Zahl der Mitglieder, Arbeitslosenlage überhaupt, davon Unterstützungstage, Zahl der unterstützten Personen, Summe der gezahlten Unterstützung.

Es entfallen demnach auf 100 Mitglieder:

Table with 3 columns: Category, 1912, 1913. Rows include: Arbeitslosenlage überhaupt, Unterstützungstage, Unterstützte Personen, Unterstützung.

Bei dieser Aufstellung handelt es sich, wohlgerne, nur um die Arbeitslosen am Ort. Die auf der Reise befindlichen Organisierten sind nicht eingeschlossen. Auch ihre Zahl erfährt eine beträchtliche Steigerung. Die an sie gezahlte Unter-stützungssumme erhöhte sich von 327808 M. auf 437869 M. Die Differenz zwischen den überhaupt fest-gestellten arbeitslosen Tagen und den Tagen, für welche Unterstützung gezahlt worden ist, erklärt sich aus der für den Anspruch auf Unterstützung vorgeschriebenen Karenzzeit.

Das dritte Quartal 1913 zeigt nach den vorstehenden An-gaben schon ein recht trübes Bild. Mittlerweile ist es noch viel trüber geworden. Die fortschreitende Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt kommt schon in den Ziffern für den Monat September zum Ausdruck. Ende des Monats Sep-tember wurden nämlich ortsauswendige Arbeitslose gezählt:

Table with 2 columns: Year, Count. Rows: 1912 (27 525), 1913 (49 067).

Hiernach ergibt sich eine Zunahme der Arbeitslosen um rund 80 Prozent. Erfahrungsgemäß erfolgen nach Weihnachten und Neujahr's zahlreiche Entlassungen. Aller Voraussicht nach schwillt dazu das Heer der Arbeitslosen noch ganz gewaltig an. Für viele, viele Proletarier und Proletarierinnen, die schon seit Wochen, manche seit Monaten auf Beschäftigungs-gelegenheit warten, rückt die Hoffnung darauf in immer weitere, graue Ferne.

Weihnacht.

Die Reichen schliefen alle im warmen Bett, da Maria den Heiland entbunden hält. Keiner hat in der kalten Nacht an den Sohn einer armen Mutter gedacht. Drei arme Hirten nur waren dabei, als es sich, daß der Christ geboren sei. — Zweitausend Jahr ist es wohl schon her und ist doch noch immer die gleiche Mär: Dem Volke nur, das im dunkeln liegt, strahlt der Stern, der auf Bethlehem einst geblickt. Den armen Hirten nur winkt er zu; die Reichen schlafen in guter Ruh. Und Armen nur ist die Hofschaff ge sagt, daß ein Heiland kommt und ein Morgen tagt, der aus Zeiten der Not und aus Räten der Zeit seine hartenden, armen Brüder befreit. Drum ist Weihnacht der armen Leute Fest, weil der Arme den Armen nicht verläßt.

Karl Bräger.

Pariser Leben in der Schreckenszeit. In den landläufigen Ge-schichts-darstellungen, und zwar in den großen wissenschaftlichen Werken der bürgerlichen Historiker der Revolution wie in den „populären“ Skizzen und in den Schulbüchern wird das Leben in Paris während der Schreckenszeit in einer Weise geschildert, daß man glauben könnte, eine bleierne Angst habe jede Lebens-freude erlösch und jede Aeußerung der freien Meinung er-stickt. Wie Professor Rantouquet in einem Vortrag in der „Ecole des hautes études sociales“ gezeigt hat, entspricht diese Vorstellung durchaus nicht der Wirklichkeit. Die Pariser ver-bargen sich keineswegs aus Angst vor den Terroristen des Konvents und der Kommune hinter ihren vier Mauern. Vielmehr lebte man damals viel außer Hause, auf der Straße, im Café und überhaupt an öffentlichen Orten und hielt mit seiner Meinung, auch wenn sie den Herrschern des Tages unangenehm war, nicht im geringsten zurück. Auf den Galerien des Konvents folgte eine leidenschaftlich er-regte Menge den Verhandlungen und begnügte sich nicht zuzuhören, sondern bejaugte überaus laut ihre Zufriedenheit oder Unzufrieden-heit mit den Rednern. Die Sitzungen des Jakobinerklubs und die Verhandlungen des Revolutionsgerichts zogen ebenso das Publikum an, vor allem die Frauen, die ihrer Meinung un-berhöhten Ausdruck gaben. Besonders die Lebensmittel-

Die Satten aber, die Ruhmnießer werktätiger Arbeit, die Häuser des Reichthums, die nichtstuhenden Lehrer vom Profit, sie lassen die Arbeitslosen verhöhnen und verspotten und plärren nun das verlogene Lied vom: Frieden auf Erden! Wir sagen: Kampf, unablässigen Kampf gegen diese brutale, widersinnige Wirtschaftsordnung!

Deutsches Reich.

Die P. P. S. und die Gewerkschaftsfrage.

Am 7. Dezember fand in Essen eine Konferenz der P.P.S. für Rheinland und Westfalen statt. Dort wurde zur Gewerkschaftsfrage eine Resolution angenommen, worin der Vorstand der P.P.S. aufgefordert wurde, bei der polnischen Berufsvereinigung anzufragen, ob diese ihre Taktik in Bezug auf die sozialistischen Grundzüge ändern, sich religiös auf den Standpunkt des Klassenkampfes stellen und in religiöser und politischer Hinsicht Neutralität öben wolle. Wenn diese Anfrage in bejahendem Sinne beant-wortet würde, dann sollten Vorbereitungen getroffen werden, daß alle polnischen Arbeiter, welche unter der Fahne der P.P.S. stehen und mit ihr sympathisieren, zur polnischen Berufsvereinigung über-treten. Der Vorsitzende der P.P.S. hat sich darauf mit der polnischen Berufsvereinigung in Verbindung gesetzt und diese ersucht, sie möge Zeit und Ort bestimmen, um eine Aussprache in Sachen der P.P.S. herbeizuführen. Die Polnische Berufsvereinigung hat nun dem Vorstand der P.P.S. eine Antwort gegeben, die diese sich nicht hinter den Spiegel stecken wird. In dem Brief lesen wir u. a.:

„Die Herren dürfen nicht vergessen, daß die Polnische Be-rufsvereinigung ihre Grundzüge, welche sie über 11 Jahre zum Wohle der Organisation und mit Erfolg für die polnischen Ar-beiter anwendet, nicht auf den Wunsch einer kleinen Gruppe von Leuten aufgeben kann, welche jetzt den Uedertritt zur Polnischen Berufsvereinigung als angängig bezeichnen. Dieselben Leute, welche noch vor kurzem die Polnische Berufsvereinigung hart-näckig bekämpft haben. Ferner müssen wir in Rücksicht auf die im öffentlichen Leben angenommenen Grundzüge der Taktik und Ehrlichkeit solche Anträge, wie sie die Essener Konferenz gestellt hat, als wunderbar bezeichnen. Die Herren huldigen augen-scheinlich dem Grundgatz, daß Beschneidung eine Tugend sei, doch daß man ohne diese weiter käme. Bei dieser Gelegenheit können wir die Ausführungen des Herrn Paterek aus Wodum nicht vermissen, welcher ohne Praterit von irgendeiner Seite auf der genannten Konferenz gesagt hat, daß an die Ehrlichkeit der Polnischen Berufsvereinigung nicht geglaubt werden könne. Zu was soll man mit unehelichen Leuten zu irgendeiner Aussprache zusammenkommen. Zum Schluß unterschreiben wir, daß wir, wie bisher, auch in Zukunft sorgen werden, um die durch die deutsch-polnischen irreführenden polnischen Arbeiter zu organi-sieren. Wir nehmen an, daß uns das gelingt. . . .“

Mit Hochachtung

Der Zentralvorstand der Polnischen Berufsvereinigung.“ Diese Antwort hat der Vorstand der P.P.S. verdient. Nun wird die Gründung einer eigenen politisch-sozialistischen Gewerkschaft betrieben. Darüber soll der Parteitag, der am 23. und 24. Dezember in Oswiecim (Galizien) tagt, beschließen. Daß in diesem Sinne dort beschlossen wird, ist nicht zweifelhaft.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Bromsüber-druckanstalten.

Die Zentralkommission der Lithographen im Verbands der Lithographen, Steindruck und verwandten Berufe hat vor einiger Zeit eine Statistik in den in Deutschland vorhandenen Bromsüber-druckanstalten aufgenommen, soweit solche für die Zurschul-papierbranche und für Bekleme oder Kunstdruck produzieren. An Firmen sind ins-gesamt 14 zu verzeichnen. Statistische Angaben waren von 12 Be-trieben zu erhalten, die zwei fehlenden kommen aber bei der Ver-teilung der Verhältnisse nicht in Betracht, da sie nur wenige Per-sonen beschäftigen. In den 12 Betrieben wurden 103 gelehrte Arbeiter und Arbeiterinnen — 148 männliche und 45 weibliche — beschäftigt. Darin sind Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen nicht mitgezählt, weil sie für diese Organisation nicht in Frage kommen. Sinegen sind verwandte Berufsangehörige, die mit den Lithographen zusammen arbeiten, besonders aufgenommen, und zwar 30 Lithographen, 4 Chemigraphen und 19 Zeichner und Maler. Obwohl diese Industrie verhältnismäßig jungen Datums ist — Mitte

der achtziger Jahre wurden die ersten Versuche gemacht — und die Ergebnisse sind jetzt in vielen Millionen von Exemplaren in allen Weltteilen eingeführt, sollte man annehmen, daß die Zahl der gelehrten Arbeiter in dieser Industrie größer wäre. Daß zu diesen Arbeitsleistungen zum Teil besonders gutqualifizierte Arbeits-kräfte notwendig sind, dürften die Ergebnisse beweisen. Wohl auch deshalb sind die Löhne sehr unterschiedlich. Die niedrigsten Löhne sind die der kaum Ausgelernten, während die Höchsthöhne nur von äußerst tüchtigen Kräften erreicht werden.

Die Lohnzahlung selbst erfolgt in sehr verschiedenen Zahlungs-perioden. Um die Löhne einheitlich zum Vergleich einfügen zu können, sind diese in Halbmonatslöhne umgerechnet.

Dieselben schwanken für männliche Arbeiter zwischen 115 M. und 35 M.; der Durchschnittslohn beträgt 78 M. 9 Pf., stets halb-monatlich gerechnet.

Für Arbeiterinnen schwanken die Löhne zwischen 65 M. und 22 M. 50 Pf.; der Durchschnittslohn bei diesen beträgt 63 M. 60 Pf., auch halbmonatlich gerechnet.

Hiernach werden die weiblichen Arbeitskräfte zum Teil sehr schlecht bezahlt, das dürfte vor allem in der Gleitgültigkeit gegen die Organisation seiner Grund haben. — Die Lohnzahlung erfolgt bei 7 Firmen halbmonatlich, bei 5 Firmen wöchentlich, darunter ist eine Firma, die einem einzelnen Angestellten ausnahmsweise den Lohn monatlich auszahlt. Ein Grund hierfür ist nicht angegeben. — Die Arbeitszeit der Beschäftigten ist sehr verschieden und schwankt zwischen 7 1/2 und 8 1/2 Stunden täglich. Die Durchschnittsarbeitszeit stellt sich auf 8.35 Stunden für männliche und 8.31 Stunden für weibliche Personen. Sodann zeigt sich, daß die Arbeitszeit der Lithographen und Chemigraphen in einzelnen Firmen kürzer ist wie die der Photographen. Bei 2 Firmen arbeiten die Lithographen und Chemigraphen 8 Stunden, die Photographen aber 9 Stunden. Ueberstunden werden bei den meisten Firmen nicht gemacht, da, wo es sich hin und wieder notwendig macht, werden sie mit ent-sprechendem Aufschlag bezahlt.

Nicht bei allen Betrieben richtet sich die Größe desselben nach der Zahl der Beschäftigten; in einzelnen kommen die Bromsüber-Abteilungen nur als Nebenbetriebe in Frage. Die Zahl der Be-schäftigten in den einzelnen Betrieben schwankt zwischen 91 und 4 Arbeitern und Arbeiterinnen. Der Organisation gehören zirka 50 Proz. der Beschäftigten an, mithin bleibt auch noch besonders bei den weib-lichen Brandenangehörigen manches zu tun. Berücksichtigt man ferner, daß vor einiger Zeit eine der größeren Firmen an den Höchst-löhnen Reduzierungen vornahm, ist es wohl notwendig, daß sich alle Arbeiter und Arbeiterinnen dieser kleinen Gruppe der Organisation anschließen, um für einheitlichere bessere Entlohnung und Arbeitszeit wirken zu können.

Ausland.

Streik im Kopenhagener Freihafen.

Die telegraphisch schon gemeldet, sind die Arbeiter im Kopen-hagener Freihafen in den Ausstand getreten. Die Ursache dieses Ausstandes ist das schofie Verhalten der Freihafengefellschaft, die eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durch-führen will und bei den recht langwierigen Verhandlungen feiner-let Einigenkommen zeigte.

Die Gesellschaft sucht nun Streikbrecher, wo sie solche finden kann. In Danemark ist das Geschäft nicht lebhaft und so wendet sie sich durch ihre Agenten an ausländische Häfen. Damit die Arbeiter in den deutschen Häfen diese Agenten ge-bührend zurückweisen können, sei hier auf die hauptsächlichsten Differenzen hingewiesen. Abgesehen von der Frage der Nacht-arbeit, in der eine Einigung möglich wäre, sieht sich der Konflikt auf die Regelung der Lohnfrage zu. Die Gesellschaft ver-spricht den Streikbrechern einen Arbeitsverdienst von 1800 bis 2000 Krone pro Jahr. Das ist kompletter Schwindel. Denn in Wirklichkeit beträgt der Lohn in den Wintermonaten 25,50 Kr. und in den Sommermonaten 28 Kr. wöchentlich. Da aber in Alfred gearbeitet wird, soll dieser Wochenlohn nur die Lohngarantie dar-stellen. Gerade beim Affordlohn aber will die Gesellschaft ihr Geschäft machen und darum drehen sich die Differenzen. Der Affordlohn soll nach den Forderungen der Gesellschaft fortan monatlich abgerechnet werden, während wöchentlich eben-genannte Abschlagszahlung erfolgt. Bei der monatlichen Abrah-mung will die Gesellschaft nicht mehr den von den Arbeitern er-zielten Affordüberzuschuß zeitlos auszahlen, sondern sie für die Wochen, in denen der Arbeiter die 25,50 resp. 28 Kr. nicht verdient hat, die Differenz vom Affordüberzuschuß in Abzug bringen. Somit hört die Abschlagszahlung auf, eine Lohngarantie zu sein. Durch dieses Verfahren erfolgt eine Reduktion der bisherigen Löhne um 400 bis 500 Kr. pro Arbeiter und Jahr.

mit der Weigen und die Engerlweiberl mit den Esangel — Taroden war auch was und Regelselweiberl war auch was.

Der liebe Gott: mir ist's recht.

Der heilig Sanct Peter: Taroden war mir lieber; ich bin ein bißel müd und in der Fruh um Biere sind noch ein Duzend arme Seelen kommen und waren lauter Weibele. Die diskurrieren halt viel.

Ja, einen Tarod, sagt der heilig Sanct Paulus. Geht also grad ein schöner Tarod zusammen, sagt der liebe Gott.

Das erste Solo hat der liebe Gott kriegt; hat Herz geheißen und hat nur fünf Trumppf geßabt.

Der heilige Sanct Petrus spielt's gut und hat den lieben Gott trumppfarn gemacht. Hat schon die Herzg heimstücken müssen, der liebe Gott.

Der heilig Sanct Paulus sagt: das mir halt auch Teiner Lobtag nicht gewinnen! und spielt die Schellach aus.

Sticht der liebe Gott wieder mit der Herzg.

Was auf, Peter! wischert der heilig Sanct Paulus.

Und die zwei passen scharf auf wie die Postelmadler. Und wieder Schell! schreit der heilig Sanct Peter.

Gestochen! sagt der liebe Gott und haut den Brief mit der Herzg zusammen.

Aber da schmeißt der heilig Sanct Peter die Karten auf den Tisch und schreit: lieber Gott, wann wir taroden, dann magst Deine Wunder schon daheimlassen!

Schau's, Leutl, drum ist's im Himmel nicht anders, wie in Rittermanning, sagt der Lüsten Karll; und der Krauttschneider und ich passen auf wie der Peter und der Paulus. Da mußt schon das Demogeln sein lassen, Herr Hochwürden.

Das Wort Weihnachten ist der dritte Teil der Mehrzahl von dem Worte Weihnacht. Der Gebrauch der Mehrzahl hat seinen Grund in der alten kirchlichen Sitte, die zwölf heilige Nächte und zwar vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, dem Feste der heiligen drei Könige, zählte und sie die wibo nahts nannte. Ein Rest des alten Anebens dieser Nächte hat sich noch jetzt im Volksglauben er-halten. Denn viele Leute meinen, daß sich alles erfüllt, was man in ihnen träumt, und daß das Wetter, wie es sich in diesem Zeit-raum zeigt, so auch während des ganzen Jahres vorwiegend bleibt.

Daß man auch die Tage Weihnachten nennt, findet wohl in dem altgermanischen Verfahren seine Erklärung, wonach man nicht nach Tagen, sondern nach Nächten zählte. Siben naht, aber vierzehn naht sind Festbestimmungen, die häufig in alten Rechtsdenkmälern vorkommen. Warum braucht man aber auch noch heut den dritten Teil der Mehrzahl in dem Wort Weiph-

teuerung regte sie auf und sie beschimpften das Regierungssystem, dem sie die Schuld daran zuschrieben. 1793 wollte man den Frauen das Tragen der Nationalkolle ausserlegen. Das führte zu täglichen Zusammenrottungen und Feigeleien in den Straßen. Je nach dem reaktionären oder revolutionären Charakter des Stadtviertels peitschte man die Frauen aus, die sie trugen oder die sie nicht trugen. Das Volk — d. h. die Kleinbürger — beschwerte sich über die revolutionären Komitees, über die allzu zahlreichen Verhaftungen, auch über den Unfug, den manche Nationalgardisten auf ihren nächtlichen Patrouillengängen gegen Passanten verübten. Die öffentliche Sicherheit war damals nicht groß, was zum Teil damit zusammenhing, daß die Straßenlaternen nicht die ganze Nacht brannten. Diebstähle waren ziemlich häufig, auch die Bettellei stark. Daran aber trug das furchtbare Elend die Schuld. Vor den Wädereien mußte man manchmal 7 Stunden warten, um Brot zu bekommen.

Offenbar nach spartanischem Vorbild wurden „Brudermahl“ veranstaltet, bei denen die Bürger ohne Unterschied ihres gesellschaft-lichen Ranges an den auf der Straße aufgestellten Tischen Platz nahmen. Diese Mahlzeiten hatten einen großen Erfolg und riefen schließlich sogar, trotz ihrer zur Schau getragenen gleichheitlichen Tendenz, das Mißtrauen der Kommune und des Konvents hervor. Die bürgerliche Gleichheit sollte auch durch das allgemeine Duzen demonstriert werden. Das „Sie“ galt als Beleidigung. In dem noch heute existierenden „Café Procope“, einem beliebten Rendezvous der Revolutionäre, wurde einmal ein alter Kellner von zwei Gästen, die er mit „Sie“ angesprochen hatte, als Sklavenseele nicht beschimpft — nach dem bekannten Motto: „Und willst du nicht mein Bruder sein. . .“

Im ganzen sieht man, daß trotz der rückwärtslosten Diktatur der Revolutionäre die Meinungen viel freier zur Geltung kamen, als nach dem 9. Thermidor, wo dann unter Leitung der „goldenen Jugend“ eine rückwärtsloste, rachedürstige Verfolgung aller radikalen Bestimmungen anbah, freilich auch eine Ungebundenheit des Lebens-geistes, der gegenüber das Leben der Schreckenszeit als düsterer Puritanismus erscheinen las.

Der himmlische Tarod. In den Schmirren des Rodus Wang, Vaders, Reßners und Leichenbeschauers zu Fräitmanasau, die bei N. Piper in München erschienen sind, erzählt Georg Lucet dem Volksumd folgende Legende nach:

Der Herr Parzer und der Krauttschneider und der Lüsten Karll spielen ihren Tarod am Sonntag nachmittag beim Oberrn Birz in Rittermanning.

Sagt der Lüsten Karll: glaubt mir, Herr Hochwürden, das ist im Himmel nicht viel anders wie in Rittermanning. Da tun sie auch einmal das Maul aufsperrten zum Gähnen, im Himmel, und haben auch Zeißang und meinen: ja, was könnt man jetzt anfangen vor lauter Langweil?

Und der heilig Sanct Paulus sagt: Alweil die Engelmanndel!



Sagen diese ungeheuerliche Verächtlichkeit ihrer Lohnarbeit...  
Sagen diese ungeheuerliche Verächtlichkeit ihrer Lohnarbeit...  
Sagen diese ungeheuerliche Verächtlichkeit ihrer Lohnarbeit...

### Eine Gewerkschaft der Londoner Polizisten.

London, 23. Dezember 1913. (Eig. Ber.)

Unter den Londoner Polizisten lockt und gärt es. Teilweise sind es Lohnkrieger, die die Gewerkschaften, weit mehr jedoch hat die unerschütterlich gewordene Truppe der Vorgesetzten zu der Unruhe beigetragen. Es hat sich eine Union der Polizisten gebildet, die sich das Motto gewählt hat: „Zurück ist keine Disziplin.“ Der Verband, der von dem früheren Polizeikommissar...  
Unter den Londoner Polizisten lockt und gärt es. Teilweise sind es Lohnkrieger, die die Gewerkschaften, weit mehr jedoch hat die unerschütterlich gewordene Truppe der Vorgesetzten zu der Unruhe beigetragen. Es hat sich eine Union der Polizisten gebildet, die sich das Motto gewählt hat: „Zurück ist keine Disziplin.“ Der Verband, der von dem früheren Polizeikommissar...  
Unter den Londoner Polizisten lockt und gärt es. Teilweise sind es Lohnkrieger, die die Gewerkschaften, weit mehr jedoch hat die unerschütterlich gewordene Truppe der Vorgesetzten zu der Unruhe beigetragen. Es hat sich eine Union der Polizisten gebildet, die sich das Motto gewählt hat: „Zurück ist keine Disziplin.“ Der Verband, der von dem früheren Polizeikommissar...

Seitdem trat die Union der Polizisten mit einer Veranlassung...  
Seitdem trat die Union der Polizisten mit einer Veranlassung...  
Seitdem trat die Union der Polizisten mit einer Veranlassung...

Wir werden nicht helfen, Streiks zu gewinnen oder Streiks zu verlieren...  
Wir werden nicht helfen, Streiks zu gewinnen oder Streiks zu verlieren...  
Wir werden nicht helfen, Streiks zu gewinnen oder Streiks zu verlieren...

Namenlos! Die ganze Polizeiwelt blickt auf die Metropole...  
Namenlos! Die ganze Polizeiwelt blickt auf die Metropole...  
Namenlos! Die ganze Polizeiwelt blickt auf die Metropole...

Auch in anderen Städten regt es sich unter den Polizisten...  
Auch in anderen Städten regt es sich unter den Polizisten...  
Auch in anderen Städten regt es sich unter den Polizisten...

Weiße, der erste Bestandteil des Wortes Weihnachten, kommt von...  
Weiße, der erste Bestandteil des Wortes Weihnachten, kommt von...  
Weiße, der erste Bestandteil des Wortes Weihnachten, kommt von...

### Theater.

Kleines Theater: Zwischen Götter, Schauspiel von Georg Hermann...  
Kleines Theater: Zwischen Götter, Schauspiel von Georg Hermann...  
Kleines Theater: Zwischen Götter, Schauspiel von Georg Hermann...

Bewegung vorgezogen werden könnten. Tatsächlich ist auch die...  
Bewegung vorgezogen werden könnten. Tatsächlich ist auch die...  
Bewegung vorgezogen werden könnten. Tatsächlich ist auch die...

### Aus Industrie und Handel.

Das Wirtschaftsjahr 1913.

In der letzten Sitzung der Vertreter der Kaufmannschaft von...  
In der letzten Sitzung der Vertreter der Kaufmannschaft von...  
In der letzten Sitzung der Vertreter der Kaufmannschaft von...

Wir jetzt hat die rückläufige Konjunktur, so beklagenswert ihre...  
Wir jetzt hat die rückläufige Konjunktur, so beklagenswert ihre...  
Wir jetzt hat die rückläufige Konjunktur, so beklagenswert ihre...

Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...  
Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...  
Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...

Verbreitung der Elektrizitätsversorgung. Wie sich aus der...  
Verbreitung der Elektrizitätsversorgung. Wie sich aus der...  
Verbreitung der Elektrizitätsversorgung. Wie sich aus der...

Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...  
Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...  
Die Elektrizitätsgroßfirmen waren während des Berichtsjahres...

läßt sich nicht spüren. Der erste Akt beider Stücke gruppiert sich...  
läßt sich nicht spüren. Der erste Akt beider Stücke gruppiert sich...  
läßt sich nicht spüren. Der erste Akt beider Stücke gruppiert sich...

In der Darstellung, die es in ihrer Gesamtheit zu keiner...  
In der Darstellung, die es in ihrer Gesamtheit zu keiner...  
In der Darstellung, die es in ihrer Gesamtheit zu keiner...

König Richard III. Der schöne Erbgott, der das Theater...  
König Richard III. Der schöne Erbgott, der das Theater...  
König Richard III. Der schöne Erbgott, der das Theater...

„Der Fürst“ sollte dieses von Moralisten viel beklagte Trauerspiel...  
„Der Fürst“ sollte dieses von Moralisten viel beklagte Trauerspiel...  
„Der Fürst“ sollte dieses von Moralisten viel beklagte Trauerspiel...

Wie ist Richard III. zu spielen? Natürlich nicht als Bühnenschauspiel...  
Wie ist Richard III. zu spielen? Natürlich nicht als Bühnenschauspiel...  
Wie ist Richard III. zu spielen? Natürlich nicht als Bühnenschauspiel...

man noch berücksichtigt, daß die vielen Zentralen, welche Strom...  
man noch berücksichtigt, daß die vielen Zentralen, welche Strom...  
man noch berücksichtigt, daß die vielen Zentralen, welche Strom...

### Soziales.

Kann ein Weihnachtsgeschenk wegen Unbanns zurückverlangt werden?

Nach einer Entscheidung der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts...  
Nach einer Entscheidung der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts...  
Nach einer Entscheidung der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts...

Das Kaufmannsgericht stellte sich auf den prinzipiellen Standpunkt...  
Das Kaufmannsgericht stellte sich auf den prinzipiellen Standpunkt...  
Das Kaufmannsgericht stellte sich auf den prinzipiellen Standpunkt...

### Steuereinsparungen.

In Preußen und auch anderen Bundesstaaten besteht für die...  
In Preußen und auch anderen Bundesstaaten besteht für die...  
In Preußen und auch anderen Bundesstaaten besteht für die...

### Alimentenlagen in England.

Wie das Zentralblatt für Vormundschafswesen mittelt, schreibt...  
Wie das Zentralblatt für Vormundschafswesen mittelt, schreibt...  
Wie das Zentralblatt für Vormundschafswesen mittelt, schreibt...

freundschaftlich, sodas das gewaltig Wütende und Dämonische nicht genug...  
freundschaftlich, sodas das gewaltig Wütende und Dämonische nicht genug...  
freundschaftlich, sodas das gewaltig Wütende und Dämonische nicht genug...

In der gefährlichen Szene, da Richard die Witwe des von ihm...  
In der gefährlichen Szene, da Richard die Witwe des von ihm...  
In der gefährlichen Szene, da Richard die Witwe des von ihm...

Unter dem Publikum der oberen Ränge machte sich ein lebhafter...  
Unter dem Publikum der oberen Ränge machte sich ein lebhafter...  
Unter dem Publikum der oberen Ränge machte sich ein lebhafter...

### Notizen.

— Pariser im Deutschen Opernhaus. Da die ersten drei Vorstellungen...  
— Pariser im Deutschen Opernhaus. Da die ersten drei Vorstellungen...  
— Pariser im Deutschen Opernhaus. Da die ersten drei Vorstellungen...

— Vorträge. Prof. Wilhelm Förster wird am Montag, den 20. Dezember...  
— Vorträge. Prof. Wilhelm Förster wird am Montag, den 20. Dezember...  
— Vorträge. Prof. Wilhelm Förster wird am Montag, den 20. Dezember...

— Hauptmanns neues Drama (in Berlin) Der Sogen des Dämonen...  
— Hauptmanns neues Drama (in Berlin) Der Sogen des Dämonen...  
— Hauptmanns neues Drama (in Berlin) Der Sogen des Dämonen...

— Eine Hochschule für Bühnenkunst wird mit hiesiger Subvention...  
— Eine Hochschule für Bühnenkunst wird mit hiesiger Subvention...  
— Eine Hochschule für Bühnenkunst wird mit hiesiger Subvention...

— Nach berühmtem Muster. Die Einführung der Mona Lisa findet Nachahmung...  
— Nach berühmtem Muster. Die Einführung der Mona Lisa findet Nachahmung...  
— Nach berühmtem Muster. Die Einführung der Mona Lisa findet Nachahmung...





# Theater und Vergnügungen



(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volksbühne.**  
nachm. 8 Uhr:

**Ober Charlottenb.:** Donnerstag: Die heiligen Wälder. Freitag: Jar und Zimmermann.  
**Schiller-Theater O.:** Donnerstag und Sonntag: Geschäft ist Geschäft.  
**Künstler-Theater:** Donnerstag und Sonntag: Der Oberpost.  
**Leitung-Theater:** Donnerstag und Sonntag: Professor Bernhardt.  
**Theater a. Nollendorfplatz:** Donnerstag und Sonntag: Erpheus in der Unterwelt.  
**Gerveld-Theater:** Freitag u. Sonntag: Himmels Jant.

**Neue Freie Volksbühne.**

**Donnerstag, 25. u. Freitag, 26. Dez.,** nachm. 8 Uhr:  
**Deutsches Theater:** Der lebende Leichnam.  
**Sommerspiele:** Die Entnahme von Berg-op-Zoom.  
nachm. 8 Uhr:

**Neues Volks-Theater:** Die Siebzehnjährigen.  
**National-Theater:** 3 Akte.  
**Montis Operetten-Theater:** Die Hebräer.  
**Trianon-Theater:** Die Liebe macht Theater in der Königgrätzerstraße: Das Schindelf.  
**Schiller-Theater Charlottenb.:** 25. 12.: Andreas Hofer. 26. 12.: Götz von Berlichingen.  
**Berliner Theater:** 25. 12.: Summestudenten. 26. 12.: Große Rollen.  
**Deutsches Opernhaus:** 26. 12.: Jar und Zimmermann.  
**Schiller-Theater O.:** 25. 12.: Freiwild.  
**Leitung-Theater:** 26. 12.: Und das Licht scheint in der Finsternis.  
**Theater am Nollendorfplatz:** 26. 12.: Erpheus in der Unterwelt.

**Abends 8 Uhr:**  
**Neues Volks-Theater:** 25. 12.: Der heilige Hof. 26. 12.: Die Siebzehnjährigen.

**Donnerstag, 25. Dezbr. 1915.**  
Anfang 8 Uhr:

**Leitung.** Professor Bernhardt.  
Freitag: Und das Licht scheint in der Finsternis.  
**Deutsches Künstler-Theater.** Der Oberpost.  
Freitag: Glaube und Heimat.  
**Berliner.** Summestudenten.  
Freitag: Große Rollen.  
**Komödienhaus.** Hinter Mauern.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Kleines.** Heilnde.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Deutsches Schauspiel.** Romeo und Julia.  
Freitag: Der gute Ruf. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
Sonabend: Peterdens Mondfahrt. (Anfang 8 Uhr.)  
**Montis Operetten.** Die Hebräer.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Deutsches Opernhaus.** Die lustigen Weiber von Windsor.  
Freitag: Jar und Zimmermann.  
**Theater am Nollendorfplatz.** Erpheus in der Unterwelt.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
Sonabend: Frau Holl. (Anfang 4 Uhr.)

**Rehdens.** Die Frau Bräutigam.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Lustspielhaus.** Holzguth.  
Freitag: 777:10.  
**Trianon.** Die Liebe macht Theater.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thalia.** Guppchen.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
Sonabend: Wogenwädel. (Anfang 4 Uhr.)

**Schiller C.** Geschäft ist Geschäft.  
Freitag: Freiwild.  
**Schiller-Charlottenburg.** Andreas Hofer.  
Freitag: Götz von Berlichingen.  
Sonabend: Wilhelm Tell.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Die heilige Susanne.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Luisen.** Die Wälder.  
Freitag: Freiwild.  
Sonabend: Käsejagd. (Anfang 4 Uhr.)

**Walhalla.** Heimat.  
Freitag: Von Stufe zu Stufe.  
Sonabend: Dornroschen. (Anf. 4 Uhr.)  
**Rose.** Heilige Weihnacht.  
Freitag: Der Reineidbauer.  
Sonabend: Schneewittchen. (Anf. 4 Uhr.)

**Metropol.** 3 Akte.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
**Theater des Westens.** Der liebe Augustin.  
Freitag: Geschäft ist Geschäft.  
Sonabend: Das tapfere Schneekind. (Anfang 4 Uhr.)

**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
**Apollo.** Spezialitäten.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Stras Buch.** Gala-Vorstellung.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
**Jirius Schumann.** Gala-Vorstellung.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Anfang 8 Uhr.**  
**Estna.** Geschichte von Reis Hof.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Anfang 8 Uhr.**  
**Eines Nollendorf-Theater-Variété.**  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Anfang 8 Uhr.**  
**Berliner Humor-Quartett**  
W. Wutzky, Olesdagerstr. 36

Anfang 8 1/2 Uhr.

**Eines Nollendorf-Theater-Variété.**  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Oberhaus.** Der Rosenkavalier.  
Freitag: Udo.  
Sonabend: Nignon.

**Ag. Schaubühne.** Ariadne auf Naxos.  
Freitag: 1812.  
Sonabend: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.)

**Deutsches.** Hamlet.  
Freitag: Der Kaufmann von Venedig.  
Sonabend: Ein Sommerachts-traum.

**Jirius Buch.** Galavorstellung.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Jirius Schumann.** Galavorstellung.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Anfang 8 Uhr.**  
**Urania.** Mit dem Imperator nach New York.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Kammerspiele.** Androffus und der Löwe.  
Freitag: Betrügenspiel.  
Sonabend: Der verlorene Sohn.

**Leitung.** Pygmalion.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.  
Sonabend: Bogzel, Reone und Lena. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Deutsches Künstler-Theater.**  
Hanneles Himmelfahrt. Der zerbrochene Krug.  
Freitag: Schirin und Gertraude.  
Sonabend: Diefelbe Vorstellung.

**Kleines.** Jährigen Gelehr.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Montis Operetten.** Die verbotene Stadt.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Theater am Nollendorfplatz.**  
Erpheus und Lebn.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Theater des Westens.** Polenblut.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Berliner.** Wie einst im Mai.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Deutsches Schauspielhaus.** Die heilige Kathens.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Thalia.** Die Langobarden.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Komödienhaus.** Hinter Mauern.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Rehdens.** Heilnde — der Franz.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Rose.** Schürzenjäger.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Metropol.** Die Reife um die Welt in 40 Tagen.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Kasino.** Erdmann der Zugendhafte.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Deutsches Opernhaus.** Nanon Leocadi.  
Freitag: Die Nidin.  
Sonabend: Nanon Leocadi.

**Schiller O.** Heimgelübte.  
Freitag: Die Graglabluft.  
Sonabend: Rosenmontag.

**Schiller Charlottenburg.** Was ihr wollt.  
Freitag: Jugendfreunde.  
Sonabend: Was ihr wollt.

**Lustspielhaus.** Die heilige Heilige.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Trianon.** Amalies Hegele.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Die Kinoförcht.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Gerveld.** Was sagen Sie zu Leibsch?  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Apollo.** Spezialitäten.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Wintergarten.** Spezialitäten.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Admiral.** Die lustige Guppe.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Schiller-Theater O.** Berliner-Theater.  
Donnerstag, nachmittags 3 Uhr:  
Geschäft ist Geschäft.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Heimgelübte.  
Freitag, nachmittags 3 Uhr:  
Freiwild.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Die Großstadtluft.  
Sonabend, nachmittags 3 Uhr:  
Hansmanns Töchter.  
Sonabend, abends 8 Uhr:  
Rosenmontag.

**Schiller-Theater** Charlottenburg.  
Donnerstag, nachmittags 3 Uhr:  
Andreas Hofer.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
Was ihr wollt.  
Freitag, nachmittags 3 Uhr:  
Götz von Berlichingen.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Jugendfreunde.  
Sonabend, nachmittags 3 Uhr:  
Wilhelm Tell.  
Sonabend, abends 8 Uhr:  
Was ihr wollt.

**Deutsches Schauspielhaus**  
1. Feiertag 11 Uhr: Romeo und Julia.  
8 Uhr: Die heilige Kathens.  
2. 11 Uhr: Der gute Ruf.  
8 Uhr: Die heilige Kathens.

**Theater in der Königgrätzer Straße**  
1. Feiertag und 2. Feiertag 7 1/2 Uhr:  
König Richard III.

**Komödienhaus.**  
1. Feiertag und 2. Feiertag 8 Uhr:  
Hinter Mauern.

**Berliner Theater.**  
1. Feiertag und 2. Feiertag 8 Uhr:  
Wie einst im Mai.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 189.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Heilige Weihnacht.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der Schürzenjäger.  
Freitag 8 Uhr: Der Reineidbauer.  
Sonabend 4 Uhr: Schneewittchen.

**Deutsches Schauspielhaus.** Die heilige Kathens.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Thalia.** Die Langobarden.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Komödienhaus.** Hinter Mauern.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Rehdens.** Heilnde — der Franz.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Rose.** Schürzenjäger.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Metropol.** Die Reife um die Welt in 40 Tagen.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Kasino.** Erdmann der Zugendhafte.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Deutsches Opernhaus.** Nanon Leocadi.  
Freitag: Die Nidin.  
Sonabend: Nanon Leocadi.

**Schiller O.** Heimgelübte.  
Freitag: Die Graglabluft.  
Sonabend: Rosenmontag.

**Schiller Charlottenburg.** Was ihr wollt.  
Freitag: Jugendfreunde.  
Sonabend: Was ihr wollt.

**Lustspielhaus.** Die heilige Heilige.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Trianon.** Amalies Hegele.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Die Kinoförcht.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Gerveld.** Was sagen Sie zu Leibsch?  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Apollo.** Spezialitäten.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Wintergarten.** Spezialitäten.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Admiral.** Die lustige Guppe.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Berliner Gopelst.** Galop.  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Eines Nollendorf-Theater-Variété.**  
Freitag und Sonnabend: Diefelbe Vorstellung.

**Sternwarte.** Amalies Hegele. 57-59

**Berliner Humor-Quartett**  
W. Wutzky, Olesdagerstr. 36

## Freie Volksbühne

Für die nächsten Vorstellungen gelangt zur Aufführung im  
**Leo Tolstoi:**  
**Deutsches Theater** Der lebende Leichnam

**Lessing-Theater** Professor Bernhardt  
**Artur Schnitzer:**

**Deutsches Opernhaus** Die lustigen Weiber v. Windsor  
**Otto Nicolai:**

**Künstler-Theater** Der Biberpelz  
**Gerhart Hauptmann:**

**Schiller-Theater Ost** Geschäft ist Geschäft  
**Octave Mirabeau:**

**Herrfeld-Theater** Hinterm Zaun  
**Karl Böller:**

Für Sonntag, den 28. Dezember, sind Gastharten  
à 1,00 M. beim Obmann erhältlich.  
**Neues Volks-Theater** Michael Kramer  
**Gerhart Hauptmann:**

**Theater am Nollendorfplatz** Orpheus in der Unterwelt  
**Jacques Offenbach:**

für sämtliche  
**Nachmittags- und gemischte Abteilungen.**  
Der Spielplan der Abend-Abteilungen bringt zunächst im  
**Neuen Volks-Theater:**

Beer Hofmann . . . . . Graf Charolais  
Brunert . . . . . Der Kaiserjäger  
Hauptmann . . . . . Michael Kramer

Neue Mitglieder können sich in allen  
Zahlstellen melden. L. V.: G. Winkler.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkr.

Freitag, den 26. Dezember (2. Feiertag), in Kellers Festsälen,  
Koppenstraße No. 29:

### Heiterer Abend

Lachende Bilder — Heitere Vorträge.

Mitwirkende Künstler: Vokalquartett: Fri. Meta Zlotnicka (Sopran), Fri. Durra (Alt),  
Herr Springer (Tenor), Herr Willi Durra (Bariton).  
Herr Albert Heinrich Burger (Rezitationen).

### Die sittliche Forderung.

Ein Einakter von Otto Erich Hartleben.

Personen: Rita Rovera, Internat-Konzertsängerin, Friedrich Stierwald, Kaufmann,  
Inhaber der Firma C. W. Suorwald Söhne. Berta, Ritas Kammermädchen.  
Ort: Ein großes deutsches Modebad. — Leitung: Herr Albert Heinrich Burger.

Nach der Vorstellung: **TANZ.**  
Eintritt 50 Pf. Saalöffnung 3 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Billets sind in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkr.

Heute Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag):

### Zwei Weihnachtsfeiern

1. In den Pharusälen, Müllerstr. 142.  
Mitwirkende: Herr Ernst Rector: Vortrag: „Weihnacht und Proletariat“. —  
Steiner-Rothstein-Trio. — Fräulein Margot Gelski, Rezitationen. —  
Fräulein Gustel Tatter, Gesang.  
Anfang pünktlich 7 Uhr. Tanz für Herren 50 Pf. Einlaßkarte 50 Pf.

2. In Ballschmieders Kastanienwäldchen, Inh. Walter, Badstr. 16.  
Mitwirkende: Vokalquartett: Fri. Meta Zlotnicka, Sopran; Fri. Durra, Alt;  
Herr Springer, Tenor; Herr Willi Durra, Bariton. — Rezitationen: Herr  
Richard Goltz. — Konzertkapelle Jischke.  
Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr. Tanz für Herren 50 Pf. Einlaßkarte 50 Pf.

**Achtung!** Billets zur Urania-Vorstellung am 2. Feiertag, vormittags  
10 Uhr, sind noch bei Nietzschmann, Gerichtstr. 74, sowie vor der  
Vorstellung an der Kasse zu haben. Preis inklusive Garderobe 65 Pf. Vortrag:  
Zum Hochhörn der Jungfrau.

Der Bildungsausschuß.

## Hausarztverein Charlottenburg

Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstraße 8:

### Weihnachts-Vergnügen

Tanz □ Kindermärchen □ Verlosung.

Erwachsene 50 Pf. (207/12) Kinder 10 Pf.

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr: Polenblut.  
Donnerst. 3 1/2 Uhr: Der liebe Augustin.  
Freitag 7 1/2 Uhr: Gräfin Fifi.  
Sbb. 4 Uhr: Das tapfere Schneekind.

**Lessing-Theater.**  
Radm. 3 Uhr: Professor Bernhardt.  
Abends 8 Uhr: Pygmalion.  
Freitag 3 Uhr: Und das Licht scheint  
in der Finsternis . . .  
Abends 8 Uhr: Pygmalion.

**Theater am Nollendorfplatz 5.**  
1. und 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr:  
Orpheus in der Unterwelt.  
1. und 2. Feiertag, abends 8 Uhr:  
Freddy und Teddy.

**Deutsches Künstlertheater**  
Sozialist.  
Donnerst. 3 1/2 Uhr: Der Biberpelz.  
Donnerstag 8 Uhr:  
Hanneles Himmelfahrt.  
Der zerbrochene Krug.  
Freitag 3 Uhr:  
Glaube und Heimat.  
Freitag und Sonnabend 8 Uhr:  
Schirin und Gertraude.

**Residenz-Theater**  
Freitag — der Franz!  
Künstlerische Gesellschaft in 3 Akten von  
Ludwig van Beethoven und Carl Maria  
von Weber. Musik von Robert Schumann.  
Abends 8 Uhr: Heilnde — der Franz!  
28. Dezember nachmittags 3 Uhr:  
An Verlesung.

**Friedr.-Wilhelmstädt. Theater.**  
Operetten-Gastspiel  
Zum 200. Male:  
Die Kino-Königin.  
Operette in 5 Akten  
von Georg Danneberg u. Julius  
Reuss. Musik von Jean Gilbert.  
Nollendorfstr. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Bemerkung: In beiden Feiertagen  
und Sonntag, den 28. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr:  
Die heilige Susanne.  
Sonabend, den 27. Dezember,  
nachm. 4 Uhr: Torarischen.

**Metropol-Theater.**  
Nachmittags  
3 Uhr:  
Abends 8 Uhr:  
Die Reise um die Erde  
in 40 Tagen.

**WINTERGARTEN**  
An den  
beiden Feiertagen  
je  
2 Vorstellungen 2  
Nrn. 3 1/2 Uhr: Abends  
Kleine Preise. 8 Uhr.

mit  
Rita Sacchetto  
Robert Steidl & Serene Nord  
und den sensationellen  
Dezember-Attraktionen!  
Rauchen gestattet!

**APOLLO THEATER**  
Friedrichstraße 215  
Tel. Lützow 1717  
Costantino Bernardi  
und das große  
Variété - Programm!  
Rauchen überall gestattet!  
Beginn: 8 Uhr.  
An beiden Feiertagen  
nachmittags 3 Uhr:  
das vollständige  
Abend-Programm  
zu kleinen Preisen.

**Zoologischer Garten.**  
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtstage  
ZOO: 50 Pf.  
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.  
An allen Feiertagen  
nachm. 4-10 Uhr:  
Groß. Militär-Konzert.  
Neu: Neu:  
AQUARIUM  
10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



**URANIA**  
Taubenstraße 48/49.  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend,  
4 und 8 Uhr.  
Mit dem „Imperator“  
nach New York.

**Zirkus Alb. Schumann.**  
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen:  
Donnerstag, den 25. Dezember,  
Freitag, den 26. Dezember,  
Sonnabend, den 27. Dezember,  
finden täglich  
2 große Fest-Vorstellungen 2  
statt.  
Anfang der Nachm.-Vorstellungen:  
3 Uhr  
und abends 7 1/2 Uhr.  
In allen Vorstellungen ausnahms-  
weise die neue große Ausstattung  
in 7 Bildern:  
„Tipp“.  
Nachmittags ein Kind unter  
10 Jahren frei auf allen Sitzen.

**Berliner Prater-Theater**  
Kastanienallee 7-9.  
**Zapfenstreich.**  
Drama in 4 Akten von Becherlein.  
Morgen, 2. Feiertag:  
**Die Kinokönigin.**  
Operette in 3 Akten. Musik v. F. Gilbert.  
Anfang 8 Uhr.

**Voigt-Theater**  
Badstraße 58.  
1. Feiertag, nachmittags 3 Uhr:  
**Der deutsche Michel.**  
1. Feiertag, abends 8 Uhr:  
**Nächte am Weihnachtsabend.**  
2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Waise aus Poowah.**  
2. Feiertag, abends 7 Uhr:  
**Geizhalsfäden.**  
3. Feiertag, abends 8 Uhr:  
**Räuberluft.**  
Sonnabend, 10 Uhr. Anf. 3, 7, 8 Uhr.

**Passage Panoptikum**  
Während der Weihnachtsferien  
vom Sonntag, d. 21. Dezbr. 1913,  
bis inklusive 1. Januar 1914

**Volkstage**  
Es soll wieder ein Fest  
sein für Tausende!  
Jedermann soll kommen!  
Jeder Erwachsene hat das Recht  
**Ein Kind frei**  
einzuführen.  
Jedes Kind erhält ein  
**Weihnachtsgeschenk!**

Alle Vorstellungen  
Säle  
Schaustellungen  
Konzerte  
Darbietungen **frei!**

**Kein Extra-Entree**  
für  
Abnormitätsaal  
Völkersaal  
Schreckenskammer  
Anatomisches  
Museum (vergröß.)

**50 WILDE WEIBER**  
Männer  
Kinder  
Aus dem Innersten  
Afrikas, von den Ufern  
des Kongo  
in ihren interessanten  
Kriegsgeschichten und heim-  
tlichen Sitten und  
Gebräuchen.

Ferner: Mr. Mc. Frog  
**Das lebende Aquarium!**  
**Der unersättliche Froschlucker.**  
(Halbstündlich eine Mahlzeit  
lebender Fische u. Fische)  
20 Säle mit plastischen Kunst-  
werken in Lebensgröße und  
Sehenswürdigkeiten aller Art.  
Alles ohne Extra-Entree  
Eintritt für die gesamten Räume  
des Panoptikums inkl.  
aller Nebensäle und 50 Pf.  
Sehenswürdigkeiten  
Soldaten u. Kinder 25 Pf.

**Zirkus Busch.**  
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen:  
Donnerstag, d. 25. Feiertag, d. 26.,  
und Sonnabend, d. 27. Dezember:  
2 gr. Gala-Fest-Vorstellungen  
nam. 7 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags hat jeder Erwachsene  
ein angehr. Kind unter 10 Jahren  
auf allen Sitzplätzen frei. Jedes  
weitere Kind unter 10 Jahren zahlt  
die Hälfte auf den Sitzplätzen.  
In allen Vorstellungen:  
**Kapt. Huling.**  
Eine Nordpolreise im Zirkus Busch.  
**Mad. Smaragda** mit ihren  
besten Rollen und Lauben.  
**La Dorando**, Jonglier-Akt.  
Kun! Kun!  
**Karl Novelles** Dressur-Akt.  
Genie in den Nachmittags-  
Vorstellungen:  
Die gr. Ausstattung-Pantomime  
**Aus unseren Kolonien.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Pompeji.**

**Casino-Theater**  
Lothringers Straße 37. Täglich 8 Uhr.  
Abendtäglich jubelnder Beifall!  
**Ferdinand der Tugendhafte.**  
An allen Feiertagen:  
4 Uhr: Geheimnisse von New York.  
8 Uhr: Ferdinand der Tugendhafte  
und das grandiose Fest-Programm.  
**Volkstheater Neukölln.**  
Sermannstraße 20.  
Donnerstag, den 25. Dezember:  
**Mein Leopold.**  
Seltst. mit Ges. in 3 Akten v. F. Arronge.  
Freitag, den 26. Dezember:  
**Berliner Kinder.**  
Gelangsbühne in 4 Akten v. Collingré.  
Sonnabend, den 27. Dezember:  
**Napoleon und seine Frauen.**  
Sensationsdramö in 5 Bildern von  
Howard und Zuy. — Anfang 8 Uhr.

**Folies Caprice.**  
Anfang  
8 1/2 Uhr  
Der Kuckuck.  
Manöverschwindel.  
Die Samuels.

**Concert-Cabaret Bendix**  
Oranienstraße 68.  
Gr. Weihnachts-Prgr.  
Gr. Silvester-Trubel  
unter Leitung von  
Paul und Martin Bendix.

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Sänger**  
Am 1. und 2. Feiertag  
nachm. 3 Uhr, ermäß. Pr.  
„Der Compagnie-  
Ball“  
und das Weih-  
nachtsprogramm m  
Logen 1 St.,  
Ballon 75 Pf.,  
Entree 39 Pf.  
Abends 8 Uhr:  
„Zickenbeens Künstler-Agentur“  
und „Musikanten-Weihnachten“.  
Am 31. Dezember 1913:  
Gr. Silvester-Uik-Soiree  
mit Tanzkränzchen.

**ODEON**  
Vergnügungs-Palast  
der 10000  
Potsdamer Str. 72 Hochbahn  
Bülowstr.  
An allen 3 Feiertagen:  
Gr. Weihnachtsprgr.  
In Eis und Schnee.  
Pompante Ausstattung und  
Beleuchtung d. Riesenraumes!  
**Volkshelustigungen!**  
Kabarett ohne Entree.  
Am 2. u. 3. Feiertag in der  
3. Feiertag **Tanz** Arena.  
**3 Kapellen.**  
Anfang 4 Uhr. Eintr. 49 Pf.  
inkl. Programm.  
Voranzeige:  
**Große Silvesterfeier**  
mit Tanz.  
Num. Tischplätze a 1,10 M.  
werden schon jetzt ausgegeb.  
an d. Kasse des Odeon von  
12 U. mittags an u. bei Raden-  
Theaterk., Potsdamer Str. 4,  
und Tauentzienstr. 7.

**Corona-Prachtsäle**  
Stonnanbantenstraße 72.  
2. u. 3. Weihnachtsfeiertag:  
**Gr. BALL**  
im Afrkanischen Hraald!!  
Entree inkl. Tanz u. Gard. Dam. 50 Pf.  
Herren 75 Pf.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Große Kapelle.  
Zitbcher und Neujahr:  
Um 12 Uhr Gr. Silvester-Soiree  
**Großer Ball.**

**Vereinigte Berliner Volksbühnen.**  
**Luisen-Theater.**  
Donnerstag, 25. Dezember 1913  
nachm. 3 Uhr zu kleinen Preisen:  
**Die Allwörden.**  
Abends 8 1/2 Uhr: **Preciosa.**  
2. Feiertag 3 Uhr zu kleinen Preisen:  
**Preciosa.**  
8 1/2 Uhr: **Das Milchmädchen**  
von Schöneberg.  
3. Feiertag 4 Uhr zu ganz klein. Preis:  
**Der Berggeist Rubezahl.**  
**Walhalla-Theater.**  
Donnerstag, 25. Dezember 1913  
3 Uhr zu kleinen Preisen: **Heimat.**  
2. Feiertag 3 Uhr zu kleinen Preisen:  
**Von Stufe zu Stufe.**  
3. Feiertag 4 Uhr zu ganz klein. Preis:  
**Dornröschen.**  
An allen Feiertagen 8 1/2 Uhr:  
**Wolkenbummler.**  
Boße in 3 Akten von Herrn. Steh.  
Musik von Karl Schäfer.

**Zentralverband d. Schuhmacher**  
Heute Donnerstag, den 25. Dezember 1913,  
im „Schweizer-Garten“, am Königstor:  
**Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert**  
unter Mitwirkung der  
Gesangsabteilung des Verbandes.  
Auftreten der „Berliner Spottvögel“.  
Nach dem Konzert: **Tanz.**  
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Berlin.  
Mittwoch, den 31. Dezember, in Obiglos Festsälen (früher  
Keller) Kopenstr. 29:  
**Großer Silvester-Ball.**  
Reigenfahren x Humoristische Vorträge x Tombola  
Anfang 9 Uhr. Eintritt 30 Pf. (keine Nachzahlung).

**Zentralverband der Hausangestellten.**  
Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), in sämtlichen  
Räumen der Industrie-Festsälen, Beuthstr. 20 I:  
**Weihnachtsfest.**  
Mitwirkende: Fr. Gustaf Tatter, Gesang. — Fr. Margot  
Delski, Rezitation. — Fr. Hanna Engel, Klavier. —  
Fr. Elsa Colman, Lieder zur Laute.  
Nach dem künstlerischen Teil: **Großer Ball.**  
Saalöffnung 6 Uhr. — Beginn 7 Uhr.

**„Clou“ :: Berliner ::**  
Konzertthaus  
Mauerstraße 32. — Zimmerstraße 90/91.  
An allen 3 Feiertagen:  
**Großes Doppel-Konzert!**  
Musikkorps Kaiser-Franz-Garde-Regim. Dirig. Oberm. A. Becker.  
Musikkorps des 1. Garde-Regiments. Dirig.: Oberm. Baatz.  
Anfang 4 Uhr. Eintr. 50 Pf. Anfang 4 Uhr.  
**Große Silvester-Feier!**  
Karten à 1,50 M. im „Clou“!  
Wo speisen und verleben wir die Feiertage?  
In den **Prachtsälen des Ostens!**  
Frankf. Allee 151/52. Inh.: O. Cranz. Frankf. Allee 151/52.

An allen drei Feiertagen im Restaurant!  
**Großes Künstler-Konzert**  
mit Gesangsvorträgen. — Anfang 4 Uhr.  
Am 2. Feiertag: **Tanz-Reunion.**  
Im weißen Saale:  
Anfang 4 Uhr. Schneidige Ballmusik. Anfang 4 Uhr.  
Am 31. Dezember: **Großer Silvester-Ball.**  
Um 12 Uhr: Gr. Festpolonaise u. Ueberraschungen. Anf. 8 Uhr.  
Am 1. Jan. 1914, im weißen Saale: **Tanz-Reunion.** Anf. 4 Uhr.

**Brauerei Friedrichshain**  
Am Königstor. Größter Konzertsaal Berlins.  
1., 2., 3. Feiertag sowie Sonntag, den 28. Dezember,  
Silvester und Neujahr:  
**Größte Sehenswürdigkeit**  
**Berlins.**  
Schönste Festdekoration.  
**Im tannenduftenden Schliersee.**  
Große humoristische Festkonzerte  
3 bayerische Kapellen  
unter persönlicher Leitung des  
rühmlichst bekannten Festwirts  
**Schorsch Ehrengrubner**  
mit seinen 100 Oberbayern  
aus München.  
Weihnachtsüberraschungen.  
Münchener Metz, Wasserfall, Alpenzauber,  
20 bayerische Madeln, Schneetreiben, Alpen-  
gähn, Kraxelsteg, A mords Gaudi, Rodelbahn usw.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 18. Januar 1914, in Obiglos  
Festsälen (früher Keller), Kopenstr. 29:  
23. Stiftungs-Fest  
**Hans Sachs-Abend**  
unter Mitwirkung hervorragender Künstler.  
Nachdem: **BALL.**  
Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.  
Billets im Vorverkauf an den bekannten Stellen à 60 Pf.

**Neue Welt.**  
Arnold Scholz. Hasenheide 108/11.  
Am II., III. u. IV. Weihnachtsfeiertage:  
In sämtlichen Festsälen:  
**Großer Ball**  
Anfang am 2. und 4. Feiertag: 4 Uhr,  
3. Feiertag: 5 Uhr.  
Am II. Feiertag: **Matinee der Buchdrucker.**  
mittags 12 Uhr:  
Voranzeige!  
Mittwoch, den 31. Dezember 1913:  
In sämtlichen Räumen:  
**Großer Silvester-Ball.**  
Anfang 8 Uhr.

**Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank**  
Hermannstr. 214/18 Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.  
1. u. 2. Weihnachts-Feiertag:  
**Gr. Künstler-Extra-Konzert**  
ausgeführt von der beliebten  
**Siede'schen Kapelle.**  
**Gr. Weihnachts-Programm.**  
Am 31. Dezbr.: **Gr. Silvester-Feier.**  
Bestellungen auf Tische werden im Tagesrestaurant entgegen-  
genommen. Robert Bergner, Oekonom.

**Löwenbrauerei-Spezialausschank**  
Landsberger Allee 137.  
Täglich große Münchener Oktoberfeste.  
Täglich abends Künstlerkonzert, ausgeführt von Tiroler Kapellen.  
1. und 2. Feiertag: Große Matinee von 12-3 Uhr mittags bei freiem Entree.  
Großer bürgerlicher Mittagstisch — Rubert 60 Pf.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Artur Rosenberg.

**Germania-Pracht-Säle**  
N, Chausseestr. 110. Karl Richter.  
In all. Sälen Riesen-Weihnachtsbäume feenhaft elektr. beleucht.  
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen:  
**Paul Mantheys**  
**lustige Sänger.**  
Großes Weihnachts-Programm.  
Anfang der Vorstellungen am 1. und 2. Feiertag 6 1/2 Uhr,  
am 3. Feiertag 7 Uhr. Beginn des Konzerts 7 Uhr.  
Am 2. und 3. Feiertag: **Großer Ball** bei stark besetztem  
Orchester.

**Concordia-Festsäle.**  
64, Andreasstr. 64.  
Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag:  
**Militär-Streich-Konzert**  
und **Hoffmanns Sänger.**  
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Am 2. und 3. Feiertag  
im oberen Saale von 5 Uhr ab:  
**Großer Ball.**  
Die größten Weihnachtsbäume Berlins.  
Mittwoch, den 31. Dezember: Gr. Silvesterfeier und Ball.

**Trianon-Theater.**  
An allen 3 Weihnachtsfeiertagen  
abends 8 Uhr:  
**Anatoles Hochzeit.**  
1. u. 2. Feiertag 3 Uhr: **Die Liebe wacht**  
**Berliner Uik-Trio**  
Adr.: Neukölln Lahnstr. 74 I.

**Neukölln.**  
Allen Genossen, Freunden und  
Gönnern zur Nachricht, daß am  
25. Dezember d. J., vormittags  
9 Uhr, in Adolf Bartischs Fest-  
sälen, Hermannstr. 49, ein  
großer **Kommers**  
veranstaltet wird.  
Freie Turnerschaft.  
Neuköllner Liedertafel.  
Musikverein Einigkeit.  
Artistenverein Union.  
**Urania, Wrangelstr. 11**  
An sämtlichen Feiertagen Theater  
mit Ball u. Weihnachtsfeier.  
Silvester und Neujahr: **Großer**  
**Ball.** — Saal täglich kostenlos ab-  
zugeben. 3635  
Für den Inhalt der zu erare  
aber nicht die Redaktion dem  
Publikum gegenüber keinerlei  
Verantwortung.



### Erzwungene Feiertage.

Von der Kanzel und im festlichen Kreise der Gefährten wird man in diesen Tagen mit den alten abgebrauchten Worten von dem Glück reden, das die Weihnachtstage als eine Feiertage im arbeitsreichen Jahre bringen. Aber in ungezählten Herzen weckt das Wort „Feiertage“ ganz andere, sehr trübe Empfindungen. Hunderttausende von Arbeitern haben genug der „Feiertage“ und sie wünschen sich nichts sehnlicher als Arbeit — ununterbrochene harte Arbeit. Von dem langen Feiern sind die Gesichter schmal, ihre Wangen blaß, ihre Muskeln schlaff geworden und daß sie Frau und Kinder mitlungern mußten, hat ihre Nerven zerrüttet. Erst wenn Arbeit gefunden ist, wenn die unfreiwilligen Feiertage aufhören, zieht wieder Freude und Hoffnung in die mühsam gewordenen Herzen ein.

Dieser Wunsch nach Arbeit ist reger im ganzen Reich. Nicht nur in den Großstädten drängen sich Arbeitsuchende vor den öffentlichen und privaten Arbeitsnachweiser. In allen Industriezentren mehren sich die Scharen der Arbeitslosen. Selbst die Unternehmer können sich dieser Tatsache nicht verschließen, wie die Situationsberichte einzelner Industrien im „Reichsarbeitsblatt“ beweisen. Die Lage des Bergbaus im Ruhrkohlengebiet wird seit Monaten als wenig erfreulich geschildert. Die Förderung von Kohlen hat abgenommen. Schon mußten wegen Absatzmangels Feiertage eingelegt werden. Die geringe Steigerung der Röhne ist zum Stillstand gekommen und wird wohl bald einer Lohnverlängerung Platz machen. Ähnlich ist die Lage im Aachener Revier. Auch im Königreich und in der Provinz Sachsen zeigt der Beschäftigungsgang für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre. Noch schlimmer als im Kohlenbergbau sieht es in der Kobleisenerzeugung Westdeutschlands und Schlesiens aus.

Ebenso bezeichnen die meisten Stahlwerke den Beschäftigungsgrad als schlecht und ungenügend und erheblich schlechter als im Vorjahre. In den Eisengießereien besteht allerorts Ueberangebot von Arbeitskräften. In Süddeutschland mußten bei einem Drittel der Werke Feiertage eingelegt werden und bei einem weiteren Drittel wurde eine Verlängerung der Arbeitszeit durch Herabsetzung der Arbeitsdauer vorgenommen. Aus Schlesien wird weiter über besonders schlechte Beschäftigung in der Röhrenindustrie geklagt; Beschäftigung und Absatz waren um mehr als die Hälfte schwächer als im Vorjahre. In der Email- und Metallwarenindustrie hat eine erhebliche Abnahme der Beschäftigten stattgefunden und auf der anderen Seite besteht ein außerordentliches Ueberangebot von männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Was in der Industrie von Wirtschaftsgütern gilt, zeigt sich natürlich erst recht in der Spielwarenindustrie. Auch hier wurde vielfach eine Verlängerung der Arbeitszeit vorgenommen. In der Industrie für Beleuchtungsgegenstände weiter haben in großem Umfang Arbeiterentlassungen stattgefunden. Im Maschinenbau zeigt sich ebenfalls eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre. Bei den Arbeiterverbänden hat sich hier die Arbeitslosigkeit gegen den November 1912 verdoppelt. Selbst in der elektrischen Industrie, die von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung am meisten begünstigt wird, macht sich ein Rückgang gegenüber dem Vorjahre bemerkbar. Die Betriebskrankenkassen dieser Industrie berichten über einen absoluten Rückgang der Mitgliederzahl. Die Textilindustrie, die sich im letzten Jahre etwas erholt hatte, leidet unter den Folgen des Balkankrieges und den allgemeinen Luerungsverhältnissen schwer. Arbeits-einfachungen, selbst teilweise Stillstand der Maschinen, wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands berichtet. In der Bekleidungsindustrie sieht es noch schlimmer aus. In zwei Arbeiterverbänden wuchs die Zahl der Arbeitslosen gegen das Vorjahr um mehr als das Dreifache, von 4,8 auf 15,1 Prozent! In der Gewerkschaft der Kürschner wurden 18,7 Prozent, bei den Hutmachern 15,8 Prozent Arbeitslose gezählt. In der Holzindustrie liegt, zum größeren Teil infolge der Lage des Baummarktes, der Geschäftsgang sehr daneben. Die Zahl der Arbeitslosen in vier Arbeiterverbänden stieg gegen das Vorjahr von 3,4 auf 5,8 Prozent. In der freien Gewerkschaft betrug der Prozentsatz der Arbeitslosen 6 Prozent. Im Baugewerbe selbst zählten drei Arbeiterverbände 9,7 Proz. Arbeitslose (im Vorjahre „nur“ 6,8 Proz.). Bei den Malern sind 13,2 Proz., bei den Bildhauern 11,9 Proz., bei den Tagelöhnern 15,8 Proz. arbeitslos. Bezeichnend für die allgemeine Konjunkturlage ist schließlich der Beschäftigungsgang bei den Transportarbeitern. So betrug bei 24 möglichen Arbeitstagen die durchschnittliche Zahl der wirklichen Arbeitstage in Harburg (Homburg) bei den Hafen- und Lagerhausarbeitern nur 15, bei den Speicherarbeitern nur 14.

Diese Situationsberichte aus einzelnen Industrien werden bestätigt durch die Nachweise der Krankenkassen über die Zahl ihrer Mitglieder. Vom 1. November bis 1. Dezember ergab sich danach eine Abnahme der Beschäftigungsziffer, die sich zusammenfassen läßt in einem Abgang bei den Männern um 0,7 Proz. und einer Zunahme bei den Frauen um 0,3 Proz. Die Verhinderung der Arbeitsnachweise vervollständigt das Bild; bei 807 Nachweisen nahmen die Arbeitsgesuche um 32 000 zu, während die Zahl der als offen gemeldeten Stellen um 38 000 sank. Mit Ausnahme von Gärtnern und Gartenarbeitern ist nach deren Ausweisen der November-Beschäftigungsgrad in sämtlichen Berufsgruppen schlechter als im Oktober dieses Jahres oder im November des Jahres 1912. Auch bei den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern hat sich der Arbeitsmarkt wesentlich verschlechtert, wie gegenüber dem reaktionären Gesetze „Zurück aufs Land“ betont werden muß.

Die Lage des Arbeitsmarktes ist so ernst, daß Abhilfe für die gezwungen Feiern Dürftigkeit notwendig ist. Seit 1908 gab es nur in der Zeit vom November 1908 bis März 1909 eine größere Arbeitslosigkeit, als sie gegenwärtig besteht. Aber die jetzt bestehende Arbeitslosigkeit bleibt nur wenig hinter der des Krisenjahres 1908 zurück. Im November 1908 waren 3,2 Proz. der gewerkschaftlich Organisierten arbeitslos; im November dieses Jahres sind es bereits 3,1 Proz. Dabei stehen wir erst am Anfang einer Krise, während der Winter 1908/09 den Tiefpunkt des wirtschaftlichen Rückganges darstellte. Noch schlimmere Zeiten hat die Arbeiterschaft daher zu erwarten. Während die Gloden Frieden

und Wohlfahrt verkünden, sehen die Proletariatsmassen neuen Antrieben, neuem Elend entgegen. Auch vor die, denen noch die Festtage als eine erwünschte Feiertage kamen, kann nur zu leicht das Gespenst der Arbeitslosigkeit treten und auch bei ihnen wird dann Not und Hunger einziehen. Das Bürgerium achtet der drohenden Zeichen nicht. Eben noch hat es im Parlament die Vorbeugungsmassnahmen rundweg abgelehnt. Nur auf seine eigene Kraft ist das Proletariat angewiesen, und es wird diesen Kampf um Brot so lange führen, bis es keine erzwungenen Feiertage, sondern nur noch freiwillige Festtage gibt.

### Weihnachtsfeiern für die arbeitende Jugend und deren Angehörige

finden statt am Sonnabend, den 27. Dezember 1913, abends 8 Uhr, in den

Union-Festsälen, Greifswalder Str. 222, und am Sonntag, den 28. Dezember 1913, abends 6 Uhr, in den

Pharus-Sälen, Müllerstr. 142, in Puhlmanns Theater, Schönhauser Allee 148, und im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Die Eintrittskarte kostet für jede Feier 25 Pf., dafür ist die Garderobe vollständig frei.

Das Programm ist der Feier entsprechend ausgewählt und verspricht einen frohen und gemächlichen Abend. Die Arbeitereltern werden daher mit ihren Söhnen und Töchtern zu zahlreichem Besuche dieser Feiern eingeladen. Gäste sind willkommen.

### Partei-Angelegenheiten.

#### Zur Lokalliste.

Im vierten Kreis stehen uns Rämants Festfälle und Garten zu allen Veranstaltungen zur Verfügung. Das „Berliner Gesellschaftshaus“, Nichtenberger Str. 16, das den Besitzer gewechselt hat, ist nach wie vor frei.

In Hermsdorf N.-B. steht uns das Lokal „Zum Schultze“, Kaiser-Wilhelm-Str. 19, Inhaber Otto Varrich, zu den bekanntesten Bedingungen zur Verfügung.

Spandau. Das neue Stadttheater „Roter Adler“ ist auch ferner für die organisierte Arbeiterschaft gespart. Der Vorkauf muß nunmehr von der Arbeiterschaft in der schärfsten Weise durchgesetzt werden. Wir ersuchen daher die gesamte Arbeiterschaft von Groß-Berlin und Spandau, uns in diesem Kampfe zu unterstützen und bei eventuellen Besuchen während der Weihnachtsfeiertage unter keinen Umständen irgendwelche Veranstaltung in diesem Lokale zu besuchen.

Wir bitten die Lokalliste genau zu beachten. Die Lokalkommission.

Vierter Wahlkreis. Am 2. Weihnachtsfeiertag findet in Kellers Festhale, Roppenstraße 20, ein Heiterer Abend statt. Es kommt unter anderem zur Aufführung: „Die sittliche Forderung“, ein Einakter von D. E. Harleben. Ladende Lieder — weitere Vorträge. Billets à 50 Pf. sind noch in den mit Plakaten belegten Geschäften zu haben. Saalöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Die Besichtigung des Kruppelheims am Urban findet am 20. Dezember nicht statt. Käseres wird noch bekanntgemacht.

Schöneberg. Märchen mit Lichtbildern werden unserer Jugend am Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der „Schloßbrauerei“, Hauptstr. 121, gehalten. Fr. Bally Kuffel als Vortragende wird durch ihr reichhaltiges Programm den Kleinen wie auch den anwesenden Großen einen genussreichen Nachmittag verschaffen.

Ein „Heiterer Abend“ ist für den dritten Feiertag, abends 8 1/2 Uhr, vom Bildungsausschuss in der „Schloßbrauerei“ arrangiert. Neben Vorträgen von Fr. Kengie und Cello-Spiel von Fr. Hayward werden Herr A. S. Bürger humoristisch-satirische Vorträge und Herr Marquison Rezitationen aus Fr. Reuter geben. Nach den Vorträgen Tanz.

Mühlenbeck. Am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal zur „Mönchsmühle“ eine Zusammenkunft der Genossen und Genossinnen aus den Orten Mühlenbeck, Summt, Schönfließ, Schildow und Blantenfelde statt, in welcher Genosse Schramm einen Vortrag über die neue Reichsversicherungordnung halten wird.

Spandau. Am Sonntag, den 28. Dezember, vormittags 8 Uhr, findet im ersten Bezirk (innere Stadt) zur bevorstehenden Stadtverordneten-Erwahl eine wichtige Flugblattverbreitung statt. Die Genossen sämtlicher Bezirke werden zu diesem Zweck ersucht, sich um die angegebene Zeit im Lokal von Wille, Lindenufer 17, einzufinden.

### Berliner Nachrichten.

#### Weihnachtsbescherungen.

Die letzten Tage standen im Zeichen der Weihnachtsbescherungen. Arme und Notleidende gibt es in Berlin in unendlicher Zahl. Gier, wo der Reichtum und Wohlleben herrscht, ist auch die Not und das Massenelend zu Hause. Und es ist verständlich, wenn die besitzende Klasse ihr Gewissen zu beschwichtigen sucht, indem sie zu Weihnachten von ihrem Ueberfluß einige Brocken den Darbenden hinwirft, wofür sie obendrein noch als Wohltäter gefeiert wird.

In Moabit besteht seit Jahren ein Weihnachtsbescherungsverein unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Wilhelm Geride, der in Stadtverordnetenkreisen als der „König von Moabit“ bezeichnet wird. Herr Geride ist in Moabit ein wohlhabender Mann geworden, weil er in der dortigen Gegend gute Grundstücksstücke gemacht hat. Außer Herrn Geride gehören eine ganze Reihe wohlhabender Moabiter Bürger dem Weihnachtsbescherungsverein an. Dieser Verein umfaßt den ganzen Stadtteil Moabit und übt infolgedessen einen großen Einfluß aus. Das geht daraus hervor, daß dieser Verein nach einem Zeitungsbericht am Dienstag 1200 Schulförder von armen Leuten beschert hat. Daß diese Bescherungstätigkeit unter den Besicherten ein ständiges Dankgefühl auslöst, ist verständlich, verständlich dürfte auch werden, daß unter solchen Umständen das Selbständigkeitsgefühl der solchermassen Besicherten arg leidet. Rechnet man hinzu, daß in Moabit zu diesem von wohlhabenden Kommunalfreisinnigen geleiteten Vereine noch andere, speziell für bestimmte Stadtbezirke Moabits gegründete Wohltätigkeitsvereine hinzukommen, die sich mit der Verfertigung von Kindern der Bezirke in Ferienkolonien befassen, so bekommt

man eine kleine Ahnung von der Abhängigkeit, in der sich viele arme Familien in Moabit befinden. Mancher begreift vielleicht auch die Indifferenz und die Echeu mancher Arbeiter bei öffentlichen Wahlen oder die oft unbegreifliche Abstimmung vieler Arbeiter. Sehr oft müssen eben auch Wohltätigkeitsvereine politische Geschäfte verrichten, auch dann, wenn anscheinend ohne jede Bedingung gegeben wird. Solche Vereine wirken in letzter Linie vielfach korrumpierend und direkt verweichlichend.

Ein anderes Gesicht hat die alljährlich im Gewerkschaftshause stattfindende Bescherung der auf der Reise befindlichen Arbeiter. Für alle, die am Heiligabend in der Herberge des Gewerkschaftshauses einkehrenden Handwerker-Gesellen wird von der Verwaltung des Hauses ohne Unterschied der Tisch gedeckt. Arbeiterkollektarität ist es, die das zuwege bringt und den auf der Reise und der Suche nach Arbeit Befindlichen einen Weihnachtsabend fern von der Heimat bereitet. Nach alter Weise waltet hier seit mehr denn einem Jahrzehnt unser Freund Sassenbach, bemüht, den Arbeitslosen auf der Reise einige angenehme Stunden zu bieten.

Recht ideale Weihnachtsfeiern veranstaltet alljährlich auch die Verwaltung unseres Waisenhauses. An dem einen Tage erscheinen die Pflegslinge mit ihren Pflegeeltern in der Jakobstraße, um Geschenke in Empfang zu nehmen. Am Heiligabend sind die hier in Dienst befindlichen Waisen nach dem Waisenhaus geladen, um Kleidungsstücke oder Wäsche in Empfang zu nehmen und auch in den eigenen Anstalten für Fürsorgeerziehung in Lichtenberg, Virchow und Kleinbieren wird den dort befindlichen Zöglingen der Tisch gedeckt.

Eigenartige Weihnachtsfeiern finden in den Gefängnissen statt. Die Gefangenen werden zur Kirche geführt, wo sie beim brennenden Weihnachtsbaum eine Mahnpredigt entgegennehmen müssen. In Tegel werden von einem aus Gefangenen gebildeten Gesangschor Weihnachtslieder im Flur des Gefängnisses gesungen, die wie Hohn auf die christliche Weltordnung weithin vernehmbar sind und oft schweres Herzeleid auslösen.

Wie das Mädchen aus der Fremde, lehrte in der bürgerlichen Presse alljährlich auch die Mitteilung über den Weinachtsparadergang des Kaisers wieder.

„Der Kaiser unternahm am Morgen des Weihnachtsheligenabend seinen gewohnten Spaziergang durch den Park von Sanssouci in der Umgebung des Neuen Palais. Die Posten vor dem Schloßhause und die Passanten, die den Weg des Kaisers kreuzten, wurden mit Geldgeschenken bedacht. Als das mitgenommene Bargeld verausgabt war, lehrte der Kaiser gegen 1 Uhr mittags ins Schloß zurück.“

Pflichtgemäß wird das registriert, obwohl jedem bekannt ist, daß die Passanten, die den Weg des Kaisers kreuzten, genau durchgefeiert sind.

Die aufstrebende Arbeiterklasse weiß, daß Weihnachten in die Zeit fällt, in der das Licht die Finsternis besiegt. Und sie weiß, daß für die Menschheit eine wirkliche Weihnachtsfeier möglich ist, wenn auch im Völkerverleben das Licht über die Finsternis triumphiert.

#### Der stempelfreie Zeichenpaß.

Der Polizeipräsident von Berlin hat durch Verfügung vom 10. d. Mts. die Bestimmung über die Beförderung von Zeichen aus dem Landespolizeibezirk Berlin, umfassend die Gemeinden Berlin, Lichtenberg, Schöneberg, Stralau, Wilmersdorf, Charlottenburg, Reuthen usw. geändert. In Zukunft bedarf es dort keines Zeichenpasses mehr; es genügen vielmehr stempelfreie Verordnungshefte, so daß nunmehr bei der Ueberführung von Zeichen aus dem Landespolizeibezirk Berlin nach der Feuerbestattungsanlage in Treptow ein stempelpflichtiger Zeichenpaß nicht mehr erforderlich ist.

#### Vom Bau der Nord-Südbahn.

Die Arbeiten beim Bau der Nord-Südbahn gehen rüstig vorwärts. Das Los I zwischen Ungarn- und Lindower Straße (rund 1500 Meter lang) ist seit Dezember 1912 im Bau und wird von der Firma Siemens u. Halske ausgeführt. Die Schachtarbeiten sind noch im Gange zwischen Ungarn- und Seefstraße, sowie zwischen Amsterdamer und Urechter Straße. Auf den übrigen Strecken ist der Tunnelbau mehr oder weniger fertiggestellt. Und zwar ist er einschließlich der Decke, teilweise nur mit Ausnahme geringfügiger Nacharbeiten (Sohlenabwässerung, Sohlenrinne, Eisenanstrich) fast vollendet zwischen Urechter und Burgdorferstraße; es fehlen hier nur noch einige Rohrleitfelder und die Decke des Bahnhofes Leopoldplatz. Die Verfüllung und Einpflosterung des Tunnels folgt der Deckenherstellung in kurzem Abstände und ist zwischen dem Garnisonfriedhof und dem Courbiereplatz bewirkt. Abgesehen von der Decke und den über dieser liegenden Arbeiten ist der Tunnel in Sohle und Wänden fertig für die Bahnhöfe Leopoldplatz und Ringbahn sowie für die vorgenannten eisernen Rohrleitfelder. Halbfertig in den Wänden und fast ganz fertig in der Sohle ist der Tunnel zwischen See- und Amsterdamer Straße. Nach dem Vorgefertigen ergibt sich für die rund 1500 Meter lange Strecke folgendes Bild für den Bauzustand: rund 300 Meter Tunnel sind in der Ausschachtung begriffen, rund 1200 Meter Tunnel sind in den Betonierungsarbeiten mehr oder weniger fertiggestellt. Für die Ausführung und Abdeckung der Baugrube, welche letztere grobenteils schon wieder beseitigt ist, mußten rund 6000 Kubikmeter Holz und 2000 Tonnen Eisen verbaut werden.

Das Los III zwischen Wöhler- und Tiefstraße (rund 1100 Meter lang) ist seit April 1913 im Bau und ist an die Tiefbaufirma Berger übertragen. Die Nordstrecke zwischen Wöhler- und Kesselstraße ist aus Rücksicht auf Leitungsarbeiten und auf das davon beeinflusste Bauprogramm des Unternehmers noch nicht in Angriff genommen. Der künftige Bahnhof Invalidenstraße zwischen Kessel- und Invalidenstraße ist etwa zu zwei Dritteln ausgeschachtet, am Nordende dieser Strecke an der Kesselstraße ist mit den Betonierungsarbeiten soeben begonnen worden. Die Kreuzung der Chaussee- und Invalidenstraße mit den anstoßenden Dächerhäusern ist in sehr schwieriger und zeitraubender Arbeit jetzt fertig abgeräumt und eingedeckt. Der südlich der Invalidenstraße gelegene Teil des Loses III, etwa ein Drittel seiner Länge umfassend, ist vollständig ausgeschachtet. Es wurden hier die Sohlenschichten, die Wand- und Fußschicht in 2 1/2 Meter Höhe und entsprechend die Abdichtung



fertiggestellt. Der Wert der geleisteten Arbeiten und der Leistungen beträgt: Los I rund 2 500 000 M., Los II rund 500 000 M., Los III rund 260 000 M., Leistungsumlegungen rund 1 500 000 M., im ganzen 4 760 000 M.

### 110 Proz. Gemeindesteuer in Charlottenburg.

Der Magistrat der Stadtgemeinde Charlottenburg hat noch vor Weihnachten seine Etatsbudgets beendet. In Zuschlägen sollen nach seinen Beschlüssen zur Gemeindeeinkommensteuer 110 Proz. erhoben werden. Die Realsteuer sollen dieselben wie bisher verbleiben, lediglich bei der Kanalisationsgebühr tritt eine kleine Erhöhung infolge ein, als diese von 1 Proz. des Gebäudemengewertes auf 1,2 Proz. erhöht worden ist. Gleichzeitig hat der Magistrat beschlossen, von jeder Revision des Normalstats abzusehen.

### Gegen die Verschlechterung der Volksschulen.

Das vom Kultusministerium unternommene Atemptat auf die Volksschule in Berlin wird auch von den Lehrern und Direktoren unserer Gemeindeschulen als ein schwerer Schlag gegen unser Schulwesen empfunden. Der Vorstand des Lehrervereins hat kürzlich eine entschiedene Erklärung gegen die Rückwärtsentwicklung der Volksschule veröffentlicht. Ihm folgt jetzt der Berliner Lehrerverein, der folgende Auslassung bekannt gibt:

Nach Pressemitteilungen, die durch Zuschrift von zuständigen Seite bestätigt worden sind, ist die ursprüngliche Bestimmung des neuen Grundschulplanes für Berliner Volksschulen dahin abgeändert worden, daß an die Stelle der Klassenbezeichnung 8-1 eine solche von 7-1 und Oberklasse tritt. Der Vorstand des Berliner Lehrervereins erhebt in der Durchführung dieser veränderten Bezeichnung eine große Gefahr für die Entwicklung des Berliner Volksschulwesens und einen Rückschritt zum leibensunfähigen System. Das bisherige achtstufige System hat sich nach dem Urteil der städtischen Schulbehörde und dem sachkundigen Männer wohl bewährt und würde nach Einführung des verbesserten Lehrplans zweifellos zum vollenkommen Ausbau gelangen. Der Vorstand erwartet, daß die städtischen Behörden sich aufs entschiedenste gegen einen Abbau ihres Volksschulsystems zugunsten einiger Vororte wenden werden und hofft mit Bestimmtheit, daß es ihren Bemühungen gelingen wird, der Reichshauptstadt das beste Schulsystem zu erhalten.

### Arbeitshaus als Armutstrafe.

Nach jenem berüchtigten, von Preußens Junterparlament im Jahre 1912 beschlossenen Gesetz, das zur Entlastung der Armenpflege dienen soll, kann durch die Verwaltungsbehörden die Ueberweisung in ein Arbeitshaus angeordnet werden gegen Personen, die nach Ansicht der Armenpflegeorgane sich der Pflicht entziehen, selber für ihren Lebensunterhalt oder für den ihrer Angehörigen das Nötige zu erwerben. Von den Wachtmännern, die hiernach den Gemeinden gegenüber Unterstützungswahenden oder Unterhaltspflichtigen zur Verfügung stehen, scheint man bei der Armenverwaltung der Stadt Berlin sich Vorstellungen zu machen, die doch wohl ein bißchen zu weit gehen. Vor uns liegt ein Schreiben der Armenverwaltung, das einen Streit zwischen einem Armenkommissionsvorsteher und einem Unterstützungswahenden entscheidet will und dabei aus einem sehr sonderbaren Grunde mit Arbeitshausüberweisung droht.

Im Bezirk der Armenkommission 52 A (Stadtbezirk 100, Teile der Adenauer Straße, der Wanteuffelstraße, der Brandenburger Straße) wohnt seit Herbst dieses Jahres ein Arbeiter P., der vor 5 Jahren für invalide erklärt wurde und seitdem eine Rente von 15,80 M. pro Monat bezieht. Seine Bemühungen, etwas dazu zu verdienen, hatten wenig Erfolg, so daß er immer wieder nach die Hilfe der Armenpflege in Anspruch nehmen mußte. Als ihm in der Kommission 52 A der Vorsteher Suppenmarken andot, bat P., ihm auch Brot zu bewilligen. Darüber kam es zu einem Streit, der — nach P.s Darstellung — so endete, daß der Vorsteher ihm sagte: „Sie wollen die Suppenmarken nicht? Dann kriegen Sie gar nichts.“ P. wandte sich an die Armenverwaltung, aber auch dadurch erreichte er nicht, daß der Vorsteher anderen Sinnes wurde. Schließlich erhielt P. von der Armenverwaltung folgenden schriftlichen Bescheid:

Nach eingehender Prüfung und Berücksichtigung Ihres Verhaltens gegenüber dem Herrn Vorsteher der Armenkommission finden wir keinen Anlaß, dessen Verfahren zu beanstanden. Die Ihnen verabfolgten Suppenmarken haben Sie zurückgewiesen. Sollten Sie Ihr Verhalten gegenüber den städtischen Ehrenbeamten nicht ändern, so sind wir genötigt, für einige Zeit Ihre Unterbringung in das Arbeitshaus herbeizuführen. Dessen.

Wofür wird hier dem Beschwerdeführer die Arbeitshausüberweisung angedroht? Ins Arbeitshaus will man ihn schieben, wenn er sein Verhalten gegenüber den Ehrenbeamten der Stadt nicht ändert. Ja, was hat er denn verbrochen? Hat er den Vorsteher anstandslos, beleidigt, gar attackiert? Oder hat er ihn nur durch immer wiederholte Bitten belästigt? Uns ist wirklich nicht klar, wie man Ueberweisung ins Arbeitshaus begründen will. Soll etwa sein schuldhaftes Verhalten darin liegen, daß er, wie die Armenverwaltung, auf die Auflassung des Armentorwarts sich stützt, sagt, die Suppenmarken zurückgewiesen habe? Will man ihn mit Arbeitshausüberweisung dafür bestrafen, daß er eine ihm angebotene Unterstützung — nicht habe annehmen wollen? Zu solchen Vermutungen muß man kommen, wenn man das Schreiben der Armenverwaltung liest. Die Armenverwaltung hätte besser getan, dem Beschwerdeführer begreiflich zu machen, welches Verhalten nach ihrer Ansicht eine Ueberweisung ins Arbeitshaus rechtfertigt. Vielleicht holt sie das noch nach.

Wir nehmen nach dem bisherigen Verhalten des neuen Vorstehers der Armenverwaltung an, daß er seine Unterschrift unter das oben gefennzeichnete, ihm vorgelegte Schreiben im Drange der Geschäfte gegeben hat.

### Noch ein Opfer der Gesundheitsbeter?

Die Sekte der Gesundheitsbeter hat den Tod der bekannten Schauspielerin Njasha Dupe auf dem Gewissen. Die Dame fand anfänglich in Behandlung eines erfahrenen Arztes, durch dessen Bemühungen sich das Befinden der Künstlerin stark besserte, bis sie in die Hände der Gesundheitsbeter geriet. Weil sie nun dem Rate dieser gemeingefährlichen Sekte folgte, mußte sie schließlich dran glauben. Jetzt weiß die „Nationalzeitung“ von einem neuen Fall zu berichten. Danach ist Fräulein v. Arnould vom königlichen Schauspielhaus, die sich ebenfalls in den Händen von Gesundheitsbeter befand, auf Initiative des Grafen Hülshof-Haeseler deren Einflüsse entzogen und in ein Sanatorium gebracht worden. Das Befinden der Künstlerin gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Der rätselhafte Tod eines russischen Auswanderers beschäftigt gegenwärtig die Oberschöneweider Kriminalpolizei. Als ein jugendlicher Auswanderer nach dem Auswandererbahnhof Ruhleben brachte, die Streda Sadowa-Karlshorst passierte, bemerkten Bahnbeamte, die auf der Station Karlshorst Dienst taten, daß ein Mann aus einem Abteil herausstürzte. Sie gaben dem Lokomotivführer ein Zeichen, der seinen Zug zum Halten brachte. Beim Abfuchen der Streda fand man die zerstückelte Leiche eines

Mannes, der nur mit Rock und Hose bekleidet war. Der Kopf und die Beine waren vom Kumpfe abgetrennt. Neben der Leiche lag ein grüner Sonnenschirm mit weichem Seidensfutter. Der Tote ist etwa 35 Jahre alt, hat ein rundes volles Gesicht und trug einen englisch geschnittenen Schnurrbart. Bei dem Verstorbenen wurden weder Legitimationspapiere noch Bekleidungsgegenstände. Dieser Umstand und die mangelhafte Bekleidung des Toten lassen die Annahme zu, daß der Unbekannte das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Oberschöneweider Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Heute entdeckten Bahnarbeiter in der Nähe der Streda, an der der Leichnam gefunden wurde, eine Visitenkarte mit dem Namen einer deutschen Dame. Die Kriminalpolizei ist jetzt bemüht, die Dame zu ermitteln, um festzustellen, ob sie mit dem Tode des Russen in Verbindung zu bringen ist. Die Personalien des Toten konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

### Ein Prostituiertenverband.

In den Straßen der Reichshauptstadt werden an Prostituierte gedruckte Handzettel nachstehenden Inhalts verteilt:

Achtung! Achtung!

Wichtig für Prostituierte.  
Der Verband der Prostituierten befindet sich  
Berlin O 34, E... Straße... Schankwirt...  
Der Verband zahlt allen Prostituierten, welche Mitglieder sind, von Anfang an Unterstützung in jeder Notlage bis 20 M. die Woche.  
Eintrittsgeld 1,50 M., Beitrag 1 M. pro Woche.  
Das Bureau ist ständig geöffnet.  
Eintritt und Besuch erwünscht.  
Geschäftsführer Rudolf Rindt.

Es handelt sich offenbar um den Tritt eines raffinierten Geschäftsmannes, der auch noch aus diesen bebauerten Werten Geschöpfen Kapital schlagen möchte.

### Unangenehme Weihnachtsüberraschung.

Eine sehr unangenehme Weihnachtsüberraschung, so wird uns berichtet, ist dem Verlage der „Täglichen Rundschau“ zuteil geworden. Zunächst wurde bei der Inkassodepartement entdeckt, daß mit der Kasse etwas nicht ganz in Ordnung sein müsse. Eine Prüfung ergab, daß ein größerer Betrag, man spricht von 1500 bis 2000 M., fehlte. Natürlich flog der ungetreue Angestellte sofort an die frische Luft. Eine noch schlimmere und bössere Uebererraschung bereitete aber eine Prüfung der Hauptkasse. Auch hier wurden Manos entdeckt, die die Höhe von über 20 000 M. hatten. Der langjährige Hauptkassierer kehrte nach Entdeckung der Unregelmäßigkeiten natürlich nicht wieder auf seinen Platz zurück. Nach einer anderen Version soll sich die Gesamthöhe des fehlenden Betrages in der Hauptkasse auf etwa 35 000 bis 40 000 M. belaufen. Für einen größeren Teil der veruntreuten Summe ist der Verlag vorläufig insoweit gedeckt, als eine Police über eine Lebensversicherung einbehalten wurde. Die Versicherung ist in einigen Jahren fällig.

Wir gehören nicht zu den Leuten, die jede Unregelmäßigkeit in gewerkschaftlichen und politischen Organisationen oder Institutionen der Sache selber zur Last legen. Für Einzelfälle kann man die Allgemeinheit und auch nicht bestimmte Parteien verantwortlich machen. Das tut aber ständig die „Tägliche Rundschau“, die jede Verfehlung einer Vertrauensperson der Gewerkschaft oder Partei an die Nachschöpfung hängt, um so besser verurteilen zu können. Die Signale zeigt, tut die „Tägliche Rundschau“ gut, vor eigener Türe zu stehen.

Einschneidende Veränderungen für den Stadtbahverkehr auf Bahnhof Friedrichstraße wird die bevorstehende Verbreiterung dieses Bahnhofes mit sich bringen. Gegenwärtig handelt es sich lediglich um Vorarbeiten, die schon jetzt hergestellt werden mußten, weil die in Ausführung begriffenen Bauarbeiten unter dem künftigen Bürgersteig der neuen Zufahrtstraße fallen. Diese Arbeiten sind nahezu fertiggestellt so daß die Straße Anfang Januar dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben werden können. Zu Beginn des Februar wird mit der Freilegung der Baustelle angefangen und zu diesem Zweck zunächst das Haus Friedrichstr. 99, das gegenüber dem Stadtbahnhof, zwischen Bahnhofs- und Monopolhotel liegt, abgebrochen. Damit wäre dann der Zeitpunkt gekommen, an welchem der „Franziskaner“ die alte Stätte seines Wirkens verlassen muß.

### Auf der Flucht verunglückte Eindrehler.

Gestern früh gegen 4 1/2 Uhr bemerkten Passanten, daß auf dem Grundstück Mitterstr. 1, Ecke Luisenufer 37, Eindrehler in die Galanterie- und Lederwarenfabrik von Hugo Spielmann eingedrungen waren. Der Geschäftsinhaber setzte sofort telephonisch das 42. Polizeirevier in Kenntnis, das umgehend drei Beamte nach dem Hause entsandte. Bei der Durchsichtigung der Räume wurden im 1. Stockwerk die Eindrehler bemerkt, von denen zwei, nachdem sie mehrere Schüsse abgegeben hatten, die der eine Schumann erwiderte, kurz entschlossen durch ein offenes Fenster auf die Straße sprangen. Da sie sich nicht wieder erheben konnten, wurden sie von den Beamten nach der Pfisternstraße V und dann als Polizeigefangene nach der Charité geschafft, wo sich herausstellte, daß beide Unterschenkelbrüche erlitten hatten. Inzwischen hatte man noch einen dritten Eindrehler entdeckt. Die beiden Verletzten sind inzwischen bekannte Eindrehler namens Paul Suder und Siebel. Suder war früher Mitglied der berüchtigten Kolonne Kirich. Dieser gehörte auch sein Bruder Hugo an, der vor einiger Zeit bei einem Einbruch ertrankt wurde, zum Fenster hinausgesprang und einen Beinbruch erlitt. Der dritte ist ein gewisser Schumann.

Seinen 70. Geburtstag feierte gestern der Genosse August Girschfeld. Er ist einer von denjenigen, welche seit ihrer frühesten Jugend, speziell unter dem Ausmaßgesetz, der Partei große Dienste geleistet haben. Seine erste Tätigkeit entfaltete Girschfeld in Korbwaren. Später, nachdem er in seinem Beruf als Zimmermann einen Unfall erlitten hatte, siedelte er nach Berlin über, wo er noch heute allen Arbeiten der Partei sich zur Verfügung stellt. Mögen sich die jüngeren Genossen an ihm ein Beispiel nehmen.

Im Insektarium des Berliner Aquariums ist seit einigen Tagen eine hochinteressante Rekwürdigkeit: ein sogenannter Heerwurm, ausgefressen. Solcher Heerwurm wird durch eine Anzahl von Larven der winzigen Trauermücke gebildet, die unter modernem Laube leben und gelegentlich, zu vielen Tausenden vereint, durch Nahrungsmangel, oder ihnen nicht zuzugende Feuchtigkeitverhältnisse gezwungen, in Gestalt eines weichen Bandes Wanderungen antreten. Dieser Heerwurm gab früher zu vielen abergläubischen Vorstellungen Veranlassung; je nach seiner Richtung bedeutete er Krieg oder Frieden, Mißwachs oder Segen oder er verkündete das Schicksal eines einzelnen Menschen. Nicht immer wandern hier die winzigen, in einem Terrarium untergebrachten Larven umher; vielfach sitzen sie freßend in der erdigen Laubschicht oder sie bedecken flächenhaft eine Glasscheibe. Bei der Vermulung nur kurzen Haltbarkeit der interessanten Tierchen ist es empfehlenswert, sich recht bald von dem Zustandekommen dieses Orakelwesens zu überzeugen.

Arbeiterbildungsschule. Am Sonntag, den 28. Dezember: Ausflug nach Grünau-Eichwalde. Abfahrt mittags 1 1/2 Uhr vom Alexanderplatz und Schleifischen Bahnhof. Fahrpreis 3. Klasse: 20 Pf. Bei trockenem Wetter Fahrt bis Grünau, Johann zu Fuß bis Eichwalde, anderenfalls Fahrt bis Eichwalde. Hier Treffpunkt in Wilttes Waldschlößchen zum Kaffeetrinken und Schlachtfest.

## Vorort-Nachrichten.

### Tempelhof.

#### Die „Enthüllungen“ der „Tempelhofer Zeitung“.

Unter der sensationellen Ueberschrift: „Neue Enthüllungen zum Falle Ewald“ widmet die „Tempelhofer Zeitung“ dem „Vorwärts“ noch einen weiteren „Leitartikel“. In dem üblichen Genre der Vorortpresse werden lokale Vorgänge, denen fast jede öffentliche Bedeutung abgeht, aufgepußt, um doch dem Leser etwas aktuell und pikant Erscheinendes vorsetzen zu können. So auch hier! Nur über eines schweigt sich die sonst so redselige „Tempelhofer Zeitung“ aus. Wir fragten, ob jener Rechtskonsulent Hermann Wegener, Mariendorfer, identisch ist mit dem Redakteur und Verleger der Tempelhofer und Mariendorfer Zeitung, der schon etwa 20 Vorstrafen und darunter sehr schwere hat und zwar wegen Betruges im Rückfalle, Urkundenfälschung, Kuppelrei und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Was erhalten wir darauf zur Antwort? Eine wüste Schimpfkanonade über die unfaire Kampfesweise des „Vorwärts“, der auch zitiert wird. Allen anständigen Menschen soll über die Kampfesweise des „Vorwärts“ das Urteil überlassen bleiben. Dann hätte doch die ehrensamer „Tempelhofer Zeitung“ unsere höfliche Anfrage abdrucken müssen. Das hat sie nicht getan. Und merkwürdig! Obgleich unsere Notiz vom 20. d. M. zitiert wird, bricht das Zitat gerade an der Stelle ab, wo unsere Anfrage beginnt. Uns wird mit dem Strafrichter gedroht, um im gleichen Atemzuge das als Tatsache selbst verschämt zuzugeben, wonach wir fragten. Es erscheint uns demnach festgesetzt zu sein, daß der so schwer bestrafte Rechtskonsulent identisch ist mit jenem Redakteur und Verleger beider Zeitungen. Wozu also der Hinweis auf den Strafrichter? Damit wären wir, da die Voraussetzungen für eine sachliche Polemik unter diesen Umständen nicht erfüllt sind, der Antwort entzogen, die der neugierige Frager der „Tempelhofer Zeitung“ stellt; wir könnten daher die Akten in der Verwaltungssache Ewald gegen die Gemeindeverwaltung schließen. Kurz wollen wir folgendes feststellen, da die Gegenpartei, deren Sprachrohr die „Tempelhofer Zeitung“ ist, von „Scheinverträgen“ spricht und behauptet, daß die Wahl Ewalds erschlichen sei und ähnliche Lebenswürdigkeiten mehr. Nach Auffassung der Kläger waren die Bedingungen der Landgemeindevorstellung erfüllt. Das wurde auch von keiner Seite bestritten. Angefochten wurde die Sache deswegen, weil dem Kläger damit nicht die wirtschaftliche Verfügungsfreiheit und Selbständigkeit über das Grundstück zuerkannt wurde. Wenn sich dieser Auffassung das Gericht auch angeschlossen hätte, ist damit dem Kläger der gute Glaube, die gesetzlichen Bestimmungen peinlichst genau erfüllt zu haben, nicht abzuspreehen. Einwandfrei sieht fest, daß die formellen Anforderungen, die das Gesetz verlangt, nach jeder Richtung beachtet waren. Wenn an diese Dinge alle möglichen Kombinationen geknüpft werden, so liegt für uns deswegen noch keine Veranlassung vor, diesen Knäuel phantastischer Vorstellungen zu entwirren. Und wenn die Angabe der „Tempelhofer Zeitung“ zutreffend ist, daß ein Parteigenosse, der namentlich benannt ist, der subjektiven Auffassung war, daß der Ausgang der Klage eine „Blamage der Tempelhofer Sozialdemokratie“ war, so beneiden wir denselben nicht um seinen Geschmack, diese Auffassung zunächst einem gegnerischen Publikum mitzuteilen. Aber das ist einmal seine persönliche Geschmacksache, die wir nicht zu teilen vermögen. Sichtlich würde mit diesem Ausdruck nur bewiesen sein, daß ihm die Materie fremd ist.

Im übrigen ist die Behauptung der „Tempelhofer Zeitung“, daß der Genosse Doppel von seinen Parteigenossen gezwungen wurde, seine Einwilligung dazu zu geben, den Genossen Ewald als Miteigentümer einzutragen zu lassen, eine glatte Unwahrheit.

### Sichterfelde.

Abgestürzt. Durch Absturz vom Dache verunglückte am 28. Dezember auf dem Neubau der Genossenschaftshäuser in Gr.-Sichterfelde West der Dachbeder Fritz Schmidt aus Zehlendorf. Die Ursache des Unglücksfalles war ein Fehltritt des Verunglückten. In schwerverletztem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus in Gr.-Sichterfelde gebracht.

### Ober-Schöneweide.

Die Gemeindevertretung hat mit dem Beschlusse, eine Nebenstelle der neuen Krankenkasse für den Kreis Niederbarnim nicht zu übernehmen, sondern beim Versicherungsamt die Errichtung einer Nebenstelle dieser Kasse am Orte zu beantragen, — keinen Erfolg gehabt. Aus dem jetzt veröffentlichten Verzeichnis der Rede- und Jahlistellen der Kasse ist ersichtlich, daß für den Ort nur die Nebenstelle der Kreisparafasse in der Schillerpromenade als Rede- und Jahlistelle fungiert. Sollte denn dem Versicherungsamte, das alle diese Kapfschütteln erregenden Einrichtungen hervorbringt, niemand bekannt sein, der den Betrieb einer Kasse mit 80 000 Mitgliedern beurteilen kann. In der Ort, der mindestens 6000 Rassenmitglieder aufweisen dürfte, wird durch solche Maßnahmen vor unhaltbare Zustände gestellt. Wenn z. B. an dem einen Tage in der Woche, an welchem nur Krankengeld gezahlt wird, circa 350 Personen vor dem Lokal der Sparkasse ihrer Abfertigung harren sollen, so ist das eine starke Zumutung. Wer gibt ferner allen denen, die irgendwelche Auskünfte nötig haben, die nötige Aufklärung, sollen das etwa die Sparkassenbeamten so nebenher erledigen? Wer erledigt schnell Krankenhauseinweisungen, Krankentransporte usw.? Auch die circa 600 Arbeitgeber bedürfen einer Stelle, die sofort alle im Meldewesen und anderen Angelegenheiten sich ergebenden Unstimmigkeiten regelt. Da bis jetzt noch keinerlei Aufklärung vom Versicherungsamt gegeben ist, herrscht am Orte allseitige Unzufriedenheit über eine solche Rücksichtslosigkeit. Es zeigt sich hier aber, wohin bürokratische Ueberhebung führt, die es fertig gebracht hat, bei dieser weite Kreise so interessierenden Sache die zur Beratung Berufenen, als Kassenvorstände und Kassenebeamten, vollständig auszuschalten. Die am 4. Januar stattfindenden Kassenvahlen sollten daher jedem Veranlassung geben, seiner Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen. Uebrigens ist die Bekanntmachung zu dieser Wahl ebenfalls ein Kuriosum; sollte es denn wirklich nicht möglich sein, anzugeben, zu welcher Zeit Arbeitgeber oder Arbeitnehmer wählen, da nur ein Wahllokal und ein Wahltermin bekanntgemacht wurde. Würden Kassenvorstände ihren Mitgliedern so etwas bieten, so würde ihnen mit Recht arg heimgeleuchtet werden; so aber kommt eine königliche Behörde in Frage, zu deren Befähigung sich bis jetzt noch niemand bereitgefunden hat.

### Friedrichsfelde.

Die freie Turnerschaft veranstaltet am ersten Feiertag in den Geländeträumen von Oskar Bürger, Prinzenallee 20, eine Weihnachtsfeier, bestehend in Konzert, turnerischen Vorführungen und Theater. Anfang 5 Uhr.

### Karlshorst.

Erstbesuch hat sich am Dienstagabend gegen 10 Uhr der auf dem Polizeipräsidium angestellte Kanzleibeamte Ernst Albert, Roedelstr. 6 wohnhaft. Wie verlautet, hat A. mit der Frau eines Kollegen ein Verhältnis unterhalten. Als es am Dienstagabend zwischen ihm und seiner Frau deshalb zu Auseinandersetzungen kam, ging A. in das Nebenzimmer und machte durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende. Allem Anschein hatte Albert den Selbstmord bereits vorbereitet, denn er hatte die Schlüssel zu den Schränken in dem Bureau, in welchem er auf dem Polizeipräsidium beschäftigt war, schon in ein Kuvert gepackt.

### Potsdam.

Ein Selbstmord hat in der gestrigen Nacht im Kontor der Firma Liepe u. Co. den eisernen Kassenschrank seines Vorgesetzten entleert. Die Polizei nahm sofort die Spur des Täters, die über eine Gartenmauer hinwegführte, auf. Die Beute betrug circa 1000 M. Vorher hatte derselbe Eindrehler vergeblich ver-



sucht, sich in dem benachbarten Druckerkontor von Stichtnote in der Nauener Straße in den Besitz von Geld zu bringen. Dort ging er jedoch mit leeren Händen aus.

**Biesdorf.**

Eine Vermehrung der Gemeindevorsteher von 9 auf 12 wurde in der letzten Gemeindevorstellung beschlossen. Ein vorliegender Antrag, die Vertreterszahl von 9 auf 15 und die der Schöffen von 2 auf 3 zu erhöhen, wurde abgelehnt. Nach längeren Verhandlungen kam der Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Aufteilungsunternehmer Heime zum Abschluss. Als Entschädigung übereignet Heime der Gemeinde Grund und Boden im Werte von circa 70.000 Mark.

**Spandau.**

Eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Arbeitslosen fand Dienstagabend im Lokale von Köpenick statt. Eingeleitet wurde die feierliche Feier durch das stimmungsvolle Lied „Stille Nacht, traurige Nacht“, vorgetragen vom Arbeitergesangsverein „Hoffnung“. Genosse Stahl hielt eine Ansprache. Nach Vortrag einiger weiterer Lieder und kurzem geselligen Beisammensein beim brennenden Weihnachtsbaum zogen die Kinder mit ihren Geschenken befriedigt heim.

**Weihnachtsveranstaltungen.**

**Eggen.** Am 3. Feiertag veranstaltet der Wahlverein im Birkenwäldchen, Schützenstraße, eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Parteigenossen. Beginn 5 Uhr. Bis 6 Uhr kann Kaffee gekostet werden.

**Weihensee.** Der Arbeiter-Turnverein veranstaltet am 1. Weihnachtsfeier keine Weihnachtsfeier in der Gemeinde-Turn- und Festhalle. Mitwirkende sind: Fußballer, Dr. K. Schütz, Berliner Kunstfänger-Vereinigung und Mitglieder des Arbeiter-Turnvereins. Anfang 6 Uhr. Eintritt 5 Pf.

**Lichtenberg.** Die Weihnachtsfeier der Freien Turnerschaft Lichtenberg findet in Otto Steuers Festlokal, Frankfurter Chaussee 123, statt.

**Regel.** Sonnabend, den 27. Dezember, abends 7 Uhr (Saalöffnung 6 Uhr) Weihnachtsfeier des Wahlvereins in Hiesig Festlokal, Bahnhofsstr. 1. Mitwirkende: Gesangsverein „Ammergän“ und Turnverein „Eiche“; außerdem musikalische Unterhaltung, Kinderaufführung: „Schneewittchen“, ein Märchenstück von Th. Storm; Reigenaufführung: „Weihnachtszauber“, unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Reissweider. Nach den Vorbereitungen gemüthliches Beisammensein und Tanz. — Eintrittskarten a 30 Pf. sind bei den Bezirksführern zu haben. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

**Neukölln.** Die Jugendfektion veranstaltet am 27. Dezember (3. Feiertag) bei Barth, Hermannstr. 49, einen Unterhaltungsabend, bestehend aus Vortrag des Genossen Dr. Panauer über „Die deutsche Ballade in der Musik“, Rezitation, Gesang und Tanz. Beginn 7 1/2 Uhr abends. Eintritt frei. Die jugendlichen Gesanginnen und Gesangenen werden ersucht, nebst Familienangehörigen recht zahlreich zu erscheinen.

**Schwabe.** Am 3. Feiertag, abends 8 Uhr: Märchenabend mit Lichtbildern in „Erdbeere“, Joh. Grashoff. Eintrittskarten für Erwachsene

25 Pf., für Kinder 10 Pf. Anschließend gemüthliches Beisammensein mit Tanz.

**Jugendveranstaltungen.**

**Pantow-Niederhohenhausen.** Am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in den Räumen des Jugendheims Pantow, Maximilianstr. 43a, eine Weihnachtsfeier statt; bestehend in Konzert, ausgeführt von einigen jugendlichen, Gesang, Rezitationen, Ansprache und Befragung. Jeder jugendliche wird ersucht, ein kleines Geschenk mitzubringen. Die Geschenke werden nachher verteilt. Hieran anschließend ist abends circa 8 Uhr ein gemüthliches Beisammensein im „Lärchen“, Kaiser-Friedrich-Str. 12 in Pantow. Die Parteigenossen werden ersucht, mit ihren jugendlichen Söhnen und Töchtern an dieser Feier teilzunehmen.

**Neukölln.** Heute, 1. Feiertag: Weihnachtsfeier in beiden Heimen. (Festrede, Gesang, Konzert.) Heim I befindet sich in der Idealpassage, Bahnhofsstr. 55/56, Ausgang 4; Heim II Rogauerstr. 15.

**Eggen-Friedenau.** Heute, 1. Weihnachtsfeierabend, nachmittags 4 Uhr, bei Heilmann, Florinstr. 4: Weihnachtsfeier der Jugendorganisation mit Befragung. Eintritt frei.

**Wien.** Heute abend findet im Heim eine kleine Weihnachtsfeier statt. Vortrag der Frau Joeske über „Die Entstehung und Bedeutung des Weihnachtsfestes“.

**Alt-Glienicke.** Am Sonntag, den 28. Dezember, veranstaltet der Jugendbund eine Jugendfeier, verbunden mit Theateraufführung und Weihnachtsbefragung der jugendlichen, im „Lärchen-Restaurant“ (Inhaber: Hohenbusch), Rudower Str. 54. — Die arbeitslosen Parteigenossen werden ersucht, ihre Kinder, auch die Schulpflichtigen, an dieser Feier teilnehmen zu lassen, da dieselben ebenfalls beschenkt werden. Beginn der Feier nachmittags 4 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Veranstaltungen.**

**Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.** Montag, den 29. Dezember, Weihnachtsfeier in den Sophienkassen, Sophienstr. 15/17. Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr. Eintritt 20 Pf.

**Arbeiter-Motofahrer-Verein Groß-Berlin.** Am 26. d. M., nachmittags 1 Uhr: Kabinett-Spiel, Feldzug. — Am 28. d. M., nachmittags 2 Uhr: Nach Groß-Lichterfelde, Bahrendorf. Anschließend Bitterapart. — Am 1. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr: Köpenick (Schweizergarten).

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet in der Straße 69, von vier Uhr bis 5 1/2 Uhr abends statt. Jeder hat den Briefkasten bestimmten Aufträge ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten sind nicht möglich. Anfragen, denen keine Abonnementsentgelt beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Welche Fragen tragen Sie in der Sprechstunde vor.

**§. 2. 100. Rein. — W. 49. 1. und 2. §. 3. Rein. — §. 2. 69. Rein.** Inwiefern nicht etwa in dem Ueberlassungsvertrag etwas anderes bestimmt ist. — **§. 21.** Beauftragen Sie die Ueberlassung einer solchen Befreiung bei Gericht. — **W. Nr. 70.** Wieviel kann ausgelegt werden, auch

ist eine Lohnbefreiung zulässig, soweit der Schuldner mehr als 22,85 M. wöchentlich verdient. — **§. 74.** 1. Bestehen Sie von dem Bestehenden der Einkommensteuer-Beratschlagungskommission ein Beratschlagungsformular. Bis zum 20. Januar müssen die Fragen beantwortet sein. 2. und 3. Eine Befreiung oder Steuerbefreiung ist alldahin nicht zu erwarten. — **§. 23.** 1. Umfasst Grachten ja. 2. Falls ein neuer Unterhaltungsfall, d. h. eine neue Krankheit eintritt, nach Ablauf von 13 Wochen, von der Gesundheitsmeldung abgerechnet. 3. Beim Landrat des Kreises Teltow-Deetow.

**Eingegangene Druckschriften.**

**Jahrbuch für Alkoholgeger 1914.** (Kostkalender). 80 Pf. — Deutschlands Großloge 2, Hamburg 30. **Die beherrschende Verherrlichung des Erdenlebens.** Von E. Schuster. 16 S. — Selbstverlag, München. **Was Tagelöhner. Ein Brief.** Novellen. Von Frank Carlsen. (Küchenscher Dächersack 926.) 20 Pf. — G. Götiger, Berlin W 9. **Infam tauffert und andere Ausdrücke aus dem Stammbuch des Lebens.** Von H. Wambacher. 3 B., geb. 4 M. — B. Volger, Leipzig. **Der Weg zum Weltfrieden im Jahre 1913.** Sozialistische Chronik. Von H. Fried. 25 S. — Friedens-Barte, Wien.

**Marktpreise von Berlin am 23. Dezember 1913, nach Ermittlungen des Igl. Preisprüfungsamts.** Weizen (mild), gute Sorte 15,60—16,90, mittel 10,00—10,00, geringe 10,00—10,00. Weizen (runder), gute Sorte 14,80—15,10, mittlere 14,80—15,00. Hafer 6,20—7,40.

**Marktpreise für 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speldebohnen, weiße 35,00—60,00. Linen 36,00—80,00. Kartoffeln (Kleinbbl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,60—7,20. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,50. Klee 1,60—3,20. Jander 1,40—3,20. Heide 1,40—2,60. Barische 1,00—2,00. Schlei 1,60—3,20. Mele 0,80—1,60. 60 Stück Klee 2,50—3,00.**

**Witterungsüberblick vom 24. Dezember 1913.**

Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Stettin	749,5	SW	4	bedeckt	Magdeburg	750,5	SW	4	mollig
Hamburg	749,5	SW	5	Regen	Regel	751,5	SW	4	bedeckt
Berlin	751,5	SW	2	bedeckt	Schw.	750,5	SW	6	mollig
Frankf. a. M.	755,5	SW	1	Dunst	Wittenb.	759,5	SW	5	better
München	757,5	SW	4	better	Paris	755,5	SW	4	bedeckt
Wien	757,5	SW	1	bedeckt					

**Wetterprognose für Donnerstag, den 25. Dezember 1913.**

Zunächst etwas mürmer, vorwiegend trübe und neblig mit mitteren Niederschlägen und ziemlich häufigen westlichen Winden; später langsam aufklarend und neue Abkühlung. Berliner Wetterbureau

**Verlochte Alma Friesicke Otto Roll.** 376b  
Unserem lieben Kollegen **Otto Bock** (Kühlerhof) und seiner Braut **Klara Kühne** die herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung. 366b Die Koll. d. Fa. Lindström.  
Reinem lieben Freunde **Otto Bock** und seiner Braut **Klara Kühne** die herzlichsten Grüße zur Verlobung. 367b **Ritter-Mage.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.** Landsberger Viertel. Bez. 391 I.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin **Wilhelmine Lewandowski** Pankstr. 23 gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Sozialdemokrat. Wahlverein für d. Reichst.-Wahlkr. Niederbarnim. Bezirk Pankow.**  
**Nachruf.**  
Vor einigen Wochen verstarb unser Mitglied, der Genosse **Gustav Zimmermann** im Alter von 38 Jahren an der Prolektarierkrankheit.  
Ehre seinem Andenken!  
241/10 **Die Bezirksleitung.**

**Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin.**  
Am 23. Dezember verstarb unser Mitglied, Herr **August Schnurstein** Schleier.  
Die Bestattung findet morgen (2. Weihnachtsfeierabend), vormittags 11 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße 37, statt.  
Rege Beteiligung erwartet **Der Vorstand.** 296/11

**Sozialdemokratischer Wahlverein Teltow.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse **August Sagert** verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am zweiten Feiertag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 203/16  
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

**Dankfagung.**  
Für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Krampspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und guten Mutter **Kathi Fuhrmeister** geb. Hellner sage allen Bekannten und Verwandten meinen herzlichsten Dank.  
**Max Fuhrmeister** nebst Sohn.  
**Dankfagung.**  
Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Paula Neuhaus** besonders für die tröstlichen Worte des Elfters, Küster sage ich meinen innigsten Dank. 373b **Edmund Neuhaus.**

**Todes-Anzeigen**

Dienstag, nachmittags erlitt ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater **Max Cosber** von seinem schweren Leiden.  
Beerdigung 2. Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Luther-Kirchhofes in Kanitz aus. 372b  
**Liese Cosber** und Kinder Kirchhofstr. 13.

**Sozialdemokratischer Wahlverein Treptow-Baumschulenweg.**  
Am 23. d. Mts. verstarb unser Genosse **Wilhelm Linke** Graefstr. 25 (Bezirk 9).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am 26. Dez., nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeinde-Friedhof Baumschulenweg, Hiesig 1, statt.  
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.** 203/15

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw. Filiale Berlin.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Lackierer **Otto Frohmann** (Sohn des Lackierers) am Dienstag, den 23. Dezember, verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Dummsharts-Kirchhofes in Niederhohenhausen aus statt. 133/10 **Der Vorstand.**

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.** E. H. Filiale 5. Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schleier **August Schnurstein** am 23. Dezember im Stroh-Krankenhaus verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Freitag (2. Feiertag), vormittags 11 Uhr, im städtischen Krematorium, Gerichtstraße 37, statt. 230/10  
Rege Beteiligung erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, nach langem Krankenlager mein lieber Mann, der Maler **Heinrich Hillebrand** in der Charité verschieden ist.  
**Helene Hillebrand.**  
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

**Dr. Kopffstein, Rechtsanwalt.**  
Wir üben gemeinschaftlich die Anwaltstätigkeit aus. **Lichtenstein Dr. Kopffstein** Rechtsanwalt Rechtsanwält Zabrze.

**Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.** Bezirk 64.  
Am 23. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied **Max Cosber** Kirchhofstraße 14.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am 2. Feiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Luther-Kirchhofes in Kanitz aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.** 194/7

Am 22. d. M., früh 2 1/2 Uhr, verschied mein lieber guter Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater **Franz Meier** nach schwerem Leiden, im Alter von 57 Jahren. 377b  
Um stille Teilnahme bitte **Anna Meier** nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Sebastian-Kirchhofes aus statt.

**Todesanzeige.**  
Hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege **August Schurstein** verstorben ist. 324  
Die Beerdigung findet am 26. Dez. 11 Uhr vom Krematorium, Gerichtstraße 37, statt.  
**Kollegen der Firma Gundelach.**

**Kranzspenden** sowie sämtliche **Blumenarrangements** liefert schnell und billig **Paul Gross.** Lindenstr. 69, Tel. Npl. 7203.

**Eisblöcker und Drehschleiferei.**  
Elektrischer Betrieb, 40 Jahre bestehend, altershalber und wegen Zukunftslegung, preiswert, Abverkauf bei **Lowe, Camphausenstr. 25.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Am 22. Dezember verstarb unser Genosse, der Barbier **Franz Dziuba** Scheinmannstr. 33.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Hedwigs-Kirchhofes in Weihensee, Wäldstr. 17, aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband** Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kernmacher **Franz Meier** Tiefenstr. 10, am 23. d. Mts. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Sebastian-Kirchhofes in Berlin-Neukölln, Humboldtstr. 68 aus statt. 181/20  
Rege Beteiligung erwartet **Die Ortsverwaltung.**

**Engelhardt & Co. Ausstoß Weihnachten**  
  
Ausstoß Weihnachten

**Deutscher Holzarbeiter-Verband** Verwaltung Berlin.  
**Bodenleger.**  
Am Sonntag, den 28. Dezember, abends 6 Uhr: **Versammlung** mit Beteiligung der Frauen im Gewerkschaftshaus, Ungeluser 15, Saal 5.  
**Lichtbildervortrag:** „Die internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig.“ Referent: E. Rosemann.  
Nach dem Vortrage: **Gemüthliches Beisammensein.** 93/11\* **Die Ortsverwaltung.**

**Sylvester-Punsch**  
Punsch Royal . . . . . & Flasche 1<sup>60</sup> und 90 Pf.  
von Rum, Arrak, Glöwe . . . & Flasche 2<sup>50</sup> und 1<sup>35</sup> M.  
Sherry u. Schlummer-Punsch . . & Flasche 3<sup>00</sup> und 1<sup>60</sup> M.  
Ananas, Burgunder-Punsch . . & Flasche 4<sup>00</sup> und 2<sup>10</sup> M.  
Jamajka-Rum, Arrak, Kognak und Verschnitte daraus per 1/2 Fl. M. 1.60 an.  
Franz. und deutsche Schaumweine.  
Bowlen-Mosel, Bowlen-Extrakte, Tischweine empfiehlt und versendet in bekannt ausgezeichneter Qualität **Georg Andrøe, Berlin G, Prenzlauer Str. 1-2.**

Am 22. Dezember verstarb unser langjähriger, braves Mitglied, der Genosse **Karl Nagler** an der Prolektarier-Krankheit.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Seestraße aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.** 293/13

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 21. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, unser guter Vater, Hr. Groß- und Schwiegervater, der Maler **Gustav Ferdinand Growitz** (Hermannstr. 206) im Alter von 66 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Gustav Growitz**, Wäldstr. 16.  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. 83a

**Wo?** ist der schönste Ausflugsort? Immer noch **Pichelswerder**, an der neuen beim **Alten Freund**. **Deerstraße**



# Ausnahme-Preise

## bis 29. Dezember

für nachfolgende Gegenstände:

**Herren - Paletots**  
Marongo-Cheviot  
Ausnahmepreis **21<sup>60</sup>**

**Eskimo oder marongo Melton-Cheviot**  
Ausnahmepreis **36<sup>00</sup>**

**Herren - Ulster**  
Flausch und Phantasiestoffe  
Ausnahmepreis **32<sup>40</sup>**

Blau, braun, grau u. oliv Chev.  
Ausnahmepreis **54<sup>00</sup>**

**Herren-Anzüge**  
Cheviots und Kammgarnarten  
Ausnahmepreis **24<sup>30</sup>**

Kammgarne u. Cheviots nach  
engl. Art. . . . Ausnahmepreis **32<sup>40</sup>**

**Gehrock-Anzüge**  
schwarz Tuchkammgarn  
Ausnahmepreis **38<sup>00</sup>**

Tuchkammgarn mit Seiden-  
spiegel . . . Ausnahmepreis **54<sup>00</sup>**

**Knaben - Hosen** Ausnahmepreis Größen 1-6 durchweg **70 Pf**

**Knaben - Anzüge**  
Dunkelgemusterte Buckskins  
Nur Größ 7-9 Ausnahmepreis **6<sup>75</sup>**

Schöne Muster in Cheviot  
Größe 7 . . . Ausnahmepreis **12<sup>15</sup>**  
Jede größere Nummer + 5.50

**Jünglings - Anzüge**  
Dunkel gemust. Chev., 1- u 2reih.  
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **19<sup>80</sup>**

Hochfeine Melton-Cheviots  
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **29<sup>70</sup>**  
Jede größere Nummer + 1.00

**Jünglings-Ulster**  
Moderne Farben, mit Gurt  
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **18<sup>90</sup>**

Braun oder oliv Cheviot  
Größe 38 . . . Ausnahmepreis **29<sup>70</sup>**  
Jede größere Nummer + 1.00

**Herren - Hosen**  
hell- und dunkelgestreift. Kamm-  
garnarten . . . Ausnahmepreis **6<sup>30</sup>**

elegante Kammgarnstreifen  
Ausnahmepreis **10<sup>80</sup>**

**Knaben-Pyjacks, Paletots**  
Blau Cheviot, warm gefüttert  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **3<sup>40</sup>**  
Jede größere Nummer + 0.25

Marongo-Cheviot, warm gefüttert.  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **8<sup>10</sup>**  
Jede größere Nummer + 0.50

**Knaben-Anzüge**  
Manchester, Blusenform  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **5<sup>85</sup>**

Prinz-Heinr.-Form, farb. Bucks.  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **6<sup>75</sup>**  
Jede größere Nummer + 0.25

**Knaben-Ulster**  
Cheviots, moderne Formen  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **7<sup>50</sup>**  
Jede größere Nummer + 0.50

Flausch u. Cheviots, mod. Farb  
Größe 1 . . . Ausnahmepreis **13<sup>50</sup>**  
Jede größere Nummer + 1.00

**Phantasie - Westen**  
zum Ausschneiden, moderne  
Muster Ausnahmepreis **1<sup>85</sup> u. 4<sup>10</sup>**

**Bozener Mäntel**  
imprägn., Strichlod., grau  
u. oliv. Ausnahmepreis **16<sup>20</sup> u. 21<sup>60</sup>**

**Knaben - Hosen** Ausnahmepreis Größen 7-12 durchweg **1<sup>85</sup>**

**Loden-Pelerinen**  
für Herren und Damen, grau  
oder oliv, 120-130 cm lang  
Ausnahmepreis **6<sup>75</sup>**

Für Knaben u Mädchen, grau oder oliv,  
70-90 cm lang, Ausnahmepreis **4.35**  
100-110cm lang, Ausnahmepreis **5.85**

**Gummi - Mäntel** für  
Herren, „echtenglisch“, Kavaler-  
form . . . . . Ausnahmepreis **11<sup>25</sup>**

Stoffgummi, Ulster- u. Raglan-  
form . . . . . Ausnahmepreis **18<sup>90</sup>**

**Loden- u. Pelzjoppen**  
grau oder oliv Loden, warm  
gefüttert . . . Ausnahmepreis **7<sup>20</sup>**

dunkler Lodenbezug, m. Lamm-  
fellfutter . . . Ausnahmepreis **36<sup>00</sup>**

**Geh - Pelze**  
Seal-Kaninfutter, Seal-Electr.  
Kragen . . . Ausnahmepreis **103<sup>50</sup>**

Seal-Bisamkopffutt. mit Seal-  
Electr.-Krag. Ausnahmepreis **166<sup>50</sup>**

# BaerSohn

Donnerstag  
1. Weihnachtstages  
geschlossen!

Freitag, 2. Weihnachtstages, u. Sonntag  
nur von 12-2  
geöffnet!

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29/30 BERLIN  
Gr. Frankfurter Str. 20 8. u. 9. 1901

11 Brückenstraße 11  
Schöneberg, Hauptstr. 10

Modelle  
und Reismuster  
Knaben-Anzüge, Ulster und  
Paletots zu bekannt  
billigen Preisen

Der Hauptkatalog Nr. 48 (Neueste Moden) kostenfrei!



Joseph  
**Vera  
GOLD**  
3  
Cigaretten

KON-  
LINDEN



## Pelz- waren

Fabrik und  
Lager von Stolas,  
Krawatten,  
Pelzhüten, Pelz-  
jacken, Muffen,  
Pelzen, Kinder-  
garnituren usw.  
Nur reelle Ware,  
von der einfach-  
sten bis zur  
elegantesten.

Tausende Sachen  
auf Lager. Auch  
Einzelverkauf zu  
billigen Preisen.  
Sonntags geöffnet.

**F. Kalman,**  
Kürschnermstr.

nur Kommandantenstr. 15. 1. Et.,  
b. d. Bouthstr.  
Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894.

## Arbeitermöbel

Die Arbeiterwohnung im Gewer-  
schaftsbaue ist geschlossen. Es können  
die Möbel aber an jedem Wochentage  
bis 7 Uhr abends in der Fabrik

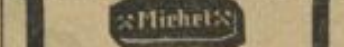
**20 Zeughofstraße 20**

besichtigt werden.  
Sonntags nur nach vorheriger  
Anmeldung. Teilzahlungen werden  
zu den bekannten Bedingungen ge-  
währt.

## Spezialarzt

i. Haut-, Darm-, Frauenleiden,  
nerv. Schwäche, Weibchen jeder  
Art, Ehrlich's Gata - Kuren in  
u. So. fong.  
**Dr. Homeyer** Laborat. |  
Blut-  
untersuchung, Guben u. Darm usw.  
gegenüber  
Friedrichstr. 81, Panoptikum.  
Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-9.  
Honorar mäßig, auch Teilzahl.  
Separates Damenzimmer.

„Erstklassige Briketts“



**1000 Stück M. 8.-**  
Halbsteine M. 0.80, Gaskoks  
M. 1.75, Steinkohlen M. 1.75,  
Brennholz

**Michel-Brikett-Vertrieb**  
Neukölln, Telephon 1610  
Kneesebeckstr. 145.

## H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Haupt-Niederlage der k. k. österr. Tabak-Regie.

Zigarren - Zigaretten - Rauchtabake.  
Nur für Wiederverkäufer zu Originalpreisen.  
Alleinverkauf der Fabrikate der Firma

**F. J. Burrus St. Kreuz**  
Größte deutsche Rauchtobakfabrikation.

Jahresproduktion über 5 000 000 Pfd. Rauchtobake.  
Zigaretten-Spezialität: L'Algerienne.

## Wieder neu eingetroffen!

**Alle Schlager aus**

„Wie einst im Mai“, „Tango-Prinzessin“, „Die Reise  
um die Erde in 40 Tagen“, „Polenblut“

sowie die in den letzten Tagen ausverkauft  
gewesenen Platten.

## Silvester-Platten!

Verlangen Sie Verzeichnisse  
der 100 besten Platten.



Alexanderplatz vis-à-vis  
Bahnhof,

Dirksenstr. 20, Weinmeisterstr. 2.  
Chausseestr. 92, Gr. Frankfurter Str. 144.

Neukölln:  
Bergstr. 4, Hermannplatz 6.

## Spezial-Abteilung und Versand Grammophon - Zentrale:

Alexanderplatz, Eingang Königsgraben,  
Kleiststr. 27, Ecke Lutherstraße.

Kostenlose Vorführung neuester Schlager.

Meine sämtlichen Geschäfte sind am 3. Feiertag  
von 12-2 Uhr geöffnet!



Beilegung des Arztstreiks.

Am Dienstag hat, vorbehaltlich der Stellungnahme der Organisationen, eine Einigung zwischen den Organisationen der Ärzte und der Kassen im Reichsamt des Innern stattgefunden. Von offizieller Seite wird das Einigungsprotokoll und das Abkommen...

1. Protokoll vom 23. Dezember.

Zur Herbeiführung einer Einigung in den zwischen den Organisationen der Ärzte und der Kassen bestehenden Streitigkeiten sind folgende Herren heute im Reichsamt des Innern erschienen:

Vom Reichsamt des Innern: Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, Erzengel, Ministerialdirektor Dr. Caspar, Erzengel, vom Ministerium für Handel und Gewerbe: Staatsminister Dr. Sadow, Erzengel, Ministerialdirektor Neuhaus, Erzengel; vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Geheimrat Regierungsrat Eggert. Von Seiten der Kassen: Justizrat Wandel aus Essen vom Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen, Heinemann aus Essen, desgleichen; Reichsanwalt Veder aus Köln vom Gesamverband Deutscher Krankenkassen in Essen, Verwaltungsdirektor Neher in Essen, desgleichen; Landtagsabgeordneter Frähdorf aus Dresden, vom Hauptverband der Ortskrankenkassen für das Deutsche Reich. Von Seiten der Ärzte: Sanitätsrat Dr. Dippe, Vorsitzender des Deutschen Ärztevereinsbundes, Dr. Hartmann, Vorsitzender des Leipziger Ärztevereinsbundes, Sanitätsrat Dr. Rugdan, Mitglied des Geschäftsaussschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes, Sanitätsrat Dr. Runter, desgleichen.

Von Seiten der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten: Geheimrat Medizinalrat Prof. Dr. Passow, Geheimrat Medizinalrat Prof. Dr. Orth, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Kraus.

Es wurde das weiter unten folgende Abkommen abgeschlossen. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Zu Art. 7 der Vereinbarung besteht Einigkeit unter den Vertragsschließenden darüber, daß die Bestimmung auch auf Vertragsanwendung findet, welche ohne Kenntnis dieser Vereinbarung bis zum Ablauf des 28. Dezember 1913 abgeschlossen worden sind.

2. Die beteiligten Regierungen werden bemüht sein, die ordnungsmäßige Durchführung dieses Abkommens in den Grenzen ihrer gesetzlichen Befugnisse nach Möglichkeit zu fördern.

3. Herr Justizrat Wandel erklärte: Der Verband der Innungs-Krankenkassen ist heute nicht vertreten. Ich habe zwar früher immer Vollmacht gehabt, diesen Verband zu vertreten, habe aber für die gegenwärtige Verhandlung mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit keine ausdrückliche Vollmacht herbeischaffen können. Die Zustimmung dieses Verbandes wird deshalb noch eingeholt werden müssen.

4. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe wird bis zum 27. Dezember 1913 die Stellungnahme der Königlich Preussischen Regierung zu dem Abkommen herbeiführen.

5. Der Herr Staatssekretär des Innern verpflichtet sich, das Gleiche bezüglich der übrigen Bundesstaaten sobald als möglich zu bewirken.

6. Herr Frähdorf hat sich vor der Vollziehung des Protokolls und des Abkommens ensternm müssen; er hat aber die anderen Herren Vertreter der Krankenkassenverbände ermächtigt, in seinem Namen die Zustimmung zu erklären.
gez.: Dippe, Wandel, Hartmann, Orth, Rugdan, Heinemann, Veder, Keyser, Kraus, Sadow, Neuhaus, Passow, Eggert, Delbrück, Caspar.

II. Abkommen.

Am Reichsamt des Innern haben heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Herrn Staatsminister Dr. Delbrück Verhandlungen mit Vertretern der Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen stattgefunden. Es ist eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt worden:

Zwischen dem Deutschen Ärztevereinsbund (E. V. Berlin) und dem Verbande der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen in Leipzig und dem Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen in Essen, dem Gesamverband deutscher Krankenkassen (E. V.), Sitz Essen (Ruhr), dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen (E. O.) in Dresden wird, unbeschadet der nach Hingabe abweichender landesrechtlicher Vorschriften getroffenen oder zu treffenden Regelung als Grundlage für weitere Verhandlungen folgendes vereinbart:

1. Bei dem Versicherungsverband oder bei einer anderen Behörde wird ein Arztregister eingerichtet, in das sich jeder Arzt, der Kassenpraxis betreiben will, einträgt, ob er einer Organisation angehöre oder nicht, einzutragen hat. Nähere Bestimmungen über die Eintragung bleiben deutscher Vereinbarung vorbehalten.

Nur die im Register eingetragenen Ärzte dürfen zur Kassenpraxis zugelassen werden. Die Auswahl der Zulassenden erfolgt von Fall zu Fall durch Verhandlung der Vertreter der Kassen und der Vertreter der im Arztregister eingetragenen Ärzte nach Rücksicht vorer vereinbart, im Einvernehmen mit dem Oberversicherungsamt festzusetzender Regeln. Dabei gelten diejenigen Ärzte, welche bisher Kassenpraxis ausgeübt haben, als im Arztregister eingetragene Ärzte und sind in demselben von Amts wegen zu führen. Bei Streit über die Zulassung entscheidet unter Vorbehalt eines Recursus (s. 2. des Vorbehaltens des Versicherungsausschusses) ein paritätisch besterter Ausschuss, dessen Mitglieder aus dem Arztregister in ihrer Mehrheit zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte sein müssen.

Ein eingetragener Arzt, der dreimal ohne wichtigen Grund eine ihm angebotene Arztstelle bei einer Kasse ablehnt, kann im Arztregister gestrichen werden.

2. Soweit nicht bei einer Kasse oder einem Kassenverband (§§ 406 bis 413 der Reichsversicherungsordnung) grundsätzlich alle im Arztregister eingetragenen Ärzte zur Kassenpraxis zugelassen sind, sind solche Ärzte anzustellen, daß mindestens auf je 1000 Versicherte, bei Familienbehandlung auf je 1000 Versicherte, ein Arzt entfällt.

Unter den bei einer Kasse oder einem Kassenverband zugelassenen Ärzten soll, wenn nichts anderes bestimmt ist, den Versicherten die Auswahl freistehen.

3. Die Art der Vergütung der ärztlichen Leistungen einschließlich der Aufschlüsse wird der Regelung durch die Einzelverträge überlassen. Bei der Festlegung der Vergütungen ist daran festzuhalten, daß dieselben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sowohl der Leistungsfähigkeit der Kassen als auch den Ansprüchen der Ärzte auf eine nach Form und Höhe angemessene Entschädigung Rechnung tragen müssen.

4. Die Kassen innerhalb des Bezirgs eines Versicherungsamts und die innerhalb dieses Bezirgs zur Kassenpraxis zugelassenen Ärzte bilden je eine Vereinigung zur Wahrnehmung der Kassenpraxis als ausschließliche, dem nur zur Kassenpraxis zugelassene Ärzte angehören dürfen, und dem die Vorbereitung der Arztverträge obliegt.

Die Verträge selbst werden zwischen der Kasse (oder dem Kassenverband) und dem einzelnen Arzt geschlossen. Die Gültigkeit eines solchen Vertrages darf nicht von der Genehmigung einer anderen Organisation als der in Absatz 1 erwähnten abhängig gemacht werden.

5. Soweit über den Abschluß neuer Verträge keine Einigung erzielt wird, unterwerfen sich die Ärzte und Kassen dem Spruch eines paritätisch besterter Schiedsamt mit beamtetem Vorsitzenden darüber, welche Bedingungen als angemessen dem Vertrage zugrunde zu legen sind.

Hinsichtlich des Arztstreiks bemerkt es unbeschadet der Bestimmung unter Nr. 7 bei dem jeweils bestehenden Zustand. Eine Änderung des Arztstreiks soll eintreten, wenn beide Teile, die Kasse und die bei der Kasse zugelassenen Ärzte darüber einig sind, oder, wenn bei mangelnder Einigung beider Teile ein wichtiger Grund vorliegt. Wenn Widerstreit über die bisher bei einer Kasse zugelassenen Ärzte gegen eine von der Kasse eritende Veränderung des Arztstreiks kann die mangelnde Zustimmung der Ärzte durch einen Mehrheitsbeschluss der dem Vertragsausschuss (Nr. 4 Absatz 1) angehörigen Ärzte ergänzt werden. Bei Streit darüber, ob ein wichtiger Grund vorliegt, entscheidet das Schiedsamt (Absatz 1). Die Entscheidung des Schiedsamts bindet beide Teile.

6. Bei Streit aus abgeschlossenen Verträgen entscheidet ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht endgültig und für beide Teile bindend; für vermögensrechtliche Ansprüche kann der Rechtsweg vorbehalten werden.

7. Bestehende Verträge zwischen Kassen und Ärzten bleiben, soweit nicht die Bestimmungen in Nr. 11 Platz greifen, unberührt. Die Bestimmungen dieses Abkommens sind in den Fällen nicht anzuwenden, in denen vor dem 24. Dezember 1913 zwischen Ärzten und Krankenkassen eine Vereinbarung, vorbehaltlich der Genehmigung der Zentrale des Leipziger Verbandes, zustande gekommen ist.

8. Auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den Betriebskrankenkassen der Eisenbahnverwaltung und auf die Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und den knappschaftlichen Krankenkassen finden die Bestimmungen dieses Abkommens keine Anwendung.

9. Es bleibt vorbehalten, bei der Ausführung dieses Abkommens im Einvernehmen mit den Beteiligten zu prüfen, inwiefern die Verhältnisse der Landkrankenkassen und der an ihre Stelle tretenden Ortskrankenkassen nach besondere Bestimmungen erforderlich machen.

10. Die Vertragsschließenden Teile verpflichten sich die Stellungnahme ihrer Organisationen zu diesem Abkommen bis zum 29. Dezember 1913 vormittags dem Reichsamt des Innern anzuzeigen. Ist beiderseitige Zustimmung erfolgt, dann wird die ärztliche Vertragsschließung (Leipziger Verband):

a) den Abschluß von Verträgen dort, wo Ärzte und Kassen über die Vertragsbedingungen einig sind, sofort zulassen.

b) bei neu errichteten Kassen eine vorläufige Ordnung der ärztlichen Versorgung fördern,

c) darauf hinwirken, daß dort, wo bei schon bestehenden Kassen eine Einigung zwischen Ärzten und Kassen noch nicht erzielt ist, die Vertragsverhandlungen gefördert werden und bis zu deren Abschluß die alten Verträge weiter gelten.

11. Welche Vertragsstelle werden benutzt sein

a) auf die alsbaldige Einwendung derjenigen Ärzte von der lasserärztlichen Tätigkeit am Orte Abstand zu nehmen, welche die Kassen während der jetzigen Vertragsfristigkeiten von auswärts gezogen haben, und mit denen sie rechtsgültige Verträge geschlossen haben,

b) für die anderweite Unterbringung dieser Ärzte zu sorgen,

c) auf eine möglichst baldige Lösung der Verträge hinzuwirken,

d) die dabei notwendig werdenden Anordnungen zu vereinfachen.

Diese Verhandlungen sollen von beiden Vertragsteilen gemeinschaftlich geführt werden, wobei vorausgesetzt wird, daß die Regierungen deren Bemühungen unterstützen werden.

Die entstehenden Kosten übernimmt der Leipziger Verband unter der Voraussetzung, daß die Verbände der Kassen ihren Einspruch dahin geltend machen, daß allenfalls die Kassen zu dem Arztregister für diesen Zweck einen Zuschlag von jährlich 5 Pf. auf den Kopf der Versicherten bewilligen. Durch diesen Zuschlag soll die Hälfte der Kosten gedeckt werden.

12. Zur Durchführung dieses Abkommens und zur Entscheidung von Streitigkeiten, die daraus entstehen, wird ein paritätisch besterter Zentralausschuss in Berlin eingesetzt, dessen Vorsitzenden der Staatssekretär des Innern ernannt. Bei der Besetzung des Ausschusses wird auf entsprechende Mitwirkung des beteiligten Bundesstaats Bedacht genommen werden.

13. Dieses Abkommen gilt vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1923 und von da an auf unbestimmte Zeit weiter unter dem Vorbehalt einjähriger Kündigung, die nur auf den 1. Januar zulässig ist. Im Falle einer Kündigung soll der Zentralausschuss alsbald Verhandlungen einleiten, um ein neues Abkommen vorzubereiten.

gez.: Dippe, Hartmann, Rugdan, D. Runter, Wandel, Heinemann, Neher, Veder.

Partei- und Gewerkschaftsgenossen!

Um eine schnelle Abrechnung zu ermöglichen, bitten wir, die noch ausstehenden Listen so schnell als möglich abzurechnen.

Es gingen ferner ein:

- H. Adeling 10.-, Bruno Lehning 1.-, U. Sträger 1,05, C. Ullrich 1,50, U. C. Kranzspende 1,60, B. Voller 2,05, 3 Kollegen bei ...
H. Adeling 10.-, Bruno Lehning 1.-, U. Sträger 1,05, C. Ullrich 1,50, U. C. Kranzspende 1,60, B. Voller 2,05, 3 Kollegen bei ...

- 7,60, U. 6317 Bföriabrauerei durch Bremer 6,50, U. 6518 Bföriabrauerei ...
U. 6317 Bföriabrauerei durch Bremer 6,50, U. 6518 Bföriabrauerei durch Bremer 6,50, U. 6519 Brauerei Wamlingen durch Braunschweig 7,50, U. 6520 Brauerei Wamlingen durch Braunschweig 12,50, U. 6521 Brauerei Wamlingen durch Braunschweig 7,00, U. 6522 Br. Nabel durch Himmels 3,45, U. 6523 ...







## Hunger-Weihnacht.

Das Gepein der Arbeitslosigkeit geht um in den kapitalistischen Staaten und an seine Sohlen heften sich Hunger und Elend. Sie lassen ihre Geißel auf den Rücken des Proletariats niederfallen.

Die Wälder sind überfüllt, Tausende bleiben zähneklappernd draußen in der Kälte, die Juchthäuser um das schützende Dach, um das magere Essen beneidend. In leeren Stuben hocken hungernde Familien beisammen; hilflose Kinder weinen und verzweiflungsvolle Flüche drängen sich über blutleere Lippen.

Mitten hinein in das herzbrechende Weh, in das tiefe Menschenleid tönt es klangvoll gewichtig: Friede auf Erden und allen ein Wohlgefallen! Doch ist's kein liebewarmer Hauch aus Gottesmunde, kein Hoffnungswort aus Simmelshöhen.

Friede auf Erden! und ein gähnender Abgrund fließt durch die weite schöne Welt und trennt die Kinder des einen Gottes in zwei feindliche Lager. Drüben stehen die Satten — die niemals säen und doch alles ernten, was Natur und Kultur an reichen Gütern hervorbringen. Sie leben im Mühsiggang und prassen dabei. Hüben stehen die Hungernden; — jahrhundertlang haben sie immer wieder bittend die Hände gegen jene ausgestreckt. Was sie erhielten, waren nicht die Gaben brüderlicher Liebe und Gerechtigkeit, es waren Almosen, oft genug vermischt mit den Schanden der Reichen; oder listige Verstrickungen auf das bessere Jenseits, die durch Waffengewalt, Weibrauch und Glodenklang in ihnen lebendig erhalten wurden. Man lehre sie zu blutleeren Schemen über den Wolken um Mitleid und göttliches Erbarmen beten und ungeachtet des immer wachsenden Druces ihrer Anechtenschaft will man ihnen heut noch die hungrigen Mäuler stopfen mit dem abgeschmackten Märlein von ihrer Erlösung durch den „Gottesohn“. Aus dem Schoße des jüdischen Proletariatsweibes soll er geboren worden sein, um durch seinen Tod am Marterholz das Doppelloch der Sklaverei und der Not von den Schultern der Armen zu nehmen. Hätte er auch gelebt — nicht durch sein Leben und nicht durch seinen Tod hätte er vermocht, die Welt der Trübsal aus den Angeln zu heben und den Besitzlosen den Weg zu weisen in den Garten Eden. Das Erlösungswort ist ungetan geblieben bis auf den heutigen Tag und Lüge ist der Glodenklang, und Lüge sind die frommen Weisen, die es als lange Geschehenes feiern. Und Lüge ist das Wort vom Frieden auf Erden.

Solange noch schwache hilflose Kinder, gebrechliche Greise inmitten all der reichen Frucht der Erde verhungern müssen, — solange darf nicht Frieden sein.

Solange noch gesunde kräftige Männer und Frauen, die willig sind zu arbeiten, sich bettelnd von Tür zu Tür schieben müssen, um zuletzt im Verbrechen, in der Prostitution zu enden, — solange darf nicht Frieden sein.

Solange noch Mütter der Frucht ihres Leibes — die gebenedeit sein soll — fluchen und sie würgen müssen, — solange darf nicht Frieden sein.

Solange noch junge Männer im Waffenrod für die Interessen einer Klasse oder Rasse blühende Länder verwüsten, ihre Brüder morden müssen, — solange darf nicht Frieden sein.

Kein Friede! Krieg zwischen den Hungernden und den Satten, bis die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist! Die Besitzenden haben die heiligen Schauer frommer Schwärmer längst schon abgeschüttelt und die Skrupel der Religion über Bord geworfen. Wenn sie Frieden predigen lassen durch ihre bezahlten Lohnknechte, dann tun sie es, um in Sicherheit die Früchte des Unfriedens ernten zu können.

Deshalb geht ihr Trachten darauf hinaus, die ausgebeuteten Massen im Dunkel der Unwissenheit zu erhalten, ihnen die Erkenntnis, das Licht des Geistes für immer mit Burpmannein und mit dunklen Mitten zu verhängen. Sie jekteln und wettern und möchten allem mit Spießen und Stangen zu Leibe was Aufklärung schafft und das Selbstbewußtsein der hungernden Völker weckt. Die sollen auch fürder zufrieden sein, wenn ihnen für ein Leben voll Arbeit und Sorge der unsichere Wechsel auf das Jenseits ausgestellt wird.

Doch noch nie war der Wille einer herrschenden Klasse oder Rasse, ob sie noch so sehr alle Macht und Gewaltmittel ihrer Zeit in feiter gepanzelter Faust vereinigte, stark genug, um die Entwicklung aufzuhalten, ihre gewaltigen Räder rückwärts zu drehen. Das „eherne Kub“ legt sich durch, die neue Zeit nimmt ihren Weg. Lange lag der Kapitalismus in den Fesseln des Feudalismus. Als seine Zeit erfüllt war, hob er das trostige Haupt und reichte die Glieder. Die Kraft seiner Arme sprengte die Bande, die ihn hielten, und seine Füße stampften das Alte in den Grund. Nun steht er fest und kraftvoll da, scheinbar unerschütterlich und unüberwindlich.

Und doch sind seit geraumer Zeit die Kräfte am Werke, die ihn zu Boden zwingen müssen, und er selbst muß sie stärken und fördern. Sandorn um Sandorn rinkt im Stundenglase der Zeit, ein neuer Riese, millionenmächtig und millionenarmig, beginnt sich zu regen und versucht seine Ketten zu brechen. Auf seinen Schultern liegt die Welt des Hungers und des Heberlusses, und wenn er sich hebt, um frei zu stehen, dann muß sie krachend zusammenstürzen. Es ist der Sozialismus, der so bestimmt ist, zu zertrümmern, was alt und morsch und schlecht geworden, der zum Vernichter der letzten, der kapitalistischen Klassengesellschaft werden muß.

Ein anderer Messias ist's als jener biblische, von dem man in diesen Tagen singt und sagt. Doch auch er vom Proletariatsweibe geboren, gleicht er heute noch dem bleichen Dulder, der ächzend sein Kreuz nach Golgatha schleppte. Morgen wird er zum Leben und zur Tat des Kampfes erwachen und wird, ein schwertgezügelter Held, der alten Weisagung Erfüllung geben: der Messias kommt mit Schwertklang; denn er bringt den Krieg, aus dem allein erst der wahre Friede erblühen kann!

Die steinernen Dome sind zu eng, um den Erlöser Sozialismus zu herbergen; die ganze Erde wird sein Tempel sein und darin wird die Gesekestafel aufgerichtet stehen: Ihr sollt nicht mehr nur leben, um zu arbeiten! Ihr sollt arbeiten, um zu leben und sollt euch der Arbeit und des Lebens freuen, alle frei und jeder dem andern gleich sein! Das Symbol dieses Erlösungswerkes ist nicht der bleiche Stern Bethlehem, es ist das Morgenrot des jungen Tages, der die lange Nacht der Anechtenschaft enden wird. Ihm jubeln nicht nur die Hirten auf dem Felde, ihm jubeln die darbdenden, leidenden Völker, ihm jubelt die ganze Menschheit u.

## Von der Puppenindustrie.

Je näher das Weihnachtsfest heranrückt, um so fieberhafter wird die Spannung der Kinder, was ihnen wohl der so viel beschäftigte und geheimnisvolle Weihnachtsmann bringen werde. Vor jeder Spielwarenausstellung stehen sie mit strahlenden Gesichtern und erzählen einander, was sie wünschen und erwarten.

So groß nun die Freude der Kinder, die das Spielzeug geschenkt erhalten, so elend ist die Lage derer, die es herstellen. Die Herstellung von Spielwaren gehört zu der am schlechtesten bezahlten Arbeit, weil sie überwiegend in der Heimarbeit durch Frauen- und Kinderhände entsteht. So oft ich an einem Schaufenster mit Spielzeug eine Gruppe froh erregter Kinder sehe, die über die wunderbaren Sachen jubeln und beinahe die Scheiben eindrücken vor lauter Begeisterung, so oft erblicke ich im Geiste jene Armen der Armisten von Kindern, die Tag für Tag, bis in die finstere Nacht hinein, am Arbeitstisch mit blauen, hohlwangigen Gesichtern hocken und bei der Herstellung der Herrlichkeiten ihre Kindheit vertrauern müssen. Oft und eindringlich ist in der Arbeiterpresse, in Versammlungen und im Parlament das Elend der erwerbstätigen Kinder geschildert worden, aber nicht oft genug kann der Ruf ertönen: Schutze der jungen Menschenblüte!

Das beste Spielzeug der Mädchen, die Puppe, wird in Sachsen und Thüringen in Massen angefertigt. Dort in den Berglandgemeinden, wo die Natur ihre Reize in derwägenlicher Fülle ausbreitet, herrscht das größte Elend unter der Arbeiterklasse. Hier, wo wenig Landwirtschaft infolge der Bodenverhältnisse getrieben werden kann, haben es die Unternehmer nur zu leicht, die Arbeiter mit ihren Familien bis zum äußersten auszubeuten. Nur schwer findet die Organisation bei diesen Allerärmsten Eingang.

In dem schon gelegentlich erwähnten Koffen besteht eine große Puppenfabrik. Der größte Teil der Bevölkerung findet dort Beschäftigung zu den traurigsten Lohnverhältnissen. Eine Frau, welche die Puppenbälle mit Holzwole stopft, verdient bei einer Arbeitszeit von ungefähr 70 Stunden in der Woche im Höchstfall vier Mark. Dabei müssen die Kleineren drei kaum schulpflichtigen Kinder fleißig mithelfen; die größeren auch noch schulpflichtigen waren schon bei Bauern im Dienst untergebracht. Der Mann, der in der Fabrik arbeitet, erhält 12 Mark Wochenlohn, so daß die aus sieben Köpfen bestehende Familie auf den Hungerlohn der Frau und Kinder angewiesen ist. Der Mann, in der die Arbeit verrichtet wird, ist als menschliche Wohnung kaum noch anzupreisen. Durch die Verarbeitung der Holzwole wird alles mit einer dicken Staubschicht überzogen. Die Frauen erklären immer wieder, zum Reinnachen blieben ihnen nur die Nachstunden. Außerdem hätte es keinen Zweck, weil der Staub sofort wieder alle Möbel beschmutzen würde. Man denke sich das Leben der Kinder in solchen Räumen bei angestrengter Arbeit! Bei einer Arbeiterin, die ich aufsuchte, wurden die einzelnen Teile der Zelluloidpuppen von den übersehenden Kindern befreit, die beim Formen entstehen. Die Hände werden mit einem Messer abgedacht, wobei sich ebenfalls ein ungesunder Staub entwickelt. Daher hatten Frau und Kinder stark entzündete Augen. Auch diese Frau kommt trotz der Hitze von zwei Kindern bei einer Arbeitszeit von 10 bis 12 Stunden pro Tag nur auf 6 bis 7 Mark Wochenlohn. Dabei hilft der Mann noch in seinen freien Stunden mit; auch Sonntags wird meist gearbeitet. Auch hier sind die Hände und Möbel durch den Staub verunreinigt. Die kleinsten Kinder müssen in dieser staubgeschwängerten Luft heranwachsen. Sie entbehren jeder Sorge und Pflege; niemand, nicht einmal die älteren Geschwister haben Zeit, sie an die frische Luft zu führen.

Bei denen, die die Puppen bekleiden, bestehen die gleichen trostlosen Verhältnisse: eine Schar von 7 bis 8 und noch mehr Kindern, die Mutter, abgesehen von Berufsarbeit, Hausarbeit und Kinderpflege, zwischen ihnen; immer wieder blasse, leidende Frauengesichter, in deren Gesichtern sich nur Leid und Sorge spiegeln. Eine geübte Häckerin kann pro Stunde 6 Pf. verdienen. Für ein Duzend Puppenkleider mit Hut auf Draht gefädelt, gibt es 1,80 M. Bei 12stündiger Arbeitszeit werden vier Postime fertig, der Wochenlohn stellt sich also auf 4 bis 4,50 M. Für das Räben von Puppenkleidung, wozu auch das Anziehen der Puppen gehört, wird pro Stück 2—3 Pf. gezahlt. Man denke, daß hierfür ein Mädchen, Mädchen, Mädchen und Mädchen angefertigt werden müssen: Das Anziehen der Puppen ist meist Kinderarbeit, ebenso das Festnähen der Kleidung. Eine Arbeiterin, die sich von zwei Kindern täglich vier Stunden helfen ließ und selbst mindestens zehn Stunden, auch meist Sonntags arbeitete, brachte es nur auf 6—7 M. Wochenlohn. Diese Arbeiterin, eine organisierte Genossin, erklärte, daß sie es mit ihrer Anweisung nicht vereinbaren könne, ihre Kinder arbeiten zu lassen. Da ihr aber mit Arbeitsentziehung gedroht wäre, wenn sie nicht eine bestimmte Menge liefern würde, müsse sie mit schwerem Herzen, wenn auch nur auf einige Zeit, die garten Kräfte ihrer Kinder in Anspruch nehmen. Sie tue es nur, um das lächerliche Brot nicht zu verlieren, auf das sieben Kinder und der lungenkranke Ehemann warten. Wie man sieht, haben es die Unternehmer leicht, die Kinderarbeit auszunutzen, ohne daß sie eine Verantwortung zu tragen hätten. Unser Arbeitergesetz, so unzureichend es an und für sich ist, wird immer wieder verlogen, so lange die Heimarbeit nicht beseitigt ist und so lange durch die indirekte Besteuerung des Volkes, die Existenzmöglichkeit sich gerade bei den kinderreichen Familien immer schwieriger gestaltet.

In Thüringen, wo neben der Glasbläselei viel Spielzeug, darunter auch Puppen, angefertigt werden, herrschen ähnliche Zustände, teilweise sogar noch schlimmere. In dem Ländchen, wo sich herrliche Sturorte wie Ilmenau, Friedrichroda und der feudale Höhenluftort Oberhof mit ihren wunderbaren Bergen und Wäldern ausbreiten, ist überall bei den Arbeitern das größte Elend zu Hause. In Woltershausen befinden sich mehrere Puppenfabriken, welche die umliegenden Dörfschaften mit Arbeit versehen. In Finsterbergen werden die Puppenkörper aus Pappmachere in der Heimarbeit angefertigt. Für ein Duzend solcher 40 Zentimeter langen Puppen wird 4,75 M. gezahlt, davon geben 35 Pf. Auslagen ab. In einer Familie, die ich aufsuchte, arbeiteten Mann, Frau und ein erwachsener Sohn. Wenn sie ein Duzend solcher Puppen fertigstellen wollten, müssen sie alle drei ungefähr 14 Stunden hindurch arbeiten, was dort der Arbeitszeit eines Tages entspricht. Zu solchem Puppenkörper mit Angelgelenken gehören über dreißig Teile, die geformt, getrocknet und zusammengelegt werden müssen. Hier wird also ein Stundenlohn von 10 Pfennig erreicht. Dieser horrenden Lohn wird nur für bessere Arbeit an Leute bezahlt, die Sommer und Winter für die Firma tätig sind. Die Arbeiter, die nur im Winter gebraucht werden, müssen die minderwertige Ware herstellen. So erreichen in einer Familie Mann, Frau und ein zehnjähriger Knabe bei 14stündiger Arbeitszeit nur einen Wochenlohn von 9 M. Da die Wohnungen von der Fabrik oft weit entfernt sind, müssen die Arbeiter zur Lieferung der Ware oft stundenlange Touren mit ihren schweren Lasten auf den beschwerlichen Wegen über die Berge zurücklegen. Erst nach diesen Anstrengungen haben sie ihren schwachen Lohn richtig verdient. Der Arbeitgeber liefert zu diesen Puppen nichts als die Formen. Ueberall sind die Kinder mit tätig, kaum kommen sie von der Schulbank, schon müssen sie sich wieder an den Arbeitstisch setzen. Selten sieht man in diesen Gegenden ein oder zwei Kinder auf der Straße; von frühlichem Kinderlachen ist nie etwas zu hören.

Frägt man die kleinen Arbeiter, ob sie sich Spielzeug zu Weihnachten wünschen, schütteln sie den Kopf. Ihre Wünsche gipfeln meist darin, etwas Praktisches und vor allem Warmes zum Anziehen zu bekommen. Sie empfinden bitter den Mangel an genügender warmer Kleidung; kein Wunder, solche blutleeren und unterernährten Geschöpfe fühlen die Kälte und die rauhe Vergeltung viel schmerzlicher als gutgenährte Kinder, die sich im freien Spiel in der Natur viel mehr abhärten als solche armen Stubenhocker. Sie einmal richtig

fassen zu können und wäre es auch nur an Kartoffelkuchen, löst die armen Kleinen vielmehr als alle Spielsachen zusammen. Sie, die ihre ganze Kinderlust und Seligkeit der Herstellung der Spielsachen opfern müßten, haben meist die Freude an dem Spielzeug verloren.

Darum, Ihr Mütter, die Ihr noch in der glücklichen Lage seid, Eure Lieblinge durch Spielzeug zu erfreuen, vergeßt jener nicht, die das Spielzeug kaufen. Erzählt Euren Kindern, unter welchen traurigen Verhältnissen die bunten Dinge entstehen, wieviel Kinderleid und Kindertränen mit ihnen verbunden sind. Erzählt es ihnen, damit sie diese Sachen schätzen lernen, und pflanzt so frühe den Samen der Erkenntnis in das empfängliche Kinderherz, damit Eure Kinder später brave, treue Kämpfer für die Erlösung der Menschheit aus den Banden des Kapitalismus werden. Gelobt Euch, als Mütter einzutreten in die Reihen des klammernden Proletariats, damit endlich einmal die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und vor allem die Verwüstung der Blüte der Menschheit ein Ende nimmt. Auch durch Euch wird dann das Wort Geltung gewinnen:

Und den Menschen ein Wohlgefallen!

## Frauenberufe und -Organisation.

Zur Lage der Krankenpflegerinnen. Eine Pflegerin bittet um Aufnahme dieser Feilen: Soeben lese ich im „Vorwärts“ Nr. 333 vom 17. den Artikel „Zur Lage der Krankenpflegerinnen“. Was Sie schreiben ist leider die Wahrheit. Eine bestrengende Regelung der Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerinnen in unseren städtischen Krankenhäusern kann nur durch Einführung des Dreischichtensystems erfolgen und zwar (mit der für die Uebergabe nötigen halben Stunde):

1. Schicht von 7 Uhr früh bis 3 1/2 Uhr nachm.
2. " " 3 " nachm. " 11 1/2 " abends.
3. " " 11 " abends " 7 1/2 " früh.

Das sind bei 7 Arbeitstagen immer noch 30 1/2 Arbeitsstunden pro Woche.

Aus der amerikanischen Bewegung. Von großen Erfolgen und eigenartigen Einrichtungen erzählt eine im englischen „Labour Leader“ wiedergegebene Schilderung der Genossin Kate O'Sare, des internationalen Sekretärs der amerikanischen Partei, die als erste Frau eine Landespartei im internationalen sozialistischen Bureau vertritt. Ueber die Stellung der Frauen zur und in der Bewegung erklärte sie: Unsere Landessekretärin ist eine Frau. In jedem Staate gibt es ein Frauenkomitee, das die Propaganda namentlich unter den Frauen zu betreiben hat. Eine seiner Hauptaufgaben ist die Heranziehung von Arztinnen, Lehrerinnen und sonstigen berufstätigen Frauen. Eine Gewerkschaftsaktion hat mit den bereits organisierten Arbeiterinnen zu tun, und ein besonderer Aufbruch an die Farmerfrauen. Auf diesem Wege wird vorzüglich die Stärkung der mit ausgezeichneten Erfolgen geleitet. — In dreizehn Staaten haben wir Frauenstimmrecht. Die Meinung, daß Frauen reaktionär seien und schlecht stimmen würden, hat wegen Verdrängung gegenüber dem riesigen Wachstum unserer Stimmenzahl bei der Annahme des Stimmrechtsgesetzes. Bei der Zulassung zum Wahlrecht muß in Amerika jeder Wähler offen erklären, für welche Partei er stimmen wolle. Es war überraschend, wieviele Frauen sich bei dieser Wahl (Primary) als Anhängerinnen des Sozialismus bekamen.

Zur Organisation der weiblichen Handlungsangestellten. In den Wochen vor Weihnachten wurde in New York von der Womens Trade Union League eine lebhafte Bewegung zur Gewinnung der Verkäuferinnen der großen Warenhäuser eingeleitet. Vor den Geschäften, die ihre Angestellten am schlimmsten ausbeuten, wurden Streikversammlungen veranstaltet, die großen Zulauf fanden. Wurden die Arbeiterinnen, deren Auftreten den Inhabern gerade in der Weihnachtszeit natürlich nicht erwünscht war, von einem Platz vertrieben, so sammelten sie ihre Zuhörer an einem anderen, und das Interesse wie die Begeisterung der Mädchen, an die sie sich wandten, wuchs stetig. Die Liga hat ein Flugblatt herausgegeben, in dem die Lebensverhältnisse der Verkäuferinnen dargestellt und die Forderungen der Organisation entwickelt werden. Danach gibt es nach einer von der Bundesregierung jüngst veranfaßten Erhebung in den New Yorker Warenhäusern rund 60 000 weibliche Angestellte, darunter 2000 völlig alleinlebende. Der Durchschnittslohn der in Familien lebenden ist 6, der Alleinlebenden 7,13 Dollar wöchentlich. Letztere geben für Nahrung, Wohnung, Wäsche wöchentlich 3,33 Dollar, für Jahrgeld 55 Cent aus. Man verlangt von ihnen, daß sie nett und modern gekleidet sind. sonst verlieren sie ihre Stelle. Die Verkäuferinnen fordern: Einen weitaus überausenden Lohn, der auch für Krankheit und Beschäftigungslosigkeit Vorsorge ermöglicht. In New York erfordert das 9 Dollar wöchentlich. Arbeitswoche von 54 Stunden. Doppelte Bezahlung von Abends- und Sonntagsarbeit. Eine Woche bezahlten Jahresurlaub. Freiwillige Versicherung. Gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Einsetzung einer Beschwerdekommission. Die Verkäuferinnen lehnen ab: Sonntags- und Nachtarbeit. Uebermäßige Strafen. Zwangsferien (monatlich bis zu einem Monat) ohne Bezahlung. Obligatorische Unterrichtsmaßnahme. Ungleiche Bezahlung gleicher Arbeit. Entlassung ohne Kündigung.

Nach dem schönen Erfolg, den zu Beginn des Jahres die New Yorker Konfektionsarbeiterinnen erzielt haben, darf man hoffen, daß auch die Handlungsangestellten die Schwierigkeiten, die sich ihrer Organisation entgegenstellen, überwinden und anständige Lebensbedingungen erkämpfen werden.

Aus der internationalen Bewegung. Eine Arbeiterinnenkonferenz der Gewerkschaften in Victoria forderte gleiche Bezahlung für beide Geschlechter. Wäckerinnen- und Kinderhülfe durch das Gesetz. — Die Arbeiterinnen in Eodney brachten durch einen „Bogart“ 20 000 M. für die Schaffung eines Arbeiter-Delegiertenkongresses. — Am 25. Januar 1914 findet in Zürich ein Delegiertenkongress des schweizerischen Arbeiterinnenverbandes statt, der u. a. über den Fortbestand der Organisation in der jetzigen Form Beschluß fassen soll.

## Literarisches.

Jahrbuch der Frauenbewegung 1914. Im Auftrag des Bundes deutscher Frauenvereine herausgegeben von Dr. Elisabeth Assmann-Gottheimer. (221 S. u. 26 S., Kalendarium. Geb. 3 M. Verlag V. G. Leubner, Leipzig und Berlin 1914.) Das Jahrbuch der bürgerlichen Frauenbewegung liegt nun in dritter Auflage vor. An dem älteren Charakter des Buches ist gegen das Vorjahr wenig geändert worden. Nach den auch für nichtbürgerliche Kreise wertvollen Zusammenstellungen der dem Bund deutscher Frauenvereine angeschlossenen Verbände und Vereine folgt wiederum eine Chronik der Frauenbewegung im Aus- und Inlande. Ein Jahrbuch mußte selbstverständlich gerade auf die Ausgestaltung dieses Teils Gewicht legen. Aber nach Inhalt und Umfang ist die Chronik viel zu knapp gehalten. Als direkte Hilfe empfinden wir es z. B., daß Marie Eritt nichts über die wichtigsten Vorgänge im Verband für Frauenstimmrecht sagt, obgleich M. Stritt die Vorsitzende dieses Verbandes ist. In der internationalen Chronik übergeht Alice Salomon vollständig die Fortschritte der sozialistischen Frauenbewegung. Von den im Jahrbuch veröffentlichten Artikeln sei der von Feida Duenning über weibliche Jugendpflege erwähnt. Ein Beitrag von Gertrud Bäumer über „Das Wesen unserer politischen Neutralität“ sucht vergeblich den Gedanken totzuschlagen, daß die Frauen nur von der Sozialdemokratie konsequente Förderung ihrer Interessen erfahren, und die Neutralität der Frauenbewegung daher nur ein Scheinmittel für die Durchsetzung dieser Interessen bilden kann.



### Spezialarzt

für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Nata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Mäßige Preise. 283/5

**Dr. med. Wockenfuß,**  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)  
Sprechst. v. 8—8, Sonntags 9—11.

### 10 Mark

wenigste Teilzahlung liefert elegante Herren- oder Damenkleidung nach Maß, eigenes Stofflag. Per Kasse Preisermäßigung. **J. Tomporowski,** Schneidermstr., jetzt SW 47, Dreibrunnstr. 17, an der Bellefleurallee. u. Tempelhofer Feld.

# Ohne jede Anzahlung

## Pianos

vielfach prämiert, u. a.:  
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896  
Berliner Musik-Fachausstellung 1906

### Flügel und Harmoniums

gegen kleine monatl. Teilzahlung. Für jedes Instrument gewähre ich langjährige Garantie.  
Lieferung nach allen Orten Deutschlands frachtfrei!

## Conrad Krause Neffg., Berlin, Ansbacher Str. 1.

Auch Sonntags geöffnet. Tel. Steinplatz 10410.

### Bei Rückgratverkrümmung glänzende Erfolge



mit meinem berühmten regulierbaren **Redressions-Apparat** — System Haas — für Erwachsene und Kinder. Mein Apparat wurde auf dem 10. Aerzte-Kongress in Lemberg mit dem 1. Preis ausgezeichnet und erhielt auf der Internationalen Hygiene Ausstellung in Dresden 1911 die silberne Medaille. Prospekt und tachsmanische Erläuterung kostenlos.

**F. Menzel,** Berlin W. 35, Unter den Eichen 95.

# Kleine Anzeigen

### Jedes Wort 10 Pfennig.

Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zweifach 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

### Verkäufe.

**Leipziger (Kardenteller) Gelegenheitsmarkt** Jahrsflieger: Kausen, große Kranzstr. 9, Altes Rathaus. Vormärts-Feiern 10 Prozent Erparung!

**Stoppdecken** billig! Fabrik Große Kranzstr. 9, Altes Rathaus.

**Gardinenhaus**, Große Kranzstr. 9, kein Laden!

**Vorjähige elegante Herrenanzüge** und **Leipziger** aus feinsten Stoffen 25-60 Mark, Hosen 6-18 Mark. Herbrandhaus Germania, Unter den Linden 21.

**Handelshaus** Heinerdörferstr. 14, Verkauf veralteter Waren. 216 54

**Leipziger, Thomas**, Oranienstr. 44 farblichste Teppiche billig! Gardinen, Stoppdecken, Halbes Preis. Vormärts-Feiern 5 Prozent Erparung! 7838

**Handelshaus** Hermannstr. 6. Spotbilliger Bettenverkauf. Bäckerverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Goldwarenverkauf. Kleiderverkauf. Herrenkleider. Sonntagsverkauf ebenfalls.

**Herbetteiten**, Brautkleid 11,00 bis 40,00, Weißholz (Küchenschrank), Centralhaus, Schöneberg, Hauptstr. 111. 17148

**Herbstkleid** 9.—, Brunnenstr. 70, im Keller. 19088

**Anzüge, Mäntel**: Teilzahlung! Mode 1 Mark, spottbillig. Richard, Hauptstr. 80. 18508

**Leipziger** (leckerhafte) in allen Größen, jetzt für die Hälfte des Wertes. Leipziger Brunnen, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

**Wagenwagen**, Kinderwagen. Teilzahlung 0,50 wöchentlich, große Auswahl. Reichel, Andrastr. 4.

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Bettenverkauf!

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Zergmagazin. Bureau für Reise-

**Monatsanzüge**, Winterpaletots, Mäntel, großes Lager für jede Person passend. Spezialität: Bauhausanzüge, „Vormärts“-Feiern 8 Prozent billiger. Vergüte Jahrgeld. Nur Rosenfelderstr. 4, I. kein Laden. 284/7

**Billige Kartoffeln**, für Händler, von 3 Zentner frei Haus, Kartoffel-Engrosverkauf. Am Dönhofspl. 3, Am Dönhofspl. 137/28, oder Postfach 182/9

**Neujahrspokarten**: Jahreszahlarten Gold 100 Stück 40 Pf., Neujahrskarten, edel Gelatine Hochglanz 100 Stück 1,80 R. Edle Gelatine Goldglanzarten 100 Stück 2,50 R. Mäntel 100 Stück von 25 Pf. an. Neujahr-Schiffkarten 100 Stück von 30 Pf. an. Neujahr-Scherzartikel: Luftballons, Postkarten in größter Auswahl sowie die allerhöchsten Neujahrskollektionen gibt es in diesem Jahre nur bei 2, Coblenz 2, Berlin, Grenadierstr. 42. Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. 3708

**Puppenwagen**: Teilzahlung 0,50 wöchentlich! Kinderwagen! Kleider, Rosenfelderstr. 80. 18928

### Kaufen Sie direkt beim Tischler-

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Herrenrad 25,00, Freilauf-

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Verschiedenes.

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Geschäftsverkäufe.

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Möbel.

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Vermietungen.

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!

### Wied

**Wied**: Wied! Eporen Sie, wenn Sie im Leipziger „Kaufhaus“ Tor, Lindenstr. 203/4, Ecke Rosenfelderstr., nur 1 Treppe, kein Laden! Leinen, Anzüge 9.—, Mäntel, Kleider, 5.—, Silberwaren 3.—, goldene Damenuhren 7.—, goldene Herrenuhren, Sprunguhren 2.—, Brillen 10.—, Brillenhalter 3.—, Goldketten nach Gewicht. Goldwaren, Weißgold, Silber, Goldwaren, Leipziger, Kaiserstr. 4, Bahnhof Börse. Liefer des Vormärts erhalten 5 Prozent Rabatt! Sonntags geöffnet!